



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Princeton University Library



32101 067662831

N 3

F 5q

Library of



Princeton University.

GEORG HIRTH'S

FORMEN



SCHATZ

EINE QUELLE DER BELEHRUNG UND ANREGUNG FÜR
KÜNSTLER UND GEWERBETREIBENDE, WIE FÜR ALLE
FREUNDE STILVOLLER SCHÖNHEIT, AUS DEN WERKEN
DER BESTEN MEISTER ALLER ZEITEN UND VÖLKER.

REDACTION: DR. E. BASSERMANN-JORDAN.

JAHRGANG 1906

MÜNCHEN & LEIPZIG

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG.

(RECAP)

N3

.FSW

30. Jahrg

1906

DRUCK VON KNORR & HIRTH, G. m. b. H., MÜNCHEN.



Entwurf zu einem Sattelsteg.

München, Graphische Sammlung

Inhalts-Verzeichnis 1906.

Bearbeitet von Dr. E. Bassermann-Jordan.



1. Statue eines Knaben, sogenannter Narciss. Römische Marmorkopie eines griechischen Bronzeoriginals polykletischer Richtung. Vgl. Furtwängler, Meisterwerke der griechischen Plastik, Leipzig 1893, S. 483. Erwerbung des bayerischen Vereins der Kunstfreunde (Museumsverein) in München. In der kgl. Glyptothek in München. — In einem Bericht an die Mitglieder des Museumsvereins schreibt Furtwängler: »Die Statue ist aus griechischem Marmor gearbeitet und stellt einen ausruhenden nackten Knaben dar und zwar im Stile des grossen Meisters Polyklet. Der Knabe stützt sich mit der einen Hand auf und neigt den Kopf. Der Bau des grossen Schädels mit dem anliegenden und aufs Feinste durchgeführten Haare entspricht ganz dem Ideale des Polyklet. Ebenso sind die zarten Körperformen in der ruhigen, grossen Weise dieses Meisters stilisiert. Die ganze Figur erweckt durch Haltung und Umrisse den Eindruck höchster Anmut. Man versteht, dass sich der jugendliche Praxiteles gerade an diesen Knabenstatuen des Polyklet besonders begeisterte.« — Für den Formenschatz photographiert von Jäger & Goergen in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

2. Fibeln. Frühmittelalterliche Goldschmiedearbeiten aus rheinischen Fundstätten. Im Museum in Mainz. — In der Mitte eine grosse Rundfibel, gebildet aus einem streng stilisierten, mit Zellschmelz verzierten Adler, den ein Rankenkranz aus Goldfiligran mit emaillierten Blütenknospen umgibt. Um 1000 nach Chr. Durchmesser 0,09 m. Gefunden in Mainz. — Oben links: Runde Fibel, mit Perlen und Steinen besetzt und mit Goldfiligran verziert. 7. bis 8. Jahrhundert. Durchmesser 0,058 m. Gefunden bei Freimersheim in Rheinhessen. — Oben in der Mitte: Runde Fibel aus Gold, mit Filigran und Glasflüssen verziert. 7. bis 9. Jahrhundert. Durchmesser 0,04 m. Gefunden bei Bosenheim in Rheinhessen. — Oben rechts: Runde Fibel aus Gold, mit Perlen, Steinen, Glasflüssen und Filigran verziert.

7. bis 8. Jahrhundert. Durchmesser 0,051 m. Gefunden in der Umgebung von Bonn. — Unten links: Runde Fibel aus Gold, mit Perlen, Steinen und Filigran verziert. 11. Jahrhundert. Durchmesser 0,07 m. Gefunden vor dem Westchore des Domes in Mainz. — Unten rechts: Runde Fibel aus Gold, mit Perlen, Steinen und Glasflüssen besetzt und mit Filigran verziert. 7. bis 8. Jahrhundert. Durchmesser 0,065 m. Gefunden bei Sprenndlingen in Rheinhessen. — Für den Formenschatz photographiert von Professor Neeb in Mainz. Zum erstenmale photographisch reproduziert.

3. Reliquienkasten. Limousiner Arbeit aus vergoldetem Kupfer, mit Grubenschmelz und aufgelegten Figuren verziert. Um 1200. In der Sammlung W. v. Miller in München. — Auf dem Satteldache des rechteckigen Kastens, dessen Boden aus Holz besteht, ist ein schlüsselförmig durchbrochener First aufgesetzt, der drei mit Bergkristallkugeln besteckte Spitzen trägt. Auf der Vorderseite des Kastens unten Christus am Kreuz; der Körper aufgelegt, mit geschnittener Modellierung. Zu beiden Seiten des Kreuzes Maria und Johannes. Die Körper ausgespart, die Köpfe aufgesetzt. Ebenso sind zwei Halbfiguren von Engeln über den Kreuzarmen behandelt. In den Feldern rechts und links aufgelegte Heiligenfiguren, die Köpfe fast vollrund gebildet, die Gewandung durch Gravierung angedeutet. Ebenso zwei Heiligenfiguren auf den Seitenfeldern der vorderen Dachschräge, in deren Mitte Christus als Salvator Mundi. Der Grund überall dunkelblau emailliert, durch einen hellblauen Querstreifen und bunte Rosetten belebt. In gleicher Weise sind die übrigen Wände des Kastens behandelt, doch sind hier statt der aufgelegten Figuren nur ausgesparte Halbfiguren von Engeln angebracht. — Länge 0,22 m, Breite 0,097 m, Höhe 0,245 m. — Vgl. Bassermann-Jordan, Die Kunstsammlung Wilhelm v. Miller in München, 1906, No. 92, Tafel II, III und IV, wonach die vorliegende Tafel hergestellt ist.

4. Schlossruine in Bonaguil (Département Lot-et-Garonne). Südfranzösische Profanarchitektur des 13. Jahrhunderts. — Nach einer Photographie der Commission des Monuments historiques.

5. Wange eines Chorgestühles. Bayerische Holzschnitzerei vom Anfange des 14. Jahrhunderts. Aus der Stiftskirche in Berchtesgaden. Im bayerischen Nationalmuseum in München, Erwerbung vom Jahre 1903, zugleich mit vier andern, ehemals zum selben Gestühle gehörigen Wangen, von denen wir noch zwei weitere in den folgenden Heften des Formenschatzes abbilden werden. — Wie Halm in der Zeitschrift für christliche Kunst, 1904, No. 7, S. 210 ff. ausführt, gaben die Darstellungen auf den Chorstuhlwanen der Stiftskirche in Berchtesgaden einen Abriss der kirchlichen Heilslehre in Symbolen. Halm schreibt: Ausserordentlich schwierig erscheint die Deutung des Greifen. Der Physiologus nennt ihn ein starkes Tier, das den Menschen Feind sei; in diesem Sinne fasst ihn auch mehrfach die bildende Kunst des Mittelalters als Verkörperung des Bösen auf. Dennoch lassen sich in mittelalterlichen Schriftstellern auch ihm günstige Worte finden. So besingt Hugo von Trimberg in seinem Renner, Vers 19325 ff., das Königliche der Doppelnatur des Greifen als ein Wunder. Dante lässt im Purgatorio, XXIX, 109, den Siegeswagen der Kirche durch einen Greifen ziehen, und durch dieses Mischwesen aus Adler und Löwe soll die göttliche und menschliche Natur Christi, der Gottmensch, symbolisiert werden. So dürfen wir wohl auch annehmen, dass in dem Greifen des Berchtesgadener Chorgestühles gleichfalls ein Sinnbild Christi zu erblicken ist. Dass auch in der deutsch-mittelalterlichen Anschauung der Greif durchaus nicht immer als Repräsentant des Bösen erscheint, bezeugen die alten Handschriften des »Kampfes der christlichen Tugenden und der Laster.« Franz Xaver Kraus erwähnt auch in seiner Geschichte der christlichen Kunst, 1897, II. 1, S. 413, den Greifen als Reittier eines der neun guten Helden. — Der Bock wird nach Menzel, Christliche Symbolik, 1854, I, S. 146, in der heidnischen Anschauung mannigfacher Beziehungen halber als die unter dem Zeichen des Steinbockes wieder aufsteigende Bewegung der Sonne nach der Wintersonnenwende gedeutet, und diese Symbolik wurde auch auf Christus bezogen, dessen Geburt in das Zeichen des Steinbockes fällt. Auch der Physiologus setzt mehrfach Christus und den Steinbock in symbolische Beziehung, am ausführlichsten tut dies ein Bestiarium in der Nationalbibliothek in Paris. Also ist auch im Steinbocke ein Symbol Christi zu erkennen. — Vgl. auch Tafel 26 u. 27. — Für den Formenschatz photographiert von Jäger & Goergen in München.

6 u. 7. Biblische Szenen. Oberrheinische Glasgemälde. Um 1340. Einzelnes 1904 erneuert. In der Stephanskirche in Mülhausen. Nach Photographien von Staatsberger in München. Zum erstenmale veröffentlicht. — Die Glasfenster, im Ganzen zehn, stellen in Abhängigkeit von den Armenbibeln das Leben und die Lehre Christi, sein Leiden und seine Glorie dar. Sie beruhen auf dem Prinzip der »kleineren Gruppeneinteilung«: Das Mittelbild ist rechts und links von Typen und Antitypen aus dem Alten Testament umgeben, und hat als ornamentales Unterscheidungsmerkmal zwei geflügelte, wachsende Engel, während die

Seitenflügel an der entsprechenden Stelle das Windröschen aufweisen. Das hier abgebildete Fenster stellt die Kindheitsgeschichte Jesu von der Vermählung der Eltern bis zu dem Besuch der drei Weisen dar. 1. Gruppe: Vermählung Josefs und Marias vor dem Hohenpriester. Rechtes Seitenbild: Vermählung Ruths mit Boas vor dem »Löser«. (Der »Löser« hatte die erbrechtlichen Fragen zu ordnen); vgl. Buch Ruth cap. 2. — Auf dem linken Flügel sehen wir die Braut im Hohenliede mit einer Weinranke in den Händen am frühen Morgen an das Bett des Geliebten treten. Vgl. Hohes Lied 7, 12; 13. 2. Gruppe: Die Verkündigung der Geburt Christi. Diese ganze Gruppe ist eine direkte Entlehnung aus den Armenbibeln. Rechts der Sündenfall, I. Mos. cap. 2, links das Vliess Gideons; (Gideon im Zeitkostüm eines Ritters). Vgl. Richter cap. 6. 3. Gruppe: Die Geburt Christi. Rechts: Maria mit dem Kinde in der Prophezeiung des Propheten Jesaja (cap. 7, V. 13). Links: Salbung Salomos zum König. I. Könige cap. 1. 4. Gruppe: Die Magier vor Christus. Rechts: Die Weissagung Jesajas (cap. 49, 1): »Hört ihr Inseln und merkt auf ihr Völkerschaften in weiter Ferne: Jahve hat mich vom Mutterleib an berufen, von meiner Mutter Schoss an meinen Namen im Mund geführt.« Das Bild stellt demnach den Propheten Jesaja dar, wie er zwei Könige (wohl heidnische) auf den kommenden Messias hinweist. Links: die Weissagung des Propheten Jesaja über das Reis Isaïs in Jesaja 11, 1, oder der Traum des Königs Astyages. — Nach Mitteilungen von Dr. J. Fischer in München. — Eine teilweise hiervon abweichende Erklärung haben Lutz und Perdrizet in ihrem, Ende Mai 1906 in Mülhausen erschienenen Buche: Speculum humanae salvationis, gegeben, die aber auf eine von den Herausgebern nicht erwiesene prinzipielle Frage zurückgeht, ob für die Fenster der Stephanskirche in Mülhausen Dreiteilung oder Vierteilung massgebend war. — Vgl. auch Tafel 28 u. 29.

8. Gewölbmalerei. Mailänder Arbeit aus dem Schulkreise des Leonardo da Vinci. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts. 1901 erneuert. Im Salone delle Asse des Castello Sforzesco in Mailand. — Am 21. Januar 1491 fand in Mailand im Castell der Porta Giovia die Hochzeit des Lodovico Moro mit Beatrice von Este statt, der Tochter des Herzogs von Ferrara und Schwester der Isabella Gonzaga. Zu diesem Feste liess er das Kastell, wie der Chronist Cicognola schreibt, »mit wunderbaren und schönen Bauten schmücken, und den Platz vor dem genannten Kastell liess er vergrössern und in den Umgebenden der Stadt alle Hindernisse wegreissen, und die Façaden liess er bemalen, auszieren und verschönern.« Doch auch im Innern wurden einschneidende Veränderungen vorgenommen und der künstlerische Schmuck der Räume aufs Reichste ausgestaltet: Wir wissen von einem »Kabinett der Liebesgötter«, in dem Leonardo da Vinci 1490 von den acht fliegenden Amorinen des Plafonds sieben mit eigener Hand malte, während Bramante zur selben Zeit die Schatzkammer ausmalte. Damals entstand auch die Gewölbmalerei, die unsere vorliegende Tafel wiedergibt: Mächtige Bäume scheinen an den Wänden aus dem Fussboden emporzuwachsen und schlingen am Gewölbe ihre Äste zu einer einzigen dichten Laubkrone zusammen, die nur an wenigen Stellen einen Aufblick in den Himmel gestattet, so in der Mitte der

ganzen Decke, wo in einem runden Ausschnitte das Wappen von Mailand schwebt. Überall sind goldene Schnüre kunstvoll um Äste und Zweige geschlungen und erinnern an die berühmten »Knoten« Leonardos, auf dessen Entwurf und Schule auch diese geistvollen dekorativen Malereien zurückzuführen sind. Vgl. Herzfelder, Leonardo da Vinci, Leipzig 1904, S. XXXV. — Nach einem Lichtdrucke von Calzolari und Ferrario, dem eine Photographie von Fumagalli und Bassani zu Grunde liegt.

9. Brokat. Italienische Weberei des 16. Jahrhunderts. In der Galleria degli Arazzi in Florenz. — Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz.

10. Ganzer Feldharnisch des Hans Christoph von Pienzenau, eines Enkels des bekannteren Trägers dieses Namens. Bayerische Arbeit. Um 1560. Aus Peterskirchen, Bezirksamt Pfarrkirchen a. Rott, Niederbayern. Im bayer. Nationalmuseum in München, 1904 von der Kirchenverwaltung in Peterskirchen erworben. — Die Konturen des Harnisches sind mit geätzten Ornamenten auf vergoldetem Grunde verziert. Die glatten Stellen ursprünglich gebläut. Rüsthaken und Gliedschirm fehlen. Der dekorative hölzerne Schild aus dem 18. Jahrhundert; der Streithammer nicht zur Rüstung gehörig. Auf originaler, bemalter Holzpuppe. — Höhe 1,80 m. — Für den Formenschatz photographiert von Jäger & Goergen in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

11. Tobias Verhaecht (1561 ca.—1631). Landschaft. Flämische Malerei vom Jahre 1612. Im Besitze von E. Bassermann-Jordan in München, früher in der Sammlung Grossmann in Brombach. — Die Zickzacklinien eines Flusslaufes führen den Blick des Beschauers durch eine weite Landschaft, deren grüne und blaue Farbentöne durch das rötlich-gelbe Gemäuer zahlreicher Burgen und Dörfer unterbrochen werden. Links als kräftige Vordergrundskulisse ein felsiger Gebirgsweg, den Reisende zu Fuss und zu Pferde herabkommen. Ein leicht bedeckter, abendlich geröteter Himmel steht über dem Ganzen. Auf den Felsen des Vordergrundes mit zusammengezogenen Buchstaben bezeichnet T · V · H · 1612. Holz; Höhe 0,50 m, Breite 0,66 m. — Verhaecht wurde 1590 als Meisterssohn in die Antwerpener St. Lukasgilde aufgenommen und wird 1596 als deren Dekan genannt. 1617 ist der Meister noch in Antwerpen nachweisbar, dann ging er nach Italien und lebte vor allem in Florenz und Rom. Er malte besonders Landschaften, so einen Turmbau zu Babel für den Grossherzog von Toskana, auch staffierte er Landschaften und Allegorien und liess seine eigenen Bilder öfters von Franck u. A. staffieren. Erhalten ist nur wenig. Wir erwähnen eine Flusslandschaft vom Jahre 1613 im Suermond-Museum in Aachen, ein Jagdabenteuer Kaiser Maximilians I. im Museum in Brüssel. Das meiste Interesse verdient Verhaecht als Rubens' dritter oder richtiger erster Lehrer. Die auf unserer Tafel abgebildete Landschaft ist auch vor allem aus diesem Grunde bemerkenswert: Sie steht in der Mitte zwischen Jost de Momper noch vorwiegend zeichnerisch gesehenen und meist sehr unwahrscheinlichen Landschaftsbildern und jenen des Rubens, bei denen das Thema malerisch behandelt und von einer einheitlichen atmosphärischen Stimmung beherrscht wird. — Für den Formenschatz photographiert von F. Hanfstaengl in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

12. Altar. Süddeutsche Plastik. Gegen 1780. Im bayerischen Nationalmuseum in München, Erwerbung vom Jahre 1902. — Der kleine Altar, vielleicht auch nur das Modell zu einem grösseren Werke, ist aus hellem Marmor, Alabaster und vergoldetem Kupfer gearbeitet. Er stammt aus Oberhaching, dem letzten Aufenthalte des 1779 verstorbenen Bildhauers Johann Georg Dürer, des Schöpfers der Altäre in der ehemaligen Klosterkirche Salem, mit denen die vorliegende Arbeit stilistisch grosse Verwandtschaft zeigt, sodass Dürer oder dessen Gehilfe und Schwiegersohn J. Georg Wieland als Schöpfer des hier abgebildeten Altares angesehen werden können. — Höhe 1,04 m. — Für den Formenschatz photographiert von Jäger & Goergen in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

13. Westfaçade der Kirche in Pont-l'Abbé, Département Charente-Inférieure. Südwestfranzösische Architektur des romanischen Stiles, zur Stilgruppe von Angoulême gehörig. Erbaut nach 1145. — Nach einer Photographie der Commission des Monuments historiques.

14. Maria mit dem Christuskinde. Bayerische Sandsteinskulptur, gegen Mitte des 14. Jahrhunderts. Maria mit Krone und Lilienszepter hält mit der Linken das halb stehende, halb sitzende Christuskind, dessen linke Hand einen Apfel trägt, während die Rechte nach der Agraffe an der Brust der Mutter greift. Das Sitzbild wurde angeblich von Kaiser Ludwig dem Bayern in die Kirche des Clarissenklosters am Anger in München gestiftet, von wo es im Jahre 1855 in die Sammlungen des bayerischen Nationalmuseums überging. Vgl. Kataloge des bayerischen Nationalmuseums, Bd. VI, No. 329. — Für den Formenschatz photographiert von Jäger & Goergen in München.

15. Pluvialschliesse. Ungarische Goldschmiedearbeit, gegen 1370. Geschenk König Ludwigs I. von Ungarn und Polen (1342—1382) an die Ungarische Kapelle des Münsters in Aachen, zugleich mit zwei reichgestickten Chormänteln. Auch die zweite, zu der andern Chorkappe gehörige Fibula befindet sich noch heute im Domschatze in Aachen. Die Mitte der Schliesse nimmt ein emailliertes Wappen ein, das in gespaltenem Schilde heraldisch rechts die acht roten und weissen Balken von Ungarn, links die Lilien von Anjou zeigt in Erinnerung an die Urgrossmutter Ludwigs von Ungarn, Maria, Erbin von Ungarn und Gemahlin Karls I. von Anjou, Königs von Neapel. Da Ludwig 1370 König von Polen wurde, das polnische Wappen aber auf der Schliesse noch nicht angedeutet ist, so kann angenommen werden, dass die Herstellung des Schmuckstückes noch vor 1370 und jedenfalls nach 1342 erfolgte. Das Wappen ist von einer Einfassung in Form einer sechsblättrigen Rose umgeben, worauf in blauem Grund die goldene Minuskelschrift emailliert ist:

gotes lere wolde ich mere;
ich begere maria lere.

Zu beiden Seiten zwei Greifen aus vergoldetem Silber, zwei ähnliche Fabeltiere unter dem Wappen. Zu oberst eine reiche und phantastische Architektur, in der drei kleine Herrscherfiguren und zwei Topfhelme aufgestellt sind, der ungarische Helm mit dem Straussenhals, der ein Hufeisen im Schnabel trägt zwischen zwei Straussenfedern, der andere mit einem bärtigen Manneshaupt als Zier. Die von Bock, Karls des Grossen Pfalzkapelle, Köln und Neuss 1865, II,

S. 75 als italienisierend bezeichneten Stilmerkmalen an der Architektur sind eher orientalischen Einflüssen zuzuschreiben, und besonders an den Turmformen ist das Minareh als Vorbild unverkennbar. — Nach einer Phototypie von B. Kühlen in München-Gladbach aus dem Werke von Beissel, Kunstschätze des Aachener Kaiserdomes, 1904, Tafel XXXII.

16. Ostensorium und Reliquiar. Italienische Goldschmiedearbeiten der Mitte des 15. und der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Das Ostensorium (links) trägt das Wappen des Kardinals Piccolomini, des nachmaligen Papstes Pius II. (1458—1464). In der Opera des Domes in Siena. Auf der Ausstellung für altsienesische Kunst in Siena, 1904. — Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz.

17. Schrank der ehemaligen Tuchmachereinnung in Jüterbog. Gotische Flachschnitzereien der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. In der Nikolaikirche in Jüterbog.

18. Alessandro Filipepi, gen. Sandro Botticelli (1446—1510). Drei schwebende, singende Engel. Florentiner Malerei der Frührenaissance. Handzeichnung in der Galerie der Uffizien in Florenz. — Nach einem Facsimiledruck der Gebrüder Alinari in Florenz.

19. Francesco Laurana († 1500 ca.). Bildnisbüste einer Prinzessin von Neapel. Italienische Plastik der Frührenaissance. Im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin; Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epoche, Berlin 1888, No. 61. Carrarischer Marmor, mit Spuren von Vergoldung und Bemalung. Erworben 1877 aus dem Palazzo Strozzi in Florenz. Seit Vasari galt die Büste als ein Werk des Desiderio da Sattignano und als ein Bildnis der Marietta Strozzi, der 1448 geborenen Tochter des Lorenzo di Palla Strozzi. Doch werden diese Zuweisungen schon dadurch hinfällig, dass Desiderio 1464 starb, Marietta also höchstens als fünfzehnjähriges Mädchen hätte darstellen können.

20. Maria mit dem Kinde, Engeln und zwei Heiligen. Mittelschrein eines Flügelaltars aus Talheim, dessen innere Flügelbilder auf Tafel 21 und 22 abgebildet sind. Oberschwäbische Holzschnitzerei der Frühzeit des 16. Jahrhunderts. In der kgl. Staatssammlung für vaterländische Kunst- und Altertumsdenkmale in Stuttgart. — Nach einer Photographie von F. Höfle in Augsburg.

21. Christi Geburt. Innenseite eines Altarflügels, wozu der Mittelschrein auf Tafel 20, der andere Flügel auf Tafel 22 abgebildet ist. Oberschwäbische Malerei der Frühzeit des 16. Jahrhunderts. In der kgl. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale in Stuttgart. — Nach einer Photographie von F. Höfle in Augsburg.

22. Anbetung der Hl. drei Könige. Innenseite eines Altarflügels, wozu der Mittelschrein auf Tafel 20, der andere Flügel auf Tafel 21 abgebildet ist. Oberschwäbische Malerei der Frühzeit des 16. Jahrhunderts. In der kgl. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale in Stuttgart. — Nach einer Photographie von F. Höfle in Augsburg.

23. Helle, die Schwester des Phrixos, besteigt den goldvliessigen Widder zur Flucht aus Orchomenos nach Kolchis. Marmorrelief. Der tiefe Rahmen, der das Bild-

werk wie ein Gehäuse umgibt, ist mit Stuckmarmoreinlagen verziert. Italienische Arbeit, gegen Mitte des 16. Jahrhunderts. Im bayerischen Nationalmuseum in München. — Über den Sagenbestand, der in verschiedener Fassung den Mythos über Phrixos und Helle behandelt, vergleiche Roscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Leipzig 1905, 52. Lieferung, S. 2458 ff. Darnach ist auf dem hier abgebildeten Relief die Muschel in der Hand Helles als Andeutung dafür anzusehen, dass Helle nach sieben tägigem Fluge von dem Widder herabsank und im Meere ertrank, das nach ihr Hellespont genannt wurde. Am Zophoros des Tempels, der den Hintergrund des Reliefs bildet, ist die Opferung des Widders durch Phrixos in Kolchis dargestellt. Die Hörner des Widders fehlen. — Für den Formenschatz photographiert von Jäger & Goergen in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

24. Giovanni Battista Tiepolo (1696—1770). Die Findung Mosis. Venezianische Malerei des 18. Jahrhunderts. In der Gemäldesammlung des kgl. Museums der bildenden Künste in Stuttgart, Katalog No. 586, wo es heisst: »Die langgestreckten Proportionen weisen auf die Dekoration einer hochgelegenen Wand hin. Nach Dr. Sack Skizze zu einem jetzt in Edinburgh befindlichen Bilde, auf dem aber die Figur rechts fehlt. Höhe 0,71 m, Breite 1,48 m.« — Nach einer Photographie von F. Höfle in Augsburg.

25. Dekorative Skulpturen im Schiffe der Kathedrale in Cahors, Département Lot. Südfranzösische Arbeiten des romanischen Stiles. Die Kathedrale wurde 1119 geweiht. — Nach einer Photographie der Commission des Monuments historiques.

26 u. 27. Wangen eines Chorgestühles. Bayerische Holzschnitzereien vom Anfange des 14. Jahrhunderts. Aus der Stiftskirche in Berchtesgaden. Im bayerischen Nationalmuseum in München, Erwerbung vom Jahre 1903. Vgl. Formenschatz 1906, Text und Tafel 5. — Ich folge auch hier den Ausführungen, die Halm in der Zeitschrift für christliche Kunst, 1904, No. 7, S. 207 ff. über die symbolische Bedeutung der Darstellungen gibt: Die beiden sich umschlingenden drachenartigen Ungeheuer stellen die Aspis dar, ein Tier, das, wie Goldschmidt im Albanipsalter, 1895, S. 54, schreibt, mit Vogelkörper, zwei klauenartigen Füßen, einem langen Hals mit Kopf, der eine lange Schnauze und lange, gespitzte Ohren besitzt, und mit einem schlangentartig geringelten Schwanz abgebildet wird. Die Aspis ist das Bild der Leidenschaft, mit der der Mensch in stetem Kampfe liegt, die Sünde, das Böse. »Super aspidem et basiliscum ambulabis et conculcabis leonem et draconem« singt David in Psalm 91, 13, und die Psalterillustrationen und Tympana geben oft dieses Bild des Sieges des Erlösers. — Der Löwe mit seinen Jungen und der sich opfernde Pelikan sind Symbole, die sich auf die jungfräuliche Mutterschaft Mariä beziehen. — Für den Formenschatz photographiert von Jäger und Goergen in München.

28 u. 29. Biblische Szenen. Oberrheinische Glasgemälde. Um 1340. Einzelnes 1904 erneuert. In der Stephanskirche in Mülhausen. Vgl. Tafel 6 u. 7. Nach Photographien von Staatsberger in München. Zum erstenmale veröffentlicht. — Tafel 28. 1. Gruppe: Davids Totenklage um Saul, der in der Schlacht gefallen war.

Grablegung Christi durch Maria, seine Mutter, Maria von Magdala, Nikodemus und Joseph von Arimathäa. Das Martyrium der sieben makkabäischen Brüder. 2. Gruppe: Befreiung der alttestamentlichen Heiligen aus der Scheol. Zwischen die Grablegung und Auferstehung Christi fällt nach der Hl. Schrift seine descensio ad inferos. Adam und Eva werden aus der frutzenverzierten Scheol von Christus, der Siegesornat trägt, herausgeführt. Rechts die Befreiung Loths und der Seinigen durch den Engel. Im Hintergrunde des Stadtores Loths Weib auf einer Säule, zum Zeichen der Salzsäule, in die sie nach den Worten des alten Testaments durch einen Blitzstrahl verwandelt wurde. Links die Befreiung Davids durch Michal: die Häscher, die David suchen, werden von Michal durch Hin- und Herreden so lange hingehalten, bis David an einem Seile von der Stadtmauer hinabgelassen war. 3. Gruppe: Auferstehung Christi. Rechts die drei Jünglinge im Feuerofen, über ihnen der flammenkühlende Engel. Links Jonas, von einem Fische ans Land gespieen. — Tafel 29. 4. Gruppe: Christus victor. Rechts Daniel in der Löwengrube, neben ihm schwebt Habakuk, der ihm Labung bringt. In der Mitte Christus, mit dem Kreuze das Höllentier durchbohrend. Links Samson, den Löwen erwürgend, der ihm in den Weinbergen von Temnath entgegentritt. 5. Gruppe: Christi Himmelfahrt. Links Eliahu, gen Himmel fahrend; hinter ihm der Prophet Elisa. Rechts der Turmbau zu Babel. — Nach Mitteilungen von Dr. J. Fischer in München.

30. Dreitürmige Reliquienkapelle aus vergoldetem Silber. Rheinische Goldschmiedearbeit, gegen 1380. Im Domschatze in Aachen. — Unter dem mittleren Baldachin ist eine Standfigur Christi in der Segnungsgestalt angebracht, unter dem linken, etwas niedrigeren Hallenbaue Johannes der Täufer, rechts ist der knieende und mit der Dalmatica bekleidete heilige Stephanus in dem Augenblicke dargestellt, in dem er das Martyrium erleidet. Die drei Statuetten stehen mit den Reliquien in Beziehung, die an verschiedenen Stellen des Gerätes eingeschlossen sind: Überreste vom Schweisstuche Christi, das sein Antlitz im Grabe bedeckte, ein Teil des Rohres, das bei der Verspottung diente, Haare Johannes des Täufers und das Stück einer Rippe des heiligen Stephanus. Vgl. Bock, Karls des Grossen Pfalzkapelle und ihre Kunstschatze, Köln und Neuss 1865, II, S. 33 ff. — Nach einer Phototypie von B. Kühlen in München-Gladbach aus dem Werke von Beissel, Kunstschatze des Aachener Kaiserdomes, 1904, Tafel XXVI.

31. Studie zu einem Frauenkopfe. Florentiner Handzeichnung der Frühzeit des 16. Jahrhunderts. In der Galerie der Uffizien in Florenz. — Die Zeichnung gehört einem Schüler oder dem Schulkreise des Lorenzo di Credi (1459—1537) an, der als Mitschüler Leonardos bei Andrea del Verrocchio arbeitete. Berenson weist das Blatt dem Tommaso di Stefano (wohl eigentlich Tommaso Lunetti genannt) zu, einem 1564 in Florenz verstorbenen Schüler des Lorenzo di Credi. — Nach einem Facsimiledruck der Gebrüder Alinari in Florenz.

32. Heilige. Statuette aus unbemaltem Eichenholz. Stehend, in reicher, niederrheinischer Zeittracht, mit der Rechten den Mantel leicht aufraffend, in der Linken ehemals ein Attribut haltend. Niederrheinisch, um 1520.

Höhe 0,68 m. Im bayerischen Nationalmuseum in München, Katalog VI, No. 1116. — Für den Formenschatz fotografiert von Jäger & Goergen in München.

33. Albertin Tretsch. Der Hof des Alten Schlosses in Stuttgart. Süddeutsche Architektur der Renaissance, erbaut 1553—1570. Vgl. die Aussenansicht des Schlosses, Formenschatz 1905, Tafel 42. Tretsch, der um 1510, wohl in Württemberg, geboren wurde und nach 1576 starb, schuf in den Jahren 1552—1556 auch den Herzogsbau auf dem Hohentwiel. — Nach einer Photographie von H. Brandseph in Stuttgart.

34. Vorderasiatischer Wollteppich. Knüpfarbeit des 17. Jahrhunderts. Der Grund gelbbraun mit rotgeränderten Ornamenten in der Farbe der Wolle, Einzelnes rot, blau und gelb. Die Bordüre dunkelblau mit ebenso behandelten, strengen Ornamenten. Länge 1,43 m, Breite 1,05 m. Im Besitze von E. Bassermann-Jordan in München. — Für den Formenschatz fotografiert von Jäger und Goergen in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

35. Kaminuhr. Pariser Arbeit des Louis XV-Stiles. Gegen 1750. Das Zifferblatt bezeichnet: J. BAPTISTE BAILLON A PARIS. Höhe 0,51 m. Im bayerischen Nationalmuseum in München. Vgl. Bassermann-Jordan, Die Geschichte der Räderuhr, Frankfurt a. M., 1905, S. 57 u. Kat. No. 149, S. 108. — Nach einer Photographie von Jäger & Goergen in München.

36. Giovanni Battista Tiepolo (1696—1770). Allegorie auf die Vermählung Friedrich Barbarossas mit Beatrix von Burgund. Venezianische Malerei des 18. Jahrhunderts, Skizze zu dem in den Jahren 1750—1753 ausgeführten Deckengemälde im Kaisersaale der Residenz in Würzburg. In der Gemäldesammlung des kgl. Museums der bildenden Künste in Stuttgart. — Von rechts wird auf dem mit vier Schimmeln bespannten Sonnenwagen die von Apollo beschützte, von Genien und Putten begleitete Braut herangeführt, links erwartet sie der Bräutigam auf hohem Stufenthron, umgeben von Fahnenträgern und Paladinen. — Nach einer Photographie von F. Höfle in Augsburg.

37. Helme römischer Legionäre. Mittlere römische Kaiserzeit. Gefunden im Rheine bei Mainz. Im Paulusmuseum in Worms.

Links ein eiserner Helm (cassis) ohne Zier, mit beweglichem, nur fingerbreitem Sturz, Charniersturm-bändern (bucculae) und Nackenschutz (praesidium cervicis). Vgl. Demmin, die Kriegswaffen in ihren geschichtlichen Entwicklungen, Gera-Untermhaus 1891, S. 256, Abb. 24. I.

Rechts ein eiserner Helm mit Bronzebeschlägen. Alle Teile des Waffenstückes, sein Nackenschirm und die eingehängten Wangenbänder sind von Eisen. Von Bronze dagegen der bewegliche Schirm, der über die Stirne läuft, und alle Zierstreifen und Ränder des Helmes, wie die Schlinge zum Aufhängen am Ende des Nackenschirmes. Auf der Helmhaube selbst zeigt sich, von vorn gesehen, auf jeder Seite ein Adler mit einem Kranze im Schnabel. Auf dem hinteren Teile der Haube findet sich auf beiden Seiten die Darstellung eines Tempels mit Altar. Derselbe Bau, wenn auch einfacher, erscheint auf den beiden Wangenbändern. Auf dem Scheitel verbindet eine kreisrunde Ver-

zierung die dort zusammenlaufenden Bänder aus Bronze. Die Öffnungen für die Ohren sind, wie bei den meisten römischen Helmen, durch vorspringende Beschläge gegen Hiebe von oben auf diese sonst unbeschützte Stelle gedeckt. Restauriert in der Werkstätte des römisch-germanischen Centralmuseums in Mainz. Vgl. Lindenschmit, die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit. Bd. IV, Taf. 39. — Für den Formenschatz photographiert von Aug. Füller in Worms. Zum erstenmale photographisch reproduziert.

38. Nördliches Seitenportal der Kirche St. Gilles in L'Île Bouchard (Département Indre-et-Loire). Französische Architektur des romanischen Stiles, vom Ende des 12. Jahrhunderts. — Nach einer Photographie der Commission des Monuments historiques.

39. Weiblicher Kopf. Französische Steinplastik der Mitte des 13. Jahrhunderts. Höhe 0,20 m. In der Sammlung Pol Neveux in Paris. — Kopf eines Königs. Französische Steinplastik der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, eine schöne und charakteristische Arbeit, die schon jenes lebhaftere Streben nach Naturwahrheit zeigt, das den Bildnisplastikern, die in den letzten Regierungsjahren Ludwigs des Heiligen an der Kathedrale von Reims arbeiteten, eigentümlich ist und diese Meister zu Vorläufern des Realismus in der französischen Skulptur des 14. Jahrhunderts macht. Ursprünglich bemalt; die Nase ergänzt. Höhe 0,26 m. In der Sammlung Albert Maignan in Paris. Beide Werke stammen aus Reims und wohl von der dortigen Kathedrale; beide waren auf der Ausstellung der französischen Primitiven in Paris, 1904, zu sehen. — Nach Photographien von P. Sauvanoud in Paris.

40. Brunnen in Ragusa. Gegen Mitte des 15. Jahrhunderts. In den antikisierenden Reliefs des Troges spricht sich die italienische Frührenaissance aus, die ihren Einfluss bereits über das Adriatische Meer getragen hat, während die Säule und das obere Becken mit seinen Fratzen und dem spitzen Laubwerk noch gotisierende Kunstformen zeigt. Wundervoll ist das Ganze in die Nische komponiert, deren Gewölbegurten die Richtung der Wasserstrahlen betonen. — Nach einer Photographie von Jos. Wlha in Wien.

41. Benedetto da Majano (1442—1497). Maria mit dem Kinde, in lebensgrosser Figur auf einem vergoldeten Stuhle sitzend. Das blonde, mit Gold gehöhte Haar deckt ein weisses Tuch. Der blaue, grün gefütterte Mantel fällt vom Haupte über die Schulter herab und hüllt den unteren Teil des Körpers in seine weiten Falten. Nur am Oberkörper wird das kirschrote, goldgemusterte Gewand sichtbar. Mit der Linken hält Maria das auf ihrem Schoosse sitzende Kind, während ihre Rechte ein schleierartiges Tuch, das sich um dessen Leib schlingt, gegen ihren Gürtel zieht. Das Christuskind wendet sich mit lebhafter Gebärde, segnend, nach dem Beschauer. Auf dem Fries des achtseitigen Sockels auf blauem Grunde Goldornamente und die Inschrift: MATER GRATIAE. — In den Typen, vor allem dem des Kindes, zeigt die Statue die grösste Verwandtschaft mit der Madonna dell' Ulivo im Dome zu Prato. Wie diese gehört auch sie der früheren Zeit Benedetto's, um 1480, an: Ein Werk, das in der vornehmen Formbehandlung und der Anmut der Bewegung bei ganz naturalistischer Durchbildung der Details, ferner

in der trefflichen Erhaltung der Bemalung auch in Italien kaum seines gleichen hat. — Gebrannter Ton, Höhe 1,27 m, Höhe des Sockels 0,15 m. In zwei Stücken gebrannt. Der Sockel und die Heiligenscheine aus Holz. Im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin. 1887 erworben; stammt aus Toskana. — Vgl. Bode und Tschudi, Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epoche, Berlin 1888, No. 86; Jahrbuch der k. preussischen Kunstsammlungen, Bd. IX; Bode, Die italienische Plastik, Berlin 1891, S. 94 etc.

42. Schrank mit ausgegründeten Ornamenten. Gotische Flachschnitzerei des 15. Jahrhunderts. In der städtischen Altertumssammlung in Znaim. — Nach einer Photographie von Jos. Wlha in Wien.

43. Szene aus der Geschichte des Hl. Remigius. Französischer Wandteppich vom Jahre 1531, zu einer Serie von zehn Gobelins gehörig, die Robert von Lenoncourt, Erzbischof von Reims, bestellte. Die ganze Serie, kürzlich in der Manufacture nationale des gobelins in Paris restauriert, befindet sich noch heute in der Kirche Saint Remi in Reims, fünf Teppiche der Serie waren 1904 auf der Ausstellung der französischen Primitiven in Paris zu sehen. — Nach einer Photographie von P. Sauvanoud in Paris.

44. Spätmittelalterliches Stadtbild aus Rothenburg ob der Tauber. Am Plönlein in der Schmiedgasse. Die Türme der Stadtbefestigung und die Mehrzahl der Wohnhäuser stammen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Nach einer Aufnahme von Zedler und Vogel in Darmstadt.

45. Prunkgefäss aus Lapis Lazuli mit goldener, emaillierter Fassung. Italienische Arbeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In den kunsthistorischen Sammlungen in Wien. — Nach Photographien von K. Bosnjak in Wien.

46. Schmiedeiserne Gittertüre einer Nische. Gegen 1730. In der St. Georgskirche am Hradschin in Prag. — Nach einer Photographie von Jos. Wlha in Wien.

47 u. 48. François Boucher (1703—1770). Gegenstücke: Schäferinnen und Liebesszene. Französische Malerei des Rokokostiles. Beide Gemälde, bezeichnet und datiert 1760, befinden sich in der Grossherzoglichen Gemäldergalerie in Karlsruhe, die auch die beiden Rötelskizzen des Meisters zu diesen Bildern bewahrt. Grösse der Gemälde 0,63 auf 0,80 m, Grösse der Skizzen 0,39 auf 0,49 m. Vgl. den Galeriekatalog, No. 479 u. 480, sowie No. 691 u. 692. — Nach Photographien von F. Bruckmann, A.-G., in München.

49. Der Reichsverweser Stilicho, seine Gemahlin Serena und beider Sohn Eucherius. Römisches Elfenbeindiptychon. Um 400 nach Chr. In der Schatzkammer des Domes in Monza. — Diptychen (tabellae plicatiles, pugillar bipatens, buxus) sind Doppeltafeln meist aus Elfenbein, aus Buchs oder aus Edelmetall, die aussen mit Reliefdarstellungen geschmückt, innen mit Wachs überzogen sind zum Einritzen von Schriftzeichen. Während der römischen Kaiserzeit waren derartige künstlerisch ausgestattete Notizbücher beliebte Geschenke, besonders von römischen Konsuln und Prätores am Tage ihres Amtsantrittes. Diese diptycha consularia, die aussen das Bild des betreffenden Beamten trugen, innen aber

Nachrichten über das Leben und die Familie des Gebers enthielten, wurden später, soweit sie aus Elfenbein waren, häufig als Einbände kirchlicher Bücher verwendet und haben sich so in grösserer Zahl erhalten. Fast alle datieren ins 5. und 6. Jahrhundert nach Chr., zu den frühesten und schönsten gehört das hier abgebildete, das auch durch die Personen der Dargestellten noch besonderes Interesse gewinnt. Dass Stilicho mit seiner Gattin und seinem Sohne gemeint ist, konnte neuerdings mit grosser Sicherheit nachgewiesen werden, so dass die älteren Zuweisungen an Aëtius, Galla Placidia und Valentinian III. u. a. Erklärungen übergangen werden können. Der Vandal Stilicho war früh in römische Kriegsdienste getreten und unter Kaiser Theodosius dem Grossen zu hohem Ansehen gelangt, so dass er 388 mit des Kaisers Nichte Serena vermählt wurde, und der spätere Kaiser Honorius Stilichos älteste Tochter Maria und nach deren Tode die jüngste heiratete; auch hatte Theodosius Stilichos Gemahlin adoptiert. Als Reichsverweser und Vormund des Honorius vermochte es Stilicho, als Feldherr wie als Staatsmann gleich bedeutend, sich in fast allen Teilen des noch immer weiten Reiches den eindringenden Scharen der Germanen, den Westgoten unter Alarich und den Banden des Rhadagais erfolgreich entgegen zu werfen. Obwohl eine der letzten und imposantesten Stützen des zerfallenden Römerreiches, erlag Stilicho doch im Jahre 408 den Intriguen seiner Gegner am Hofe zu Ravenna und wurde dort im Palaste des Honorius, seines Schwiegersohnes, auf dessen eigenen Befehl ermordet. — Vgl. Molinier, *Histoire générale des Arts appliqués à l'industrie*, Paris 1896, Bd. I, S. 5 und Tafel I, wonach die vorliegende Abbildung hergestellt ist.

50. Sitzbild der heiligen Fides. Reliquiar aus Gold und vergoldetem Silber. Karolingisch-französische Goldschmiedearbeit der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, aus der Werkstatt von Conques. — Molinier hat in seiner *Histoire générale des arts appliqués à l'industrie*, Bd. IV, *l'orfèvrerie religieuse et civile*, S. 109 ff., eine eingehende Beschreibung und kritische Würdigung dieses Prachtstückes frühmittelalterlicher Goldschmiedekunst gegeben und dem Texte eine Lichtdrucktafel beigelegt (Tafel IV des Werkes), wonach unsere vorliegende Abbildung hergestellt ist. Wie Molinier mitteilt, kamen die Reliquien der heiligen Fides, Märtyrerin zu Agen im Jahre 303, durch Raub aus Agen etwa im Jahre 883 nach Conques, wo die Heilige Patronin des Benediktinerklosters wurde. Allmählich nahm die Verehrung, die den Reliquien zu Teil wurde, unter der Bevölkerung der ganzen Gegend zu, und im 10. Jahrhundert wallfahrteten Unzählige Beter zu den Gebeinen der Heiligen. In der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts entstand zur Aufnahme der heiligen Reliquien der Prunkschrein, den wir noch heute an Ort und Stelle bewundern. — Das Bild der Heiligen ist aus Gold gearbeitet, thronend auf einem Sessel von vergoldetem Silber. Das Gewand besteht aus einzelnen Goldplatten, die auf einen hölzernen Kern aufgenagelt sind. Die Stickereien sind durch reiche Filigranarbeit mit eingesetzten Steinen und antiken Gemmen wiedergegeben. Auf dem Haar, dessen Frisur sich an byzantinische Vorbilder anlehnt, ruht eine Spangenkronen

von gleichfalls byzantinischer Form. Die Augen sind aus weissem und blauem Email gearbeitet. Die Lehnen des Thrones sind, ähnlich wie das Gewand, mit einer Einfassung aus Filigran und Steinen verziert, die Flächen mit durchbrochenen Ornamenten in Kreuzform und in Kleeblattform. Auf der Rückseite der Rücklehne ist ein ovaler Bergkristall mit der eingeschnittenen Darstellung der Kreuzigung Christi eingelassen. Dieser Stein stammt aus etwas älterer Zeit wie die Statue und der Sessel, die gleichzeitig und zwar in der Goldschmiedewerkstatt des Klosters Conques gearbeitet sind, aus der sich noch andere Werke im gleichen Kirchenschatze erhalten haben. — Sehr alt, wenn auch nicht gleichzeitig, sind die Ohrgehänge, wohl Motivgaben an die Heilige, dem 15. Jahrhundert gehört die Mantelschliesse an, auf die Kniee sind in roher Weise Teile eines Gürtels aufgenagelt, die Hände und Unterarme mögen im 16. Jahrhundert erneuert worden sein. Schlecht restauriert sind die Füsse, modern das Kissen und der Fusschemel. Trotz dieser Veränderungen und Entstellungen muss das altherwürdige Stück als vorzüglich erhalten bezeichnet werden und stellt vielleicht das kostbarste und bedeutendste Werk frühmittelalterlicher Goldschmiedekunst dar, das überhaupt auf uns gekommen ist. — Aus der reichen Literatur siehe vor allem Molinier, a. a. O.; ferner Havard, *Histoire de l'orfèvrerie française*, Paris 1896, S. 89 ff.; Darcel, *Le Trésor de Conques*, S. 48 ff.; *Miracula S. Fidis*, ed. Bouillet, 1897; Comte, *L'Art à l'exposition universelle de 1900*, Paris 1900, S. 32.

51. Westfaçade der befestigten Kirche in Le Boupère (Département Vendée). Französische Architektur des 12.—13. Jahrhunderts. — Nach einer Photographie der Commission des Monuments historiques.

52 u. 53. Der hl. Georg zu Pferde, den Drachen durchbohrend. Oberrheinische Steinplastik vom Ende des 14. Jahrhunderts. Am Münster in Basel. — Nach Photographien von A. Giraudon in Paris, die nach dem Gipsabgüsse hergestellt sind.

54. Levitenstuhl. Spätgotische Holzschnitzerei der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. In der Abteikirche des Klosters Maulbronn. — Der Levitenstuhl, auch Dreisitz genannt, lateinisch *sedilia*, steht, meist in Nischen, auf der Epistelseite neben dem Altare. Der mittlere, oder der dem Chorschlusse am nächsten liegende, also der östlichste Sitz ist für den Priester bestimmt und pflegt demnach höher zu sein als die beiden andern, für die Ministranten bestimmten Sitze.

55. Pokale. Deutsche und burgundisch-flandrische Goldschmiedearbeiten vom Ende des 15. Jahrhunderts. Der links abgebildete ist aus Silber und mit Email und Bergkristall verziert. An den Facetten halten Engel die fünf Buchstaben: A. E. J. O. U.; darunter die Erklärung: *Aquila Eius Juste Omnia Vincet*. Dieser Pokal stammt aus dem Besitze Kaiser Friedrichs III. (1440—1493). Der rechts abgebildete Pokal ist mit translucidem Silberemail und Goldstanzungen verziert, in der Technik mit den beiden burgundisch-flandrischen nahe verwandt, die im Formenschatze 1905, No. 114 reproduziert wurden. Dieses Stück stammt wahrscheinlich aus dem Besitze Hugos von

Werdenberg († 1508), des Rates und Vertrauten Kaiser Friedrichs III. Beide Pokale befinden sich jetzt in den kunsthistorischen Sammlungen in Wien. — Nach Photographien von K. Bosnjak in Wien.

56. Art des Hans Daucher († 1537). Heilige Familie. Relief aus Solnhofener Stein, Augsburger Arbeit. Nach dem Holzschnitte aus Dürers Marienleben. Im Museum des Louvre in Paris. — Nach einer Photographie von A. Giraudon in Paris. — Das feine Solnhofener Steinrelief, dessen idyllische Darstellung wohl kaum als »Ruhe auf der Flucht nach Ägypten«, wie meist geschieht, sondern als »Heilige Familie« schlechthin zu bezeichnen ist, erscheint hier zum erstenmale veröffentlicht. Seine bescheidene Grösse und die ganze Art der Ausführung ist durchaus bezeichnend für eine gewisse Gruppe von Kleinplastikern aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, von denen Hans Daucher der bekannteste ist. Indes handelt es sich, so sehr man in einzelnen Zügen an dessen schöne »heilige Familie« in Sigmaringen (vgl. Formenschatz 1902, No. 17) gemahnt wird, hier sicherlich nicht um den Augsburger Meister selbst. Die Übereinstimmungen beruhen auf der Gemeinsamkeit des Vorbilds, das hier wie dort Dürer geliefert hat. Bei unserem Stück ist die Übereinstimmung mit dem berühmten Holzschnitt des Marienlebens, Bartsch 90, eine vollkommene. Die reichbelebte Komposition ist mit gutem Grund wörtlich übernommen. In der Ausführung zeigt sich jedoch die Hand eines Künstlers, der offenbar mit Daucher in Schulzusammenhang steht, aber jünger ist als er, und von dem sich u. a. in Berlin, im Kaiser Friedrich-Museum wie im Privatbesitz, beglaubigte Arbeiten finden. Sie sind signiert VK, und dieses Monogramm liess an Veit Kels, den jüngeren Bruder des berühmten Augsburger Kleinmeisters Hans Kels denken, obwohl die von ihm mit seinem ganzen Namen signierte Buchsschnitzerei im Hamburger Museum kaum hiermit in stilistische Verbindung zu bringen ist. Aber auch hier spielen die Stiche, die als Vorlage dienten, ihre besondere Rolle. Mit dem Reliefbildwerk im Kaiser Friedrich-Museum, eine Susanna im Bade, verbindet unser Stück vorzüglich die übereinstimmende Behandlung der Gewänder, dann namentlich die sehr charakteristische Bildung der Bäume und die seltsam gezogene Stilisierung der Wolken. Auch auf die sehr charakteristische Ornamentik des Rahmens ist zu achten! — Als ein Werk des VK, wer sich hinter diesem Monogramm auch verbergen mag, ist das sympathische Kleinbildwerk mit höchster Wahrscheinlichkeit anzusprechen.

München.

G. Habich.

57. Teil eines Messgewandes aus ornamentiertem Samt. Italienische Weberei der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In der Galleria degli Arazzi in Florenz. — Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz.

58. Giovanni Francesco Barbieri, gen. il Guercino (1590—1666). Landschaften. Federzeichnungen. Italienische Kunst der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Schule von Bologna. In der kgl. Graphischen Sammlung in München. Zum erstenmale veröffentlicht. — Wer sein Urteil über die italienische Malerei des 17. Jahrhunderts schärfen und von Ungerechtigkeiten gegenüber

dem »Manierismus« dieser Zeit befreien will, beginne mit der Betrachtung der Malerschule von Bologna, hier wieder mit dem Studium der Landschaft und diese wieder verfolge man zunächst in ihren zeichnerischen Darstellungen. Die Zeichnung gibt mit graphologischer Treue den Charakter des Meisters wieder, ja mehr noch, auch seine Launen und Stimmungen, und das ganze gewaltige Können der Seicentisten, ihr Ernst und ihre Gründlichkeit trotz der ungeheueren Produktionskraft äussert sich ungleich klarer und zwangloser in der Skizze als im fertigen Gemälde, bei dem nur zu oft Herkömmlichkeiten der Technik und Schülerhand nivellierend gewirkt haben. Wer die Landschaften der Meister dieser Zeit betrachtet und mit früheren italienischen und gleichzeitigen holländischen vergleicht, wird finden, dass hier vollkommen Neues und Selbständiges geschaffen worden ist, ebenso wie die Schule der Carracci auch für das Figurenbild neue Werke aus alten Formen zu giessen verstand, Werke, die einen gewaltigen Fortschritt gegenüber den wahren Manieristen, wie den Zucceri, Prospero Fontana und Calvaert, bedeuteten, Werke, die dem ganzen Seicento massgebend blieben und auch einem Goethe genügten. In der Skizze der geistvollste vielleicht von allen war Guercino, von dessen Kraft und Grösse im Entwürfe die beiden hier reproduzierten Landschaften einen Begriff geben können. Bei der Beurteilung der beiden Blätter ist zu berücksichtigen, dass die Originale etwa viermal so gross als unsere vorliegenden Wiedergaben sind. Siehe auch Bartolozzi, *Eighty two Prints engraved from the original Drawings of Guercino etc.*, London; Bartsch, *Suite d'estampes d'après des dessins de Fr. Barbieri*, Mannheim 1803—1807; 15 Blatt Landschaften, gestochen von G. Penna (J. Pesne). Eine allegorische Deckenfigur von Guercino siehe im Formenschatz 1905, No. 107. Vgl. auch die Landschaft auf der »Kommunion des hl. Hieronymus« von Domenichino, Formenschatz 1905, No. 95.

59. Bartholomäus van der Helst (1611 ca. bis 1670). Bildnis eines vornehmen jungen Ehepaares. Holländische Malerei vom Jahre 1661. In der grossherzoglichen Gemäldegalerie in Karlsruhe. — Das bezeichnete und datierte, 1,86 m hohe, 1,47 m breite Bild gehört zum besten, was van der Helst, ein unter dem Einflusse des Nicolas Elias und Frans Hals gebildeter Amsterdamer Meister, uns hinterlassen hat. — Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München.

60. Schmiedeiserne Vergitterung eines Oberlichtes. Gegen 1730. Im Kulturhistorischen- und Kunstgewerbe-Museum in Graz. — Nach einer Photographie von Jos. Wlha in Wien.

61. Diptychon des Rufius Probianus. Römische Elfenbeinschnitzerei. Um 400 nach Chr. In der kgl. Bibliothek in Berlin. — Beide Flügel des Diptychons sind horizontal in je zwei Felder geteilt. Auf dem links abgebildeten Flügel thront oben Rufius, Vicarius der Stadt Rom, rechtsprechend in einer Halle, zwischen deren Säulen Teppiche gespannt sind; links sieht man eine Stickerei oder ein Gewebe angedeutet, das oben zwei kaiserliche Brustbilder, unten Gaben tragende Gestalten zeigt. Der unbärtige Beamte trägt die trabea, den purpurgestreiften Überwurf, als Abzeichen seiner Würde. Die Linke ist auf ein

Buch gestützt, die Rechte mit betuernder Geste erhoben. Zu beiden Seiten des zweistufigen Thrones stehen, kleiner als Rufius selbst gebildet, zwei Schreiber. Darüber die Inschrift: RVFIVS PROBIANVS V(ir) C(larissimus). Im unteren Felde stehen rechts und links von einem Tische, auf dem man ein Tintenfass bemerkt, zwei Männer von Senatorenrang. Beide haben die Rechte zum Richter erhoben und tragen Schriftrollen in der Linken. — Der andere Flügel des Diptychons ist vollkommen gleichartig verziert, doch trägt der Beamte hier nur die Toga, und die beiden Klienten sind durch ihre Tracht als Männer niedereren Ranges gekennzeichnet. Rufius hat auf seinen Knien ein Schriftband entrollt, das die Inschrift trägt: PROBIANE FLOREAS. Darüber in einer einfachen Kartusche die Inschrift: VICARIVS VRBIS ROMAE. Ein Palmettenfries umzieht gleichmässig alle vier Felder des Diptychons. Höhe der Tafeln: 0,29 und 0,306 m, Breite 0,12 m. — Vgl. Molinier, *Histoire générale des Arts appliqués à l'industrie*, Paris 1896, Bd. I. S. 40 u. Tafel IV, wonach die vorliegende Abbildung hergestellt ist; ferner Labarte, *Histoire des Arts industriels*, 2. Auflage, Bd. I, S. 13. Über Diptychen im allgemeinen siehe den Text zu unserer Tafel 49 dieses Jahrganges.

62 u. 63. Sarkophag des Erzbischofes Theodor von Ravenna (677—688). Ravennatische Marmorskulptur wohl des 7. Jahrhunderts. In der Basilika Sant' Apollinare in Classe bei Ravenna. — »Die 57 in Ravenna noch vorhandenen Sarkophage sind nach dem Stande unseres Wissens mit Sicherheit weder sachlich zu gruppieren noch zeitlich zu bestimmen; doch werden sie fast alle von den Forschern auf die Zeit von etwa 400 bis 550 angesetzt, und die grosse Mehrzahl wird in das letzte halbe Jahrhundert dieser Periode fallen. Immer wieder sind viele dieser Sarkophage im Laufe der Zeit verwendet und mit neuen Inschriften versehen worden; die Namen der angeblich darin Beigesetzten sind keine sicheren Anhaltspunkte für ihre Entstehungszeit. Sie sind von sehr verschiedenem Werte; an die besten der in Rom und sonst vorhandenen altchristlichen Sarkophage reichen nur ein oder zwei heran. Und überall sind diese besten zugleich diejenigen, die sich noch am engsten an antike Vorbilder anlehnen.« Götz, Ravenna, Leipzig und Berlin 1901, S. 79. In der Ornamentik der ravennatischen Sarkophage vereinigen sich christlich-römische, also abendländische Elemente mit byzantinischen und syrischen, und die Gelehrten, die über dies sehr umstrittene Thema in neuerer Zeit gearbeitet haben, hielten bald den byzantinischen, bald den römischen Einfluss für den stärker wirkenden. Die Datierung des hier abgebildeten Sarkophages mag mit dem Todesjahre des hl. Theodorus (688), den die Inschrift nennt, annähernd übereinstimmen, obgleich auch diese Inschrift in späterer Zeit als die Ornamente angebracht zu sein scheint. Der Pfau, das unter den Vogelfiguren der Sarkophagdekorationen häufigste Tier, galt als unverwundlich und ist zum Symbol der Unsterblichkeit geworden. S. Augustinus, *De civitate Dei*, I, XXI, c. 4. Über die Sarkophage in Ravenna vgl. ferner: Kraus, *Geschichte der christlichen Kunst*, Freiburg i. B. 1895, Bd. I, S. 251; Bayet, *Rech.* S. 113 ff.; Garrucci, *Storia dell' arte cristiana*; Venturi, *Storia dell' arte italiana*, Mailand 1901,

Bd. I, S. 221 u. 225. — Nach Photographien der Gebrüder Alinari in Florenz.

64. Altar. Deutsche oder lombardische Goldschmiedearbeit vom Anfange des 11. Jahrhunderts. Geschenk Kaiser Heinrichs II. († 1024) an das Münster in Basel. Im Musée de Cluny in Paris. — Der Altar ist vollkommen mit getriebenem Golde überzogen. Unter einer Säulenstellung sieht man in der Mitte die stehende Figur des segnenden Christus mit der Weltkugel in der Linken. Auf der Kugel das Monogramm Christi in den griechischen Buchstaben X P, zu beiden Seiten das A und Q. Zu Füssen Christi knien im Gebet zwei gekrönte Stifter, Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde. Rechts und links von der Gestalt Christi sieht man die Erzengel Gabriel, Rafael und Michael, am äussersten links den hl. Benedikt. In den Bogenzwickeln Rundmedaillons mit den allegorischen Brustbildern der vier Haupttugenden. Die ganze übrige Fläche ist mit Rankenwerk bedeckt, zwischen dem auch die dekorativen Tiergestalten des romanischen Stiles vorkommen. Oben und unten ist an Fries und Sockel die Inschrift verteilt:

† QVIS SICVT HEL FORTIS MEDICVS SOTER
BENEDICTVS

† PROSPICE TERRIGENAS CLEMENS MEDIATOR
VSIAS ·

Die Inschrift, die aus lateinischen, griechischen und hebräischen Bestandteilen gemischt ist, wird nur verständlich, wenn man sie durch ein Fragezeichen nach soter und einen Punkt nach Benedictus teilt. Hel hebräisch der Herr. Soter und usias (ὀσίας) aus dem Griechischen. Die Übersetzung würde also etwa lauten: Welcher Arzt tut Wunder wie unser Herr und Erretter? Benedictus. Sieh herab, gütiger Fürbitter, auf die Erdenwesen. — Stil und Technik des Altares können keine Veranlassung geben, die uralte Tradition anzuzweifeln, die in Heinrich II. den Stifter des Kunstwerkes sieht. Höhe 1,00 m, Breite 1,78 m. Siehe Molinier, *Histoire générale des Arts appliqués à l'industrie*, Paris o. J., Bd. IV, S. 128 ff. und Tafel V, wonach die vorliegende Abbildung hergestellt ist. Havard, *Histoire de l'orfèvrerie française*, Paris 1896, S. 98 f. u. Tafel VIII. Alle weitere Literatur verzeichnet bei Molinier a. a. O.

65. Carlo Crivelli (geb. 1435 ca., † nach 1494). Madonna mit sieben Heiligen. Venezianische Malerei der achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts, unter dem Einflusse der Schule von Padua. Gemälde im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin. — Crivelli ist in Venedig geboren und blieb Venezianer trotz des starken Einflusses, den Mantegna auf seine Kunst ausübte. Antonio und Bartolommeo Vivarini waren seine Lehrer. Seine Bilder, meist in Tempera gemalt, sind bunt in ihrer ungeheuren Farbenfreudigkeit und hart und spröde in der Zeichnung. Doch geht ein heiliger Ernst durch Crivellis ganze monumental wirkende Malerei. Vielen seiner Bilder ist eigentümlich, dass manche Einzelheiten daran in Wachs und Gips modelliert sind und erst allmählich in die gemalte Fläche übergehen, ein Verfahren, von dem die dekorative Malerei des Barockstiles später überreichen Gebrauch gemacht hat. — Auf dem Berliner Bilde reicht das Christuskind vom Schoosse der Maria herab dem links knieenden Petrus die Himmelschlüssel. Zu beiden Seiten des Thrones stehen je drei Heilige: Links vorn mit Buch und Palme der heilige Bi-

schaf Emidius, Schutzpatron von Ascoli, rechts hinter ihm der hl. Franciscus, links der Türkenbekämpfer Johannes Capristanus mit der Kreuzesfahne. Rechts vom Throne sieht man in liliendurchwebtem Mantel den hl. Ludwig von Toulouse, links hinter ihm den hl. Bonaventura und rechts am Rande des Bildes S. Giacomo della Marca mit Monstranz und herabhängender Hostie. Auf einem gemalten Zettel die Bezeichnung: OPVS CAROLI CRIVELLI VENETI. Höhe 1,91 m, Breite 1,96 m. Erworben 1892 aus der Sammlung Dudley in London. Vgl. das beschreibende Verzeichnis der Gemälde im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin, Kat. No. 1156 A. — Nach einer Photographie der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

66. Portal des Mautgebäudes in Nürnberg, mit den Wappen Nürnbergs und des Reiches im Tympanon. Fränkische Architektur und dekorative Plastik der spätesten Gotik. Um 1500. — Der nach seiner späteren Bestimmung als Maut bezeichnete, 84,60 m lange und 19,70 m breite Bau entstand in den Jahren 1498—1502 in der Nähe des damals abgebrochenen inneren Frauentores über der in einen gewölbten Keller umgewandelten Stadtmauer. Ursprünglich Kornhaus wurde das Gebäude 1572 Zollamt (Maut) und Wage, die im Gegensatze zu der schon im 14. Jahrhundert in der Winklerstrasse bestehenden Wage die grosse Wage genannt wurde. Das Wappenrelief des hier abgebildeten Portales weist auf den berühmten Steinmetz und Bildhauer Adam Krafft, der 1507 in Schwabach starb. Rée, Nürnberg, Leipzig und Berlin 1900, S. 72. — Nach einer Photographie von Ferd. Schmidt in Nürnberg.

67. Die heilige Martha. Französische Steinplastik der Frühzeit des 16. Jahrhunderts, Schule von Troyes. In der Kirche Sainte Madeleine in Troyes. — Die heilige Martha, Mutter des Simeon Stylites, ist mit dem gehenkelteten Weihwasserbecken und dem nur teilweise erhaltenen Sprengwedel abgebildet, da sie nach der Legende einen bösen Dämon mit Weihwasser austrieb. Höhe 1,55 m. Über die Bildhauerschule von Troyes (Champagne) während des Überganges von der Gotik zur Renaissance, vor allem über das »Atelier de la Sainte Marthe« siehe Koechlin und Marquet de Vasselot, La Sculpture à Troyes, Paris 1900, S. 100 u. Tafel 20. Im Klassischen Skulpturenschatz von Reber und Bayersdorfer, Bd. I, 1897, Tafel 28 ist der Standort und die Datierung der Figur unrichtig angegeben. — Nach einer Photographie des Gipsabgusses im Trocadéro in Paris.

68. Peter Vischer d. Ä. (1455 ca.—1529). Leuchterweibchen von dem in den Jahren 1508—1519 entstandenen Sebaldusgrabe in der Sebalduskirche in Nürnberg. Nürnberger Bronzeguss der Frührenaissance. — Nach Photographien von Ferd. Schmidt in Nürnberg.

69. Gasparo Mola († nach 1666). Helm und Rundschild. Florentiner Arbeit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Im Museo Nazionale (Bargello) in Florenz. — Schild und Helm sind aus Stahl gearbeitet und mit aufgelegten silbernen, vergoldeten Ornamenten überzogen. In den Grottesken des Schildrandes sind zwölf kleine Medallions mit Cäsarenbildnissen angebracht, ein innerer konzentrischer Reif trägt die zwölf Zeichen des Tierkreises. Um die Mitte gruppieren sich radial sechs längliche Kartuschen mit zarten Silberreliefs der Haupttugenden und ihren Attributen, des Glaubens, der Hoffnung, Gerechtigkeit, Mä-

sigkeit, Stärke und Klugheit. Die ganze übrige Fläche wird von Grottesken mit kriegerischen Emblemen in ähnlicher Relieifarbeit eingenommen. Der Helm ist entsprechend gearbeitet, zeigt in zwei Kartuschen die allegorischen Figuren der Fama und Caritas und wird von dem Drachen der Medici bekrönt, für die Gasparo Mola die Arbeit ausgeführt hat. Von dem Meister wissen wir, dass er ausser für Cosimo II. auch für Papst Urban VIII. und Alexander VII. in Rom tätig war und vor allem als Medailleur hohes Ansehen genoss. Wir kennen Münzen von ihm aus den Jahren 1613 und 1614. Als Geburtsort werden Lugano und Como angegeben. Vgl. den Katalog der Sammlungen des Bargello, 1898, S. 31 f. — Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz.

70. Frans Hals d. Ä. (1580 ca.—1666). Bildnis des Willem Croes. Holländische Malerei der Mitte des 17. Jahrhunderts. Gemälde in der kgl. Älteren Pinakothek in München, Neuerwerbung vom Jahre 1906. — Das Bild gehört der Spätzeit des Meisters an und wird zwischen 1650 und 1660 entstanden sein. Das Portrait ist, obwohl einige Partien des Gewandes skizzenhaft behandelt sind, sehr weit ausgeführt; mit besonderem Fleisse hat der Künstler das Antlitz behandelt. Das Kolorit ist der späten Zeit entsprechend nicht mehr so reich wie bei den Arbeiten der frühen und mittleren Epoche des Meisters; es erscheint fast nur auf Schwarz und Weiss oder vielmehr auf Hell und Dunkel gestellt, hat aber einen ausserordentlichen Reichtum an Nuancen und Tonwerten. Von seltenem Reize ist die frische Ursprünglichkeit der leichten, durchaus unposierten Haltung, die das Portrait viel unmittelbarer wirken lässt, als es selbst bei Frans Hals die Regel ist. Diese sehr glückliche Neuerwerbung der Pinakothek aus holländischem Privatbesitz — das Bild war längere Zeit in der Galerie des Mauritshuis im Haag ausgestellt — ist ein interessanter und wertvoller Vorläufer der grossen Meisterwerke des Frans Hals aus seiner allerletzten Zeit. — Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München.

71. François Girardon (1630—1715) u. **Thomas Regnaudin** (1622—1706). Apollo, von Nymphen bedient. Französische Marmorgruppe des Louis XIV-Stiles. Im Bosquet des Bains d'Apollon des Schlossgartens zu Versailles. — Über Girardon, einen Schüler des François Anguier, ersten Inspektor der Bildhauerarbeiten und seit 1695 Kanzler der Akademie, vergleiche die Biographie von de Breban, Paris 1850. — Regnaudin war Schüler des gleichen Lehrers, seit 1657 Mitglied der Akademie, 1658 Professor und 1694 Rektor der Akademie.

72. Jan van Huysum (1682—1749). Mythologische Landschaft. Holländische Malerei der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Im Besitze von E. Bassermann-Jordan in München, früher in der Sammlung Grossmann in Brombach. — Jan van Huysum war der Sohn und Schüler des 1716 in Amsterdam verstorbenen Landschafts- und Stilllebenmalers Justus van Huysum, unter dem er vor allem die Landschaftsmalerei betrieb. Erst später malte er Blumen und Früchte, meist Blumensträuße in Vasen auf hellem Grunde, oder Pfirsiche und Trauben, dazwischen Vogelneester, zu Stillleben vereinigt. Hierdurch ist er bekannter geworden als durch seine Landschaften, die selten sind und künstlerisch noch wesentlich höher stehend als

seine Stilleben. Auch gehören die Landschaften fast ausnahmslos der frühen und mittleren, also der besten Zeit des Meisters an, dessen Produktion in den letzten Jahren seines Lebens zwar immer reicher, nicht aber tiefer wurde. Die hier abgebildete, rechts unten JAN VAN HVYSUM FECIT bezeichnete Landschaft mag etwa im Jahre 1720 entstanden sein. Ihre Farbe ist festlich, leuchtend und klar, doch ohne die Härte und Buntheit, die an manchen der späteren Stilleben stören. Das Bild ist reich staffiert mit gut gezeichneten und breit gemalten Figuren: Rechts opfern und beten Frauen vor einem Altare des Bacchus, in der Mitte verkauft eine Alte Opferbrote, links ist Silen auf seinen Esel geklettert, um ein Bienennest auszuheben. Leinwand. Höhe 0,52 m, Breite 0,71 m. — Für den Formenschatz photographiert von F. Hanfstaengl in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

73. Reliquiar Pipins von Aquitanien. Karolingisch-französische Goldschmiedearbeit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Im Schatze der Kirche in Conques. — Das sarkophagförmige Reliquiar besteht aus Holz und ist vollkommen mit getriebenen Goldplatten, Goldfiligran, Email, Perlen, gemugelten und geschnittenen Steinen überkleidet. Vorn Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Christus ist bärtig, mit langem Haar und geöffneten Augen dargestellt, mit dem Perizonium bekleidet. Über dem Kreuze, auf dem Deckel des Reliquiars, Sonne und Mond, denen auf der Rückseite zwei Vögel entsprechen mit blau, weiss und rot emaillierten Flügeln. Der untere Teil der Rückseite wird von drei gleich hohen Rundbogen eingenommen, die durch zwei höhere Pilaster mit Kapitellen getrennt sind. An den Seitenwänden des Kästchens nicht ursprünglich zugehörige Silberreliefs und Ösen zum Durchziehen eines Tragbandes. Obwohl mit Sicherheit angenommen werden kann, dass auch die übrigen Teile des Reliquiars nicht vollkommen ein und derselben Zeit entstammen — zeigen doch z. B. die Pilasterkapitelle der Rückseite eher den Stil des 7.—8., als des 9. Jahrhunderts — so muss doch dieses einzigartige Kunstwerk neben dem Sitzbilde der hl. Fides (Tafel 50) in Conques zu den wenigen und hervorragendsten Zeugen karolingisch-französischer Goldschmiedekunst gezählt werden. — Vgl. Linas, *Le reliquaire de Pépin d'Aquitaine au trésor de Conques en Rouergue*, *Gazette archéologique*, 1887, und Molinier, *Histoire générale des Arts appliqués à l'industrie*, Bd. IV, *l'orfèvrerie religieuse et civile*, Paris 1896, S. 85 und Tafel III, wonach die vorliegende Abbildung hergestellt ist.

74. Westfaçade der Kirche in Bassac (Département Charente). Französische Architektur des romanischen Stiles. Mitte des 12. Jahrhunderts. — Nach einer Photographie der Commission des Monuments historiques.

75. Türklopfer. Deutsche Arbeiten. Links: Löwenkopf, am Hauptportale (Marktportale) des Domes in Mainz, das früher der 982 erbauten, 1803 abgetragenen Liebfrauenkirche als Türe diente. Auf den Querleisten der Türumrahmung die Inschrift:

POSTQUAM MAGNUS IMPERATOR CAROLUS SUUM ESSE DEDIT NATURAE, WILLIGISUS ARCHIEPI-

SCOPUS EX METALLI SPECIE VALVAS EFFECERAT PRIMUS; BERINGERUS HUIUS OPERIS ARTIFEX LECTOR, UT PRO EO DOMINUM ROGES, POSTULAT SUPPLEX.

Der in der Inschrift genannte Erzbischof Willigis von Mainz regierte 975—1011, war also ein Zeitgenosse des Bischofs Bernward von Hildesheim, der die Giesshütte von Hildesheim zur höchsten Blüte brachte. Zwei Löwenköpfe mit Ringen im Maule zieren die unteren Füllungen der Mainzer Türflügel; während jedoch die Flügel im Jahre 988 entstanden, scheinen die Löwenköpfe einer späteren Zeit, etwa dem 13. Jahrhundert, anzugehören, wie ein Vergleich mit den ältesten erhaltenen deutschen Türklopfern in Aachen, Freckenhorst und Paderborn beweist. Vgl. Schmitz, *Die mittelalterlichen Metall- und Holztüren Deutschlands*, Trier 1905, Blatt 3 und S. 8 u. 15. — Rechts: Stierkopf, das Wappenbild von Mecklenburg, umgeben von vier kleinen Dreiecksschildern mit dem gleichen Schildbilde. An der Petrikirche in Lübeck. Gegen Mitte des 14. Jahrhunderts. — Die Abbildung links ist nach einer Photographie von C. Hertel in Mainz, die Abbildung rechts nach einem Lichtdrucke von J. Nöhring in Lübeck hergestellt.

76. Wasserspeier: Ritter, von einem Löwen überfallen. Französische Steinplastik der Frühzeit des 14. Jahrhunderts, Schule von Troyes. Von der Kirche Saint-Urbain in Troyes. — Nach einer Photographie des Gipsabgusses im Trocadéro in Paris.

77. Andrea Briosco, gen. Riccio (1470—1532). Tintenfass. Italienischer Bronzeguss vom Übergange der Frührenaissance zur Hochrenaissance, Schule von Padua. Im bayerischen Nationalmuseum in München, ein ähnliches Exemplar im Museum des Louvre in Paris. — Nach Photographien von Jäger & Goergen in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

78 u. 79. Schloss Hartenfels in Torgau, Ansicht von Süd-Osten (78) und Nord-Osten (79). Obersächsische Architektur der Frührenaissance. Erbaut 1532 bis 1544 mit Benützung älterer Teile, die bis 1481 zurückreichen. Vgl. Lübke, *Geschichte der deutschen Renaissance*, Dohme, *Geschichte der deutschen Baukunst*, Berlin 1885, S. 300. Der Erbauer des berühmten Treppenhauses an der Hoffaçade des Saalbaues ist Konrad Krebs, von dem auch andere schön skulptierte Bauteile des Schlosses herzurühren scheinen.

80. Handleuchter für eine Kerze. Entwurf eines unbekannten deutschen Meisters der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Aus der Sammlung J. v. Hefner-Alteneck in München. In der kgl. Graphischen Sammlung in München. — Zum erstenmale veröffentlicht.

81. Rembrandt Harmensz van Rijn (1606 bis 1669). Die Blendung Simsons. Holländische Malerei vom Jahre 1636. Gemälde im Städelschen Kunstinstitute in Frankfurt am Main, 1905 aus der gräflich Schönbornschen Galerie in Wien erworben. — Nach einer Photographie von K. Böttcher in Frankfurt am Main.

82. Jean Baptiste Tuby, gen. Le Romain (1635—1700) u. **Charles Antoine Coyzevox** (1640 bis 1720). Das triumphierende Frankreich. Französische Marmorgruppe des Louis XIV-Stiles. Im Bosquet de l'arc de triomphe des Schlossgartens zu Versailles.

83. Johann K. Wilck (ca. 1784—1820). Bildnis des Barons Rohrscheidt. Geburts- und Todesjahr des Meisters sind nicht bestimmt anzugeben, bekannt ist nur, dass Wilck vor 1785 in Schwerin geboren ist, 1793—99 in Dresden tätig und dort Schüler Casanovas war, 1809 und 1810 finden wir ihn in Frankfurt. Da das hier reproduzierte lebensgrosse Bildnis nach der Tracht zu schliessen eben noch im 18. Jahrhundert entstanden sein muss, das Gemälde aber schon ein gereiftes Können beweist, so mag das Geburtsjahr des Künstlers eher noch um einige Jahre hinaufgerückt werden. Gemälde in der grossherzoglichen Gemäldegalerie in Schwerin in Mecklenburg. Auf der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung in Berlin, 1906, Katalog No. 2000. — Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München.

84. Peter Schwingen (geb. 1815) und **Karl Sohn** (1805—1867). Bildnisgruppe, deren Köpfe von Karl Sohn gemalt sind. Schwingen, bei Godesberg am Rhein geboren, war Schüler der Düsseldorfer Akademie und in Düsseldorf tätig. Sohn, in Berlin geboren, war Schüler der dortigen Akademie und W. Schadows, tätig in den Niederlanden, Frankreich, Italien und Düsseldorf. Gemälde vom Jahre 1844, im Besitze von Frau Ed. Werlé in Barmen. Höhe 0,56, Breite 0,44 m. Auf der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung in Berlin, 1906, Katalog No. 1629. — Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München.

85. Kopf einer Göttin. Hellenistische Bronzeplastik vom Ende des 4. Jahrhunderts vor Chr. Gefunden in Erzindschan in Armenien, zugleich mit einer linken Hand, die ein Gewandstück hält. Im British Museum in London, Catalogue of the Bronzes, No. 266, wo die Literatur angegeben ist. Rayet, *Mon. de l'art antique*, II, pl. 44, rühmt vor allem »das Haar mit etwas losen Flechten, die gefällig den Hals umspielenden Locken, die sinnliche Fülle der Wangen, die weiche, zarte Bildung der Oberfläche, den stillen, freien Blick der weit geöffneten Augen.« Collignon, *Geschichte der griechischen Plastik*, Strassburg 1898, II, S. 514, weist das Werk einem mehr oder weniger unmittelbaren Schüler des Skopas vom Ende des 4. Jahrhunderts zu und sieht darin einen wichtigen Beweis für die Fortdauer des klassischen Stiles in Kleinasien bis ins 3. Jahrhundert. — Nach einer Photographie der Stereoscopic Co. Ltd. in London.

86 u. 87. Sarkophag mit der Darstellung Christi und der zwölf Apostel. Ravennatische Marmorskulptur des 5. Jahrhunderts. In der Basilika Sant' Apollinare in Classe bei Ravenna. — Nach Photographien der Gebrüder Alinari in Florenz.

88. Westportal der Kirche in Condé-en-Barrois (Département Meuse). Nordostfranzösische Architektur der Mitte des 12. Jahrhunderts. — Nach einer Photographie der Commission des Monuments historiques.

89. Das Krahnentor in Danzig, an Stelle eines 1410 abgebrannten hölzernen Krahnens erbaut, der gleichfalls zum Einsetzen der Schiffsmasten diente. Nordostdeutsche Backstein-Profanarchitektur.

90. Der heilige Petrus. Niederrheinische Goldschmiedearbeit aus getriebenem Silber. Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Im Domschatze in Aachen. Höhe 0,74,

Sockelbreite 0,216 m, Gewicht 13 Pfund. Die Figur des Heiligen hält in der Rechten ein Glied der eisernen Kette, womit Petrus im Kerker gefesselt war, in der Linken die Schlüssel. Im Sockel sind Schädelteile eines Heiligen ohne Namensangabe verwahrt. Vgl. Bock, *Karls des Grossen Pfalzkapelle und ihre Kunstschätze*, Köln und Neuss 1865, II, S. 88 ff. — Nach einer Phototypie von B. Kühlen in München-Gladbach in dem Werke von Beissel, *Kunstschätze des Aachener Kaiserdomes*, München-Gladbach 1904, Taf. 30.

91. Hans Holbein der Ältere (1460 ca.—1524). Kreuztragung Christi. Schwäbische Malerei, bezeichnet H. H. 1515. Gemälde in der grossherzoglichen Gemäldegalerie in Karlsruhe, Katalog No. 64. — In der Mitte Christus, umgeben von den ihn misshandelnden Kriegsknechten, rechts der gläubige Hauptmann zu Pferd und die heilige Veronika mit dem Schweisstuche, links Maria und Johannes, Simon von Kyrene, das Kreuzende haltend, und Joseph von Arimathia mit dem Leintuche. Dahinter ein Stadttor, rechts davon das ferne Hochgebirge. In der Mitte des Mittelgrundes der geradeaus schauende Kopf in goldenem Netzhäubchen vermutlich das Bildnis des Stifters. Auf der Rückseite der Tafel eine Geisselung Christi. Die Mitwirkung von des Meisters berühmterem Sohne Hans Holbein dem Jüngeren ist an dem Gemälde unverkennbar. Höhe 0,73, Breite 0,139 m. — Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München.

92. Die heilige Katharina. Statuette aus Lindenholz, unbemalt. Fränkische Arbeit, um 1530. Im bayerischen Nationalmuseum in München. — Die Heilige sitzt auf einem reich verzierten Throne mit hoher Rücklehne, der die Einzelformen der deutschen Frührenaissance zeigt. In der Linken hält sie ein offenes Buch, in der Rechten ehemals Schwert oder Palme. Zu ihren Füssen das zertrümmerte Rad und der zu Boden geschleuderte heidnische Philosoph Porphyrius. Höhe 0,298, Breite 0,185 m. Aus Schloss Karlstein in der Oberpfalz. Geschenk des Grafen August von Drechsel und seiner Gemahlin. Vgl. *Sitzungsberichte des Münchener Altertumsvereins*, II, 1867 bis 68, S. 12, und Katalog VI des bayerischen Nationalmuseums, No. 1129. — Für den Formenschatz photographiert von Jäger & Goergen in München. Zum erstenmale abgebildet.

93. Der Hof des Schlosses Campan bei Kaltern in Süd-Tirol. Architektur gegen Mitte des 16. Jahrhunderts, unter italienischem Einflusse, der sich in den freien, luftigen Bogenstellungen äussert, die auf ein warmes Klima Rücksicht nehmen, ferner auch in Einzelformen, wie den Kapitellen des Mittelgeschosses, die sich an oberitalienische Typen des 15. Jahrhunderts anlehnen. — Nach einer Photographie von Otto Schmidt in Wien.

94. Paolo Cagliari, gen. il Veronese (1528 bis 1588). Überfluss, Stärke und Neid. Venezianische Malerei der Spätrenaissance. Gewölbefresco vom Jahre 1566 in der Villa Giacomelli in Maser bei Treviso. Vgl. *Formenschatz* 1904 No. 139; 1900 No. 77, 113; 1901 No. 44. — Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz.

95. Griff eines Federfächers mit eingelassenem Spiegel. Entwurf eines unbekanntes süd-deutschen Meisters der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Aus der Sammlung J. v. Hefner-Alteneck in München. In der kgl. Graphischen Sammlung in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

96. Brustbild eines Mädchens in rotem Gewande, grünem Mantel und offenem rotblondem Haar, um den Hals Perlenschüre. Spätvenezianische Malerei, in der Art des Pietro della Vecchia (1605—1678), eigentlich Muttoni, der, ein Schüler des Ottavio Padovanino und des Alessandro Varotari, sich auch an die älteren venezianischen Meister mit Erfolg anlehnte. Gemälde in der grossherzoglichen Gemäldegalerie in Karlsruhe, Katalog No. 424. Höhe 0,57, Breite 0,46 m. — Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München.

97 u. 98. Der Reliquienschrein der hl. drei Könige im Schatze des Domes in Köln. Gesamtansicht und Einzelheiten von einer Langseite des oberen Teiles. Rheinische, wohl Kölner Goldschmiedearbeit des romanischen Stiles, begonnen in den achtziger Jahren des 12. Jahrhunderts, vollendet — nach Falke, Geschichte des deutschen Kunstgewerbes, Berlin 1888, S. 54 — wohl erst im dritten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts, doch ohne irgendwelche Änderung des ursprünglichen Planes, da keinerlei Andeutungen des damals besonders in die rheinische Kunst schon rasch eindringenden gotischen Stiles sich zeigen. Kaiser Friedrich I. schenkte 1162 die Gebeine der hl. drei Könige nach der Einnahme von Mailand, wo sie bis dahin aufbewahrt wurden, dem Kölner Erzbischof Reinald von Dassel. Erst dessen Nachfolger Philipp von Hainsfeld begann mit der Herstellung des Schreines, nachdem sich nach und nach durch fromme Beiträge die Mittel dazu gefunden hatten, doch erst als Otto IV. zu diesem Zwecke eine grosse Schenkung gemacht hatte, konnte das Werk vollendet werden. Es hat heute, trotzdem es bei der letzten Restaurierung um ein Stück verkürzt wurde, noch immer die bedeutende Länge von fast zwei Metern, bei einer Höhe von anderthalb und einer Breite von mehr als einem Meter. Der Schrein zeigt die Formen einer Basilika, deren Seitenschiffe mit Pultdächern, das Mittelschiff mit einem Satteldache geschlossen ist. Eine der Giebelseiten bildet die Front. Sie zeigt in drei Abteilungen unten unter einem Rundbogen den thronenden Christus, zu den Seiten unter Kleeblattbogen links die hl. drei Könige und neben ihnen Kaiser Otto, rechts die Taufe im Jordan. In der zweiten Abteilung darüber, deren Höhe den Seitendächern entspricht, sieht man die Schädel der drei Heiligen, während in der dritten, die den oberen Raum des Mittelschiffes einnimmt, unter einem reichverzierten Kleeblattbogen Christus auf dem Throne sitzt mit zwei Engeln zur Seite. In etwas veränderter Architektur zeigt die Rückseite ebenfalls Darstellungen aus dem Leben Christi. Die Langseiten zerfallen in zwei Geschosse, jedes mit sechs Bogenstellungen, die unteren in Kleeblattbogen, die oberen mit Rundbogen. Unter jedem Bogen sieht man die sitzende Figur eines Heiligen und zwar in der unteren Reihe zwölf Propheten, in der oberen die zwölf Apostel. Relief und Statuetten sind in Silber getrieben und vergoldet. Aus vergoldetem Silber bestehen auch die Rückflächen der Bogennischen, während die zierlichen Doppelsäulen, die sie trennen, mit Grubenschmelz bedeckt sind, der auch an den umlaufenden Bändern und Gesimsen vielfach verwendet ist. Gegossene,

geschlagene und ziselierte Ornamente begleiten in Fülle die architektonischen Linien, und neben gemugelten Edelsteinen heben die herrlichsten antiken geschnittenen Steine auch den farbigen Gesamteindruck des Ganzen. Viele der Sitzfiguren und die Halbfiguren der Tugenden in den oberen Bogenzwickeln zeigen noch ein vollkommen antikes Formgefühl und sind von edelster Schönheit. Wäre der Schrein vollkommen in seinem ursprünglichen Zustande geblieben, so wäre er unter den erhaltenen grossen Reliquienbehältern das grossartigste Beispiel. Wir nennen zum Vergleiche den Schrein mit den Gebeinen Karls des Grossen und den der Jungfrau Maria mit den vier grossen Reliquien (Formenschatz 1902, No. 86) im Domschatz in Aachen, den Schrein des hl. Heribert in Deutz, des hl. Victor in Xanten, des hl. Suitbert in Kaiserswerth, des hl. Anno in Siegburg, in Köln auch noch die Schreine der Heiligen Albinus und Maurinus. Leider jedoch hat der Schrein der heil. drei Könige vielfache Verstümmelungen und schlechte Restaurierungen erfahren, wurde schliesslich 1794 bei der Flucht vor den Franzosen zerlegt und erst 1807, nachdem verschiedene Teile abhanden gekommen waren, in verkürzter Gestalt wieder zusammengesetzt. Zutaten dieses Restaurators sind u. a. die widersinnigen Bogenstellungen auf den Seitendächern, eine Geschmacklosigkeit, die mehr stört als manches mit Rokokoornamenten verzierte Goldblech, das im 18. Jahrhundert da und dort in die Wandungen eingeflickt wurde. — Nach Photographien von E. Hermann in Köln.

99. Schloss Marienburg bei Danzig. Norddeutsche Profanarchitektur des 14. Jahrhunderts. Das Schloss, »die höchste Leistung des Profanbaues im deutschen Mittelalter überhaupt«, ist eine Gründung noch des 13. Jahrhunderts, wodurch der Deutsche Ritterorden im heutigen Westpreussen festen Fuss zu fassen begann. 1280 ward der Massivbau begonnen. Als aber 1309 der Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen den Sitz der Hochmeister von Venedig hierher verlegte, begann ein umfassender Umbau und Erweiterungsbau, der gegen Mitte des 14. Jahrhunderts den Gebäuden etwa ihre heutige Gestalt gab und das Schloss in einer des Ordenshauptbaues würdigen Weise ausgestaltete. 1324—35 entstand das Hochschloss im wesentlichen, wie wir es noch heute sehen, Dietrich von Altenburg (1335—41) erbaute den Schlossturm und die Nogatbrücke, erweiterte die Kirche, errichtete das Mittelschloss an Stelle der bisherigen Vorburg und legte nördlich eine neue Vorburg an. Winrich von Kniprode (1352—83), unter dem die Macht des Ordens ihren Höhepunkt erreichte, baute an das Mittelschloss den Hochmeisterpalast an. Als 1410 die Kraft des Ordens durch die Schlacht von Tannenberg gebrochen wurde, kam das Schloss, 1457 von meuternden Söldnern an König Kasimir von Polen verkauft, im Frieden von Thorn 1466 endgiltig an Polen, 1772 an Preussen. Das schon vorher verwahrloste Gebäude verkam unter preussischer Regierung vollends, als man darin eine Kaserne, Quartiere für Baumwollweber, Armenschulen, Spinnstuben und schliesslich Getreidespeicher einrichtete. Durch Einziehen von Böden wurden auch die letzten Fresken zerstört. Jetzt stellt dieselbe Regierung seit 1882 unter Leitung des Schlossbaumeisters Dr. Steinbrecht das Schloss nach Möglichkeit wieder her, womit

schon bald nach den Befreiungskriegen in wenig glücklicher Weise begonnen worden war. Die Arbeiten, die ebenfalls nicht ganz ohne Widerspruch geblieben sind, können heute im wesentlichen als abgeschlossen gelten. — Unsere Tafel gibt die Ansicht des gewaltigen Baues von der Nordwestseite, vom linken Ufer der Nogat aus gesehen. Ganz links am Schlossgraben, über den an der Nordostseite der Haupteingang führt, der Eckturm der Infirmerie, dann das Mittelschloss und zwar die Kirche und der Konventsremter, dann der Hochmeisterpalast mit dem herrlichen, charakteristischen Baue des grossen Remters, der modernen Architekten die fruchtbarsten Anregungen bei der Erbauung grossstädtischer Kaufhäuser gegeben hat. Auf der rechten Seite des Hausgrabens türmen sich die gewaltigen Massen des Hochschlosses auf. Davor die beiden Türme des Brückentores an der Nogat. — Aus der zahlreichen Literatur sei nur hervorgehoben: Frick, *Schloss Marienburg in Preussen*, Berlin 1799, interessant besonders durch seine vor aller Restaurierung entstandenen Kupferätzungen von Gilly d. J. und Frick; Büsching, *das Schloss der deutschen Ritter zu Marienburg*, Berlin 1823; Steinbrecht, *Schloss Marienburg in Preussen*, Berlin 1905, *Schwandt, Marienburg*, Danzig 1905; schliesslich von Steinbrecht: *Die Wiederherstellung des Marienburger Schlosses*, Berlin 1896.

100. Glasfenster mit den Bildnissen des Apostels Thomas und Johannes des Täufers. Unterer Teil. Einzelnes erneuert. Niederrheinische Arbeit, gegen Mitte des 14. Jahrhunderts. Im Dome in Köln. Vgl. das gleichzeitige Fenster mit der Anbetung der hl. drei Könige, ebenfalls im Kölner Dome, *Formenschatz 1905*, No. 99 u. 100. — Nach einer Photographie von E. Hermann in Köln.

101. Meister der Perle von Brabant. Christus im Hause des Pharisäers Simon. Altniederländische Malerei, um 1470. Gemälde der Sammlung Adolf Thiem im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin. — Durch die Untersuchungen von Heiland und Voll sind eine Anzahl von Bildern, die bisher als Werke des Dirk Bouts galten, einem unbekanntem Meister zugewiesen worden, den Voll nach dem Vorgange der Brüder Boisserée als Meister der Perle von Brabant bezeichnet. So nämlich nannten die Brüder Boisserée das Triptychon mit der Anbetung der Könige, das sie in Brüssel erwarben, und das in der Alten Pinakothek in München bis vor Kurzem als ein Werk des Dirk Bouts galt. Trotz einer grossen Stilverwandtschaft zwischen beiden Meistern sind doch die Verschiedenheit nicht leicht zu übersehen. Voll hebt in seiner Altniederländischen Malerei von Jan van Eyck bis Memling, Leipzig 1906, S. 124 ff. als charakteristisch für den Meister der Perle von Brabant hervor: seine leichtere, etwas zu blinkende Farbengebung, die gefällige, geschmeidige, oft aber auch kraftlose Zeichnung der Figuren und die zwar heiteren und einnehmenden, im Grunde jedoch leeren und rein zeichnerisch behandelten Landschaften. Manches prinzipiell verschiedene wird der Leser schon bei einem Vergleiche der vorliegenden Tafel mit dem im Jahrgange 1905 als No. 135 wiedergegebenen Gemälde des Dirk Bouts, die Feier des Passahfestes, erkennen können. Diesem Werke gegenüber erscheint der Meister der Perle von Brabant als schwächerer Nachfolger

des Dirk Bouts. — Unser vorliegendes Bild beschreibt und kritisiert Voll mit den Worten: »An einem viereckigen Tisch sitzen Christus und zwei Apostel neben Simon; Magdalena trocknet in höchst unterwürfiger Haltung mit ihren Haaren den Fuss Christi, den sie soeben gesalbt hat. Rechts kniet ein Karthäuser Mönch mit betend gefalteten Händen, in dem wir wohl den leider unbekanntem Stifter des Bildes zu erkennen haben. Die Auffassung dieses Portraits geht, wie beim Hippolytusaltar (des gleichen Meisters, in der Kirche Saint Sauveur in Brügge), stärker auf individuelle Wirkung aus, als das je bei Bouts zu finden ist. Desgleichen ist das Kolorit so einnehmend, aber etwas zu blinkend, wie das gewöhnlich beim Meister der Perle von Brabant zu finden ist. Der Versuch, lebhaftere Bewegung zu geben, als sie Dirk Bouts jemals gewählt hat, passt gut zu dem fortschrittlichen Charakter des Künstlers, aber da sie ihm nicht gut gelingt, wird auch seine Schwäche unangenehm fühlbar. Der Mangel an Konzentrationskraft, den man auch sonst bei ihm nicht selten findet, führt hier zu einer namhaften Lauheit. Dabei hat aber das Bild, das heute noch etwas Auffallendes an sich hat, offenbar schon in alter Zeit, viel Anklang gefunden, wie die nicht seltenen Repliken beweisen. — Nach einer Photographie der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

102 u. 103. Peter Vischer der Ältere (1455 ca. bis 1529). Die Apostel Jacobus der Ältere und Philippus (Tafel 102), Matthäus und Andreas (Tafel 103). Bronze-Statuetten vom Sebaldustrabe in der Sebaldukirche in Nürnberg. Nürnberger Bronzeguss der Frührenaissance. Gegen 1519. Vgl. Text und Tafel No. 68. — Nach Photographien von Ferdinand Schmidt in Nürnberg.

104. Hans Holbein d. J. (1497—1543). Der hl. Georg und die hl. Ursula. Malereien der Augsburger Schule. Das Bild der hl. Ursula bezeichnet H. HOLBEIN 1522. Altarflügel aus Tannenholz, Höhe 1,11 m, Breite 0,38 m. Gemälde in der grossherzoglichen Gemäldegalerie in Karlsruhe, Katalog No. 65 u. 66. — Nach Photographien von F. Bruckmann, A.-G., in München.

105 u. 106. Entwürfe zu einem Prunkschild und zu einem Prunkhelme. Federzeichnungen zweier unbekannter, in München tätiger Meister. Um 1570 bis 1580. In der kgl. Graphischen Sammlung in München. — Im Jahre 1862 entdeckte J. v. Hefner-Alteneck unter ungesichteten Beständen des alten Handzeichnungskabinettes, das damals noch dem Elfenbeinkabinette angegliedert war, eine stattliche Anzahl von Entwürfen zu reich ornamentierten Rüstungsteilen. Die erste Veröffentlichung erfolgte durch den Entdecker unter dem Titel: *Originalentwürfe deutscher Meister für Prachtrüstungen französischer Könige*, mit französischem und deutschem Text, München 1865. Schon diese Publikation, die nur eine Auswahl der Blätter in Photographien wiedergab, erregte Aufsehen und war bald vergriffen, so dass sich v. Hefner-Alteneck entschloss, alle Blätter in grösserem Massstabe und in Lichtdrucken herauszugeben unter dem neuen Titel: *Originalzeichnungen deutscher Meister des 16. Jahrhunderts zu ausgeführten Kunstwerken für Könige von Frankreich und Spanien und andere Fürsten*, Frankfurt am Main 1889. Schon vorher hatte der *Formenschatz*, damals in seinen ersten Jahrgängen stehend, eine Anzahl Blätter dieser Sammlung unter dem

Meisternamen Hans Muelich veröffentlicht (1877 No. 14, 26, 27, 69; 1878 No. 144; 1879 No. 23, 137; 1880 No. 17) und damit einem lebhaften Wunsche jener vor allem für die Kunst der deutschen Renaissance begeisterten Zeit entsprochen. Wir ergänzen heute und in den folgenden Hefen unter Benützung fortgeschrittener Reproduktionstechniken unsere Bilderreihe von damals, jedoch nicht ohne einige kritische Worte über die Künstler, denen wir die Ornamentzeichnungen für Prachtrüstungen zu verdanken haben. Dass in München, mehr aber noch in Augsburg und Nürnberg, Prachtrüstungen für ausserdeutsche Fürsten entworfen und ausgeführt wurden, steht unzweifelhaft fest. Ebenso sicher ist aber, dass von den in München tätigen Künstlern, von denen die vorliegenden Entwürfe herühren, der geringste Teil Münchner oder auch Deutsche war, so dass v. Hefner-Altenecks patriotisches Vorwort in wesentlichen Punkten eingeschränkt werden muss. Vor allem hat Hans Muelich aus der langen Reihe der an den Entwürfen beteiligten Künstler vollkommen auszuscheiden, worauf schon Zimmermann in seinem Buche: Die bildenden Künste am Hofe Albrechts V. von Bayern, Strassburg 1895, S. 38 u. 89 hingewiesen hat. Wir haben von Muelichs Kunst eine vollkommen feste Vorstellung allein schon durch sein Altarwerk in der Oberen Pfarrkirche in Ingolstadt, durch seine Prachtcodices und das Cimelienbuch der Herzogin Anna in der Hof- und Staatsbibliothek und schliesslich durch seine Pergamentmalereien im bayerischen Nationalmuseum (Formenschatz 1904 No. 104, 105; 1905 No. 106). Alle diese Werke beweisen zwar Muelichs ausserordentliches Geschick im Ornamentalen, ebenso aber auch seine Befangenheit und Schwäche im Figürlichen, das gerade die stärkste Seite der meisten unserer Rüstungsentwürfe ist. Eine genaue stilkritische Prüfung lässt vielmehr alle Entwürfe in drei Gruppen trennen: Eine grosse niederländisch-italienische, eine kleine italienische und eine sehr kleine deutsche, Münchner Gruppe. Alle gehören dem Künstlerkreise um den Amsterdamer Friedrich Sustris an, der 1573 von Italien nach Landshut berufen wurde und von etwa 1579 bis zu seinem Tode 1599 der massgebende Künstler am bayerischen Hofe war. Wir wissen, dass Sustris selbst Prachtrüstungen entworfen hat (Trautmann, in Kronseders Lesebuch zur Geschichte Bayerns, München 1906, S. 179). Seiner Hand am nächsten steht unter den in München erhaltenen Blättern unter anderem der hier auf Tafel 106 wiedergegebene Entwurf zu einem Prunkhelme, eine Zeichnung, in der sich die ganze geistreiche Leichtigkeit, der feine Manierismus und die vollkommene Beherrschung der italienischen Kunstformen sprechend äussert, über die der Vasarischüler Sustris, der in Florenz auch mit Cellini noch zusammentraf, seit seiner Lehrzeit in Italien verfügte. Wieviel schwerfälliger erscheint daneben der auf Tafel 105 wiedergegebene Entwurf zu einem Prunkschilde, eine Arbeit, die in ihrer grösseren, aber pedantischeren Korrektheit mehr an die Hand eines deutschen, in Italien oder an italienischen Werken gebildeten Meisters gemahnt. Am besten ist dieser Künstler, je enger er sich an italienische Vorbilder anlehnen kann, wie im Mittelbilde, in dem Lionardos Kampf um die Fahne, und im unteren Medaillon, in dem das Sforzamonument des gleichen Meisters in schwacher, durch

Skizzenblätter vermittelter Erinnerung nachklingt. Rein italienisch erscheinen unter den Skizzen etliche blau lavierte Blätter, in denen sich die Hand eines der in München tätigen italienischen Grotteskenmaler äussert, ferner in einigen grosszügigen, flott hingewischten Skizzen zu Maskenhelmen von rein italienischer Form. — Für den Formenschatz nach den Originalen neu photographiert.

107. Kommode. Französische Boule-Arbeit des Louis XIV-Stiles. Gegen 1700. In der Wallace Collection in London. Vgl. Formenschatz 1904 No. 131. — Nach einer Photographie von W. A. Mansell u. Co. in London W.

108. Anton Graff (1736—1813). Bildnis Corona Schröters. Deutsche Malerei, um 1787. Gemälde im Grossherzoglichen Museum in Weimar. Auf der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung in Berlin, 1906. — Obwohl Anton Graff in Winterthur geboren ist, dort auch bei Johann Ulrich Schellenberg seinen ersten Unterricht erhielt, so werden es uns die Schweizer doch nicht verübeln, wenn wir ihn zur deutschen Kunst zählen. Waren doch Johann Jakob Haid in Augsburg und Schneider in Ansbach seine nächsten Lehrer, und München, Regensburg, Augsburg, Ansbach und Dresden vorwiegend die Stätten seiner Wirksamkeit. Fast mehr als der Meister interessiert bei unserem Bilde die Dargestellte, Corona Schröter, eine der Frauengestalten des klassischen Weimar. Als Tochter eines Hautboisten am 14. Januar 1751 in Guben geboren, verlebte sie ihre Kindheit in Warschau, von wo sie nach Leipzig übersiedelte und, noch kaum herangewachsen, als Konzertsängerin auftrat. So wurde Goethe auf sie und ihr grosses Talent aufmerksam, und durch seine Vermittlung kam Corona Schröter 1778 als Hof- und Kammer-sängerin der Herzogin Amalie nach Weimar, wo sie auf dem von Goethe geleiteten Liebhabertheater der Herzogin manche Frauengestalt aus Goethes Dichtungen verkörperte und die erste Darstellerin der Iphigenie, die erste Sängerin des Erlkönigs wurde. Nach dem Eingehen des Liebhabertheaters zog sich Corona Schröter vollkommen von der Öffentlichkeit zurück, komponierte und malte und war als Lehrerin für Gesang und Zeichnen tätig. Am 23. August 1802 starb die einst Hochgefeierte, die auch Goethes Neigung besessen, in Ilmenau in grösster Einsamkeit, fast von aller Welt vergessen. Der Nachwelt blieb die Erinnerung an diese ungewöhnliche Frau lebendig durch ihre Beziehungen zu Goethe, der ihr 1782 in dem Gedichte auf Miedings Tod ein unvergängliches Denkmal setzte und an Frau von Stein über sie schrieb: „Sie ist ein Engel, — wenn mir doch Gott so ein Weib, so ein edel Geschöpf in seiner Art bescheeren wollte, dass ich Euch könnt in Frieden lassen.“ Nach Schilderungen von Zeitgenossen war Corona von ungewöhnlicher Schönheit und hohem, stolzem Wuchse; sie hatte einen fast süd-ländisch dunklen aber frischen Teint, braune Augen, dunkel-braunes Haar, eine fein geschnittene Nase, einen lieblichen Mund und ein festgerundetes Kinn. Es ist nun interessant, damit das Bildnis Anton Graffs zu vergleichen, was daran Stilisierung, was Naturwiedergabe sein mag. Anton Graff war ein Kind des Rokoko, doch als er Coronas Bildnis malte, kämpften Rokoko und Klassizismus ihren letzten Kampf. Dieser zeigt sich schon in Aeusserlichkeiten des Bildes, in der Haartracht, im Gewand. Dieses hat das

Schnürmieder des Rokoko verleugnet und legt sich leicht und lose, doch noch ohne allen antikisierenden Wurf um die noch rokokozierliche Gestalt. Dem gleichen Schönheitsideal entsprechen auch die schmalen, abfallenden Schultern und die mädchenhafte Büste, ein Bau, der nur teilweise mit dem Brustleiden erklärt werden kann, dem Corona im Alter von 51 Jahren erlag. Jedenfalls hat der Künstler die anmutigen, liebenswürdig-frauenhaften Züge im Wesen Coronas hervorgehoben und gesteigert, darüber aber die statuenschöne, dramatische Sängerin fast vergessen, von der Herzog Karl August, als sie seine Werbungen zurückwies, sagte: „Sie ist marmorschön, aber marmorkalt.“ Als Bildnis Corona Schröters mag Graffs Gemälde uncharakteristisch gewesen sein; als Bildnis seiner Zeit ist es unendlich charakteristisch. — Ueber die Dargestellte vergleiche: Keil, Corona Schröter, Leipzig 1875; Düntzer, Charlotte von Stein und Corona Schröter, Stuttgart 1876; Schletterer, Allgemeine deutsche Biographie, Leipzig 1891, Bd. 32, S. 560 ff. — Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G. in München.

109. Halbmondfibel mit Kettchen und Klapperblechen. Silberarbeit der Hallstatt-Periode, im Tremolierstich graviert, die Klapperbleche mit primitivster Treiarbeit verziert. Die Form ist aus der halbkreisförmigen Bogenfibel mit kurzem Fusse, wie sie für die ältere Hallstattzeit charakteristisch ist, und aus der Kahnfibel entwickelt, die zwischen der Bogenfibel und der Halbmondfibel steht. Oben ist die Nadel angebracht, deren Spitze in einer kurzen Nadelrinne ruht. Die ursprüngliche Grundform ist bereichert durch zwei rohe Tierfiguren im Innern des Bügels und durch dessen sichelförmige Erweiterung nach Aussen, auf der man auch getriebene Buckel bemerkt. Das prachtvolle Exemplar einer reichen Halbmondfibel stammt aus Krain und wird im kgl. Antiquarium in München aufbewahrt. — Für den Formenschatz in der Grösse des Originalen photographiert von Jäger u. Goergen in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

110. Flügel eines Diptychons mit Reliefdarstellungen der Wächter am Grabe und der beiden Marien am Grabe. Römische Elfenbeinschnitzerei des 5. Jahrhunderts nach Chr. In der Sammlung Trivulzio in Mailand. — Die Darstellungen auf diesem altherwürdigen Diptychonflügel sind aus verschiedenen Gründen bemerkenswert. Zunächst interessieren die Evangelistensymbole der Heiligen Lucas und Matthäus, die sich aus der Apokalypse IV, 6 u. 7 entwickelt haben, aber erst im 5. Jahrhundert bei Darstellungen der bildenden Kunst auftreten. Das Grab Christi ist als Rundbau gedacht, der mit Hohlziegeln gedeckt und mit Transsennenfenstern geschlossen ist. Ein Epheustock rankt sich an dem Gebäude empor. Die beiden Wächter sind durch ihre Tracht und Kopfbedeckung merkwürdig, der linke ist erschreckt zu Boden gestürzt, der rechte mit ergebungsvoller Gebärde ins Knie gesunken. Die untere Abteilung des Flügels zeigt Christus, unbärtig, vor der halbgeöffneten Türe des Grabes sitzend, vor ihm die beiden Marien in anbetender Haltung. Auf der Grabestüre selbst sieht man Reliefdarstellungen von Szenen aus den Evangelien: die Auferweckung des Lazarus, Zachäus auf dem Feigenbaume, um Christus besser zu sehen, als er in Jerusalem einzog; unten Christus segnend und einen Blinden

heilend. — Vgl. Molinier, Histoire générale des Arts appliqués à l'industrie, Paris 1896, Bd. I, S. 64 f. u. Taf. VI, wonach die vorliegende Abbildung hergestellt ist.

111. Die Pfalz im Rhein bei Caub. Rheinische Architektur des 14. Jahrhunderts, später besonders die Dächer vielfach erneuert und verändert. Am 1. August 1906 durch Blitzschlag zerstört. — Der Bau mit einem hohen Mittelturne und einem Viertelhundert kleinerer Türme ist eine Zollburg, deren Anfänge bis in die Zeit Ludwigs des Bayern zurückreichen. In einer Urkunde vom Jahre 1344 bestätigt noch Ludwig seinem Neffen, dem Pfalzgrafen Rudolf, dass er vier Turnosen (Zollanteile) auf die Zollstätte legen könne, bis er oder seine Erben 20,000 Pfund Heller eingenommen hätten. In dieser Urkunde wird die kleine Insel, auf der sich die Pfalz erhebt, »Pfalzgrafenerwerth, der früher hiess Helbingswerth«, genannt. Eine pfälzische Besatzung, die dem Kommandanten der nahen Burg Gutenfels unterstellt war, lag in der kleinen Zollfeste, die zeitweise auch als Gefängnis diente. Bis zu fünfzig Mann etwa vermag der Bau zu fassen, der um einen Hof von 15 Schritt Breite und 30 Schritt Länge gelagert ist. Hier erhebt sich inmitten alter Bäume der Hauptturm, fünfeckig wie das Innere der ganzen Anlage, und gleichfalls mit der scharfen Kante stromaufwärts weisend. Siebzig Stufen führen zum oberen Gemache, eine Überführung verbindet den Turm mit der äusseren Burganlage. Diese ist aus festem, durch zahllose Eisenklammern noch mehr verstärkten Quadergemäuer gebildet, das kasemattenartige Räume und Galerien enthält und oben von Wehrgängen umzogen wird, die wieder einzelne enge und niedrige Zimmerchen mit einander verbinden. — Die Sage rankt sich um das malerische alte Gebäude, das hell vom Strahl der Geschichte beleuchtet steht, seit Blücher hier in der Neujahrsnacht 1814 seinen denkwürdigen Rheinübergang vollzog. So ist es wohl verständlich, dass die Teilnahme weitester Kreise erweckt wurde, als in der Frühe des 1. August dieses Jahres ein Blitzschlag den Mittelturn in Flammen setzte, und das Feuer, auf den Hauptbau überspringend, alle Dächer zerstörte und auch in dem alten Mauerwerke Schaden anrichtete. Mit den Wiederherstellungsarbeiten wurde sofort begonnen, und bis diese Zeilen in unserer Leser Händen sind, wird der alte Pfalzgrafenstein bei Caub in voller Schönheit wiedererstanden sein. — Vgl. Schulte vom Brühl, Die Pfalz im Rhein, Allg. Zeitg. 1906 No. 357.

112. Piero del Pollaiuolo (1443—1496). Verkündigung Mariä. Florentiner Malerei der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Gemälde im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin, Katalog No. 73. — In einem weiten Prunkgemache, das sich im Mittelgrunde in zwei Räume teilt, sitzt zur Rechten auf prächtigem, mit Edelsteinen verziertem Sessel Maria und nimmt mit über der Brust gekreuzten Händen die Botschaft des links vor ihr knieenden Engels entgegen. In dem Gemache rechts ein reichverziertes Bett, im Grunde ein anderes kleines Gemach, in dem knieend drei Engel mit Geige, Orgel und Laute musizieren. Durch die beiden Bogenfenster Ausblick auf die Stadt Florenz und das Arnotal. — Der Entwurf wird meist Antonio Pollaiuolo zugeschrieben, die Ausführung aber Piero. Vgl. Jahrbuch der k. preuss. Kunstsammlungen, XV, S. 232. Pappel-

holz, Höhe 1,50, Breite 1,74 m. — Nach einer Photographie der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

113. Spätgotischer Deckelbecher. Deckfarbmalerei von 1520 ca. in einem Pergamentcodex der kgl. Hofbibliothek in Aschaffenburg. Der dargestellte, jetzt verlorene Becher besass einen Körper und Deckel aus Kristall in reichster Edelmetallfassung. Der Deckelknopf war aus gerolltem Silberlaubwerk gebildet, der breite Lippenrand und der sechspassförmige Fuss mit phantastischen Jagdszenen und Allegorien in venezianischem Email verziert, das an den sogenannten Affenbecher der ehemaligen Sammlung Thewald in Köln erinnert. Der kleine, nach oben gerollte Griff ist für ähnliche Gefässe der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts charakteristisch. Vgl. Text und Tafel 125. — Nach einer Photographie von C. Samhaber in Aschaffenburg.

114. Kreuzigung Christi. Gemälde eines unbekannteren Leydener Meisters, um 1510. In der kgl. Pinakothek in Turin. Aus: »Frühhollländer in Italien«, herausgegeben von Dr. Franz Dülberg, Verlag von H. Kleinmann u. Co. in Haarlem.

115. Peter Vischer d. Ä. (1455 ca. — 1529). Einzelheiten vom Sebaldusgrabe in der Sebalduskirche in Nürnberg, zwei Ecken des Sockels mit den unteren Teilen der Kerzenhalter. Nürnberger Bronzeguss der Frührenaissance. Gegen 1519. Vgl. Tafel 68, 102 und 103. — Nach Photographien von Ferdinand Schmidt in Nürnberg.

116. Wanduhr. Süddeutsche Arbeit, gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Im bayerischen Nationalmuseum in München. — Rechteckiges Prunkgehäuse aus Ebenholz, mit getriebenen Silberbeschlägen verziert, einzelnes mit Perlmutter eingelegt. Die ruhigen Konturen des Gehäuses werden belebt durch reiches Rollwerk aus vergoldetem Messingguss, das an allen vier Seiten angebracht und mit figürlichen Elementen sowie mit ovalen Silberreliefs verbunden ist. Zu oberst die vollrund gegossene und vergoldete Figur des Aktäon, dessen Haupt sich in einen Hirschkopf verwandelt hat. An den Seiten der Figur Hunde. Darunter ein Silberrelief: Diana von Aktäon überrascht. Am Rollwerk zu beiden Seiten des Gehäuses je eine männliche und eine weibliche Halbfigur. Unten ein Silberrelief, die Befreiung der Andromeda durch Perseus darstellend; zu beiden Seiten Putten. Das ganze Gehäuse mündet unten in einen Hängezapfen aus. Die Mitte des geschlossenen Gehäuses nimmt ein rechteckiges Silberrelief mit einem Maskaron ein. Öffnet man, so kommt ein Spiegel zum Vorschein. Die Rückseite der Tür ist verziert durch eine versilberte Kupferstichplatte, eine Wiederholung des von Hendrik Goltzius gezeichneten und von Jan Saenredam gestochenen Blattes, Bartsch No. 95: Liebespaar in niederländischem Zeitkostüm. Öffnet man auch die Türe mit dem Spiegel, so zeigt sich das Zifferblatt der Uhr, die Ansicht, die auf unserer Tafel gegeben ist. Die Rückseite der zweiten Türe wird von einem Silberrelief — Diana von einem Satyrn überrascht — eingenommen, das von ausgesägten Messingornamenten auf blau-seidenem Grunde umgeben ist. Das Zifferblatt besteht aus getriebenem Silber; in der Mitte eine strahlende Sonne, in den Ecken Ornamente aus vergoldetem Messing. Die Uhr wird durch Federzug getrieben und ist als das früheste

bisher bekannt gewordene Beispiel einer vollkommen ausgebildeten Carteluhr anzusehen. — Aus: E. Bassermann-Jordan, Geschichte der Räderuhr, Frankfurt a. M. 1905, Tafel IV u. S. 69 f.; Katalog No. 12.

117. Entwurf zu einem Prunkharnisch. Handzeichnung eines unbekannteren, in München tätigen Meisters aus dem Kreise des Hans Krumper von Weilheim und der Gehilfen des Peter Candid. Um 1600. In der kgl. Graphischen Sammlung in München. Vgl. den Text zu Taf. 105 u. 106. — Für den Formenschatz nach dem Originale neu photographiert.

118. Schmiedeisernes Gitter. Um 1700. Im Dome in Graz. — Nach einer Photographie von Joseph Wilha in Wien.

119. Johann Balthasar Neumann (1687—1753). Schloss Werneck in Unterfranken. Architektur des Spätbarockstiles, gegen 1730 für Friedrich Karl Grafen von Schönborn, Bischof von Würzburg und Bamberg, errichtet. — Nach einer Photographie von K. Gundermann in Würzburg.

120. Giovanni Battista Tiepolo (1696—1770). Rinaldo und Armida. Venezianische Malerei des 18. Jahrhunderts. Olgemälde, um 1750 in Würzburg entstanden, und im dortigen kgl. Schlosse noch heute aufbewahrt. Lorenzo Tiepolo, ein Sohn des Giovanni Battista Tiepolo, hat nach dem Gemälde eine seitenverkehrte Radierung hergestellt, die bezeichnet ist: LAURENTIUS TIEPOLO DEL. ET INC. — JOHANNES BATTĀ TIEPOLO INV: PINX. Vgl. Molmenti, Acque-Forti dei Tiepolo, Venedig 1896, S. 101. — Nach einer Photographie von K. Gundermann in Würzburg.

121. Teile von Bronzegerät, in Tierform. Etruskische Arbeiten des 6. Jahrhunderts vor Chr. Im kgl. Antiquarium in München. — Das zu oberst abgebildete Stück, ein aus Bronze massiv gegossener Löwenkopf, der einen Eisenbalken verziert, stammt aus einem grossen Funde altitalischer Bronzen, der 1812 bei Perugia gemacht wurde. Es gehört zum Unterbau eines Wagens, von dem andere Teile, vor allem Relieffriese mit Jagdszenen, gleichfalls im Antiquarium in München aufbewahrt werden. — Der Löwenkopf unten links stammt von einem noch älteren Wagen, dessen Reste bei Praeneste gefunden wurden. Hier ist der massive Bronzekörper mit Eiseneinlagen in Form von Menschen- und Pferdefiguren verziert, das Fragment stammt also aus jener frühen Epoche, die den Übergang von der spätesten Bronzezeit zur ersten Eisenzeit darstellt, und in der das Eisen noch so selten und kostbar war, dass es als wertvoller Schmuck galt und nur als Zierrat verwendet wurde. — Unten in der Mitte ein Greifenkopf, ganz ähnlich den in Olympia gefundenen, einst Henkel und Verzierung eines auf hohem Dreifuss aufgestellten Kessels. — Unten rechts ein Gefässhenkel in Form eines Löwen, der einen Menschenkopf verschlingt. Die Stilisierung des Tieres, das auf einer mit feinen Palmetten gravierten Platte aufsteht, sowie die sorgfältige Durchbildung von Mähne und Muskeln sind von grösstem Reiz. — Für den Formenschatz photographiert von Jäger u. Goergen in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

122. Deckel eines Lectionariums mit der Reliefdarstellung eines Erzbischofes in der

Kirche. Deutsche Elfenbeinschnitzerei des 9. Jahrhunderts. Stammt aus der Stadtbibliothek in Frankfurt am Main, wo sich noch das Gegenstück befindet, das Passavant im Archiv für fränkische Geschichte, Bd. I, 1858, Tfl. I, veröffentlicht hat. Später kam unser Stück in die Sammlung Spitzer in Paris. — Der Kirchenfürst ist von zwölf Geistlichen umgeben, hat die Rechte segnend erhoben und hält in der Linken ein offenes Buch, in dem Psalm XXIV, 1—3, aufgeschlagen ist: „Ad te levavi animam meam, Deus meus, in te confido, non erubescam, neque irrideant me inimici mei: etenim universi, qui sustinent te, non confundentur.“ — Vgl. Molinier, *Histoire générale des Arts appliqués à l'industrie*, Bd. I, S. 133 und Tafel XII, wonach die vorliegende Abbildung hergestellt ist.

123. Pluvialschliesse. Rheinische Goldschmiedearbeit, um 1400. Im Domschatze in Aachen. Die vierpassförmige Schliesse ist an den Rändern mit Perlen und vergoldeten Rosen verziert. Oben hält ein Engel eine grössere Perle. In der Mitte die Verkündigung, das biblische Geschehnis, dem ursprünglich das Aachener Münster geweiht war. Die fast vollrunden Figuren stehen vor blau emailliertem Grunde. Unten kniet rechts der Stifter vor einem in der Mitte stehenden heiligen Papste oder Bischof, links der hl. Christof. Zu unterst ist das Stifterwappen angebracht mit rotem Schildbilde auf weissem Grunde. Höhe 0,2, Breite 0,186 m. — Nach einer Phototypie von B. Kühlen in München-Gladbach aus dem Werke von Beissel, *Kunstschätze des Aachener Kaiserdomes*, 1904, Tafel XIII, Text S. 6.

124. Jean Fouquet (1415—1480 ca.). Maria mit dem Christuskinde. Altfranzösische Malerei, um 1450. Im kgl. Museum in Antwerpen. Auf der Ausstellung der französischen Primitiven in Paris, 1904. — Maria ist in der französischen Tracht der Mitte des 15. Jahrhunderts dargestellt. Das tief ausgeschnittene Kleid ist über der linken Brust vollends geöffnet, um das Christuskind nähren zu können, das auf dem linken Knie der Mutter sitzt. Im Hintergrunde Engelkinder, die auf französische Miniaturen, nicht aber auf italienische Vorbilder zurückgehen. Die portraithaften Züge der Madonna zeigen Ähnlichkeit mit gesicherten Bildnissen der Geliebten Karls VII. von Frankreich, Agnes Sorel, mit der eine sehr alte Tradition das Bild gleichfalls in Beziehung bringt. Das Gemälde, die rechte Hälfte eines Diptychons, scheint für die Kirche in Loches gemalt zu sein, wo Agnes Sorel begraben liegt, und die Grabstatue heute noch deren Züge bewahrt. Von 1461 bis 1775 hing das Bild in der Frauenkirche zu Melun und wurde dann zerteilt; das hier abgebildete Stück gelangte aus der Sammlung Van Ertborn in das Museum zu Antwerpen, die linke Hälfte mit dem Bildnis des Estienne Chevalier, trésorier de France und Günstling der Agnes Sorel, und des hl. Stephanus kam 1896 aus Frankfurter Privatbesitz in das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin. Die Silberemailmalerei der Umrahmung befindet sich heute im Museum des Louvre in Paris. — Nach einer Photographie von P. Sauvanaud in Paris.

125. Spätgotische Büchse aus Edelmetall mit Emailmalerei. Deckfarbenmalerei von 1520 ca. In einem Pergamentcodex der kgl. Hofbibliothek in Aschaffenburg, aus dem wir schon auf Tafel 113 ein Blatt

reproduziert haben. Der Codex enthält in 344 Abbildungen jene Kostbarkeiten und Altertümer, mit denen Erzbischof Albrecht von Brandenburg, Kurfürst von Mainz, die von ihm seit 1518 zu Halle erbaute Stiftskirche schmückte. Schon Albrechts Vorgänger, Ernst von Sachsen, hatte Reliquien gesammelt, Albrecht aber vermehrte seit seinem Amtsantritt 1514 die Sammlung stetig, so dass sie die prachtvollsten Werke kirchlicher Kunst aus allen Jahrhunderten enthielt. Als Albrecht, durch die Reformation gezwungen, Halle verlassen musste, wurde der ganze Schatz nach Mainz gebracht, wo er geborgen blieb, bis er zur Zeit der französischen Revolution und der Kämpfe um Mainz wie unzählige andere kostbare Kunstwerke verschleudert und vernichtet wurde. Erhalten scheint heute überhaupt keines der Stücke mehr zu sein, die der Aschaffener Codex wiedergibt. Es sind sieben verzierte Buchdeckel, fünfzig Monstranzen, zweiundfünfzig Heiligenfiguren, zwölf Apostelstatuetten, fünfzehn Brustbilder und Köpfe, dazu eine Menge anderer Reliquiarien und kleiner Altäre. Dieses grosse Miniaturwerk bildete die Vorlage für ein kleines Holzschnittwerk unter dem Titel »Vorzeichnuss und Zeichnung des hochlobwürdigen Heiligthums der Stiftskirche der Heiligen St. Moritz und Magdalena zu Halle.« Es erschien Ende 1520 zu Halle und enthält einen Teil der Reliquiarien, 234 Stück. Der Künstler war Wolf Traut, »Maler und Reisser zu Nürnberg«, wie aus dem Monogramm auf einem der Holzschnitte und aus deren Stil geschlossen werden darf. Eine Auswahl von achtundachtzig dieser Holzschnitte hat Georg Hirth im dreizehnten Bändchen der Liebhaberbibliothek in Facsimile-Reproduktionen 1889 herausgegeben und von Richard Muther mit einer Einleitung versehen lassen. — Nach einer Photographie von C. Samhaber in Aschaffenburg.

126. Jacopo Carrucci da Pontorno (1494—1552). Männliches Bildnis. Florentiner Malerei der Hochrenaissance. Handzeichnung in der Galerie der Uffizien in Florenz. — Nach einem Facsimiledruck der Gebrüder Alinari in Florenz.

127. Ein Fest unter Heinrich III. von Frankreich. Brüsseler Wandteppich, vielleicht nach einem Karton von François Quesnel. Um 1580. In der Galleria degli Arazzi in Florenz. Auf der Ausstellung der französischen Primitiven in Paris, 1904. — Man blickt auf ein Gewässer, das von belebten, baumreichen Ufern umsäumt und im Hintergrunde von einer Brücke überschritten wird. Auf einer kleinen Insel drei Sirenen, weiter vorn ein Secungeheuer, das von Booten aus bekämpft wird. Rechts vorn eine grosse Barke mit Festgästen. Ganz im Vordergrund links am Ufer Heinrich IV., im Profil gesehen, sein Schwager Karl II. von Lothringen und Heinrichs IV. Gemahlin Margarete von Valois. Höhe 3,90, Breite 3,48 m. Vgl. Formenschatz 1905, No. 46. — Nach einer Photographie von P. Sauvanaud in Paris.

128. Entwürfe zu Rüstungsteilen. Handzeichnungen eines unbekanntenen, in München tätigen Künstlers aus dem Kreise des Friedrich Sustris. In der kgl. Graphischen Sammlung in München. Vgl. den Text zu Tafel 105 und 106. — Für den Formenschatz nach den Originalen neu photographiert.

129. Friedrich Sustris († 1599). Büste Herzog Wilhelms V. von Bayern. Niederländisch-italienische Arbeit,

um 1590. Steinguss. Am Wilhelminischen Bogen zwischen der Alten Akademie und der Herzog-Maxburg in München. — Die Büste, die kürzlich aus ihrer Nische herabgenommen und vom Schmutz der Jahrhunderte gereinigt wurde, ist unter den wenigen erhaltenen plastischen und unter den häufigeren malerischen Bildnisdarstellungen Wilhelms V. vielleicht die charakteristischste. Hier ist der Herzog nicht mehr der heitere Burgherr der Trausnitz, der Erbauer der Narrentreppe dieses Schlosses, sondern sein Haupt ist gesenkt, der Blick verschleiert und melancholisch. Doch seine Kunstbegeisterung ist nicht verfliegen: Ein prachtvoller Harnisch deckt die Brust und die Feldbinde ist über der Schulter mit einer grossen, edelsteingeschmückten Spange zusammengehalten. Die Ornamente auf der Harnischbrust und die weiblichen Flügelgestalten auf den Achseln der Rüstung erlauben durch ihren ausgesprochenen Stil einen sicheren Schluss auf den geistigen Urheber der Büste. Es ist der Amsterdamer Friedrich Sustris, der Erbauer der Michaelskirche in München, der Schöpfer des Grottenhofes in der Residenz mit seinem unvergleichlich schönen Perseusbrunnen. Wer nach des Sustris Skizze und unter seiner Aufsicht die Büste modellierte und in Steinmasse ausführte, ist nicht mehr bekannt. Dass die Büste das Modell für eine Ausführung in Bronze darstellt, ist zum mindesten wahrscheinlich. Die Höhe einschliesslich des hier nicht mitabgebildeten Fusses ist 1,04 m. — Für den Formenschatz fotografiert von Jäger & Goergen in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

130 u. 131. Johann Balthasar Neumann (1687—1753). Das kgl. Schloss in Würzburg. Ansichten des Mittelbaues von vorn und von der Gartenseite. Architektur des Spätbarockstiles. Erbaut 1720—1744. — Nach Photographien von K. Gundermann in Würzburg.

132. Giovanni Battista Tiepolo (1696—1770). Martyrium der hl. Agathe. Venezianische Malerei des 18. Jahrhunderts. Gemälde im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin, Katalog Nr. 459 B. — Die Heilige, an der die Marter vollzogen worden, ist in Verzückung niedergesunken. Sie wird gestützt von einem jungen Mädchen, das die blutende Brust der Heiligen mit dem Gewande bedeckt. Links hinter Agathe ein Knabe, der in beiden Händen eine silberne Schüssel mit den abgeschnittenen Brüsten hält, rechts der Henker, das blutige Schwert in der Linken. Auf den Stufen ein Palmenzweig. Grund Architektur und Luft. Oben war das Gemälde offenbar halbrund geschlossen, wie aus einer Radierung des Giovanni Domenico Tiepolo gefolgert werden kann. In diesem jetzt verlorenen Teile waren schwebende Engel dargestellt und ein von der Dornenkrone umschlossenes Herz in einer Gloriole, zu dem die gemartete Heilige emporblickt. Leinwand, Höhe 1,84, Breite 1,31 m. — Nach einer Photographie der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

133. Bronzespiegel, als Griff ein stilisierter Seelenvogel. Griechische Arbeit, um 500 vor Chr. Gefunden in Athen. Im kgl. Antiquarium in München. — Für den Formenschatz fotografiert von Jäger und Goergen in München. Zum erstenmale veröffentlicht.

134. Tafelförmiges Reliquiar mit Kreuzpartikeln und anderen Reliquien. Deutsche Goldschmiedearbeit des 10. Jahrhunderts, der Rand mit Edelsteinen, Gemmen und

Email verziert. Im Domschatze in Trier. — Nach einer Photographie von Joseph Wlha in Wien.

135. Luca della Robbia (1400 ca.—1482). Maria mit dem Kinde und zwei Engeln. Terracottaplastik der Florentiner Frührenaissance. Im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin. — Nach einer Photographie der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

136. Trinkhorn in Silberfassung. Niederdeutsche Goldschmiedearbeit des 15. Jahrhunderts mit niederdeutscher Inschrift. Silber, vergoldet. In den kunsthistorischen Sammlungen in Wien. — Nach einer Photographie von K. Bosnjak in Wien.

137. Adam Krafft (1455 ca.—1507). Abendmahl, Christus am Olberg und Gefangennahme Christi. Fränkische Steinreliefs der Spätgotik. In der Sebalduskirche in Nürnberg. — Nach einer Photographie von Ferdinand Schmidt in Nürnberg.

138. Die Trostburg bei Waidbruck in Tirol, Sitz der Grafen von Wolkenstein. Architektur des 16. Jahrhunderts mit Verwendung älterer Bauteile. — Nach Photographien von Joseph Wlha in Wien.

139. Lucas van Leyden (1494—1533). Das jüngste Gericht. Mittelbild. Altniederländische Malerei vom ersten Drittel des 16. Jahrhunderts. Gemälde im Städtischen Museum in Leyden. Aus: »Frühholänder I, die Altarwerke des Cornelis van Engebrechtszoon und des Lucas van Leyden im Städtischen Museum in Leyden«, herausgegeben von Dr. Franz Dülberg, Verlag von H. Kleinmann u. Co. in Haarlem.

140. Loy Hering. Scenen aus dem Herakles-Mythus. Reliefs aus Solnhofener Stein. Fränkische Arbeiten der Renaissance. Von 1540 und 1541. In der kgl. Residenz in Landshut. — Die Reliefs gehören zu jenem Zyklus von 12 Tondi, aus dem wir im Formenschatze 1905, No. 7, 8 und 32 schon sechs andere veröffentlicht haben. Links ist Herakles dargestellt, wie er auf dem Zuge nach den Rindern des Geryones, die auf der Insel Eurytheia im Ozean von dem Riesen Eurytion und dem zweiköpfigen Hunde Orthros bewacht wurden, als Erinnerungszeichen an seine Fahrt zwei Säulen an der Grenze von Libyen und Europa aufstellte. Im Vordergrund sieht man Herakles eiligen Laufes die Säulen tragen, die im Hintergrunde links aufgerichtet stehen. Rechts segelt das Schiff des Herakles einer fernen Uferstadt zu. Auf dem rechts abgebildeten Relief erschlägt Herakles den Cacus mit der Keule. Dieser, im römischen Mythus ein feuerspeiender Riese und Sohn des Vulkan, stahl dem Herakles, als er mit den erbeuteten Rindern des Geryon am Tiber rastete, einen Teil der Tiere, indem er sie rückwärts an den Schwänzen in seine Höhle am Fusse des Aventin zog und den Eingang durch einen vorgewälzten Felsen verschloss. Dem Herakles verriet das Brüllen der Rinder ihr Versteck, worauf er die Höhle öffnete und den Cacus erschlug. Der Raub der Rinder ist links im Hintergrunde dargestellt, rechts der Flussgott Tiber mit den Zwillingen Romulus und Remus. — Für den Formenschatz fotografiert von E. Dittmar in Landshut. Zum erstenmale veröffentlicht.

141. Entwurf zu einer Harnischbrust. Lavierte Federzeichnung eines unbekanntes, in München tätigen Künstlers. Um 1600. In der kgl. Graphischen Samm-

lung in München. Vgl. Formenschatz 1905, No. 128, und den Text zu Tafel 105 und 106. — Für den Formenschatz nach den Originalen neu photographiert.

142 u. 143. Georg Riedinger, Strassburger Architekt. Das Schloss zu Aschaffenburg. Deutsche Architektur der Renaissance. 1605—1613 für den Kurfürsten Johann Schweikard von Kronberg erbaut. Der Wartturm, der im Hofe unsymmetrisch an der Nordwestseite steht, stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist durch Einsetzen steinerter

Fensterumrahmungen im Renaissancestil dem Charakter der übrigen Teile des Schlosses angenähert. Zwei Seiten des Schlosshofes waren ursprünglich durch vorspringende Arkaden belebt. — Nach Photographien von C. Samhaber in Aschaffenburg.

144. Laternenträger und Aushängeschild. Österreichische Schmiedearbeiten des 18. Jahrhunderts. In Knittelfeld (oben) und in Leoben (unten). — Nach Photographien von Joseph Wlha in Wien.



Uebersicht nach den Gegenständen.

Innerhalb der verschiedenen Abteilungen sind die Meister ungefähr nach der Zeit ihres Wirkens geordnet. Werke, deren Meister unbekannt, sind mit ** bezeichnet und gleichfalls annähernd chronologisch eingereiht.

I. Gemälde und Handzeichnungen.

	No.
15. Jahrhundert:	
Meister der Perle von Brabant, Christus im Hause des Pharisäers Simon (Berlin)	101
Jean Fouquet, Maria mit dem Christuskinde (Antwerpen)	124
Carlo Crivelli, Madonna mit Heiligen (Berlin)	65
Piero del Pollaiuolo, Verkündigung Mariä (Berlin)	112
Alessandro Filipepi, gen. Sandro Botticelli, Drei schwebende, singende Engel, Handzeichnung (Florenz, Uffizien)	18
16. Jahrhundert:	
** Frauenkopf, Handzeichnung, florentinisch (Florenz, Uffizien)	31
** Christi Geburt, oberschwäbisch. Flügel des Talheimer Altares. Mittelschrein siehe unter Plastik, Tafel 20 (Stuttgart)	21
** Anbetung der Hl. drei Könige, oberschwäbisch. Flügel des Talheimer Altares. Mittelschrein siehe unter Plastik, Tafel 20 (Stuttgart)	22
** Kreuzigung Christi, Leydener Meister, um 1510 (Turin, Pinakothek)	114
Lucas van Leyden, Jüngstes Gericht (Leyden, Städtisches Museum)	139
Hans Holbein der Ältere, Kreuztragung Christi (Karlsruhe)	91
Hans Holbein der Jüngere, Der hl. Georg und die hl. Ursula (Karlsruhe)	104
Jacopo Carrucci da Pontormo, Männliches Bildnis, Handzeichnung (Florenz, Uffizien)	126
Paolo Cagliari, gen. Il Veronese, Überfluss, Stärke und Neid, Gewölbefresco (Maser bei Treviso, Villa Giacomelli)	94

	No.
17. Jahrhundert:	
Tobias Verhaecht, Landschaft (München, E. Bassermann-Jordan)	11
Frans Hals der Ältere, Bildnis des Willem Croes (München)	70
Giovanni Francesco Barbieri, gen. Il Guercino, Landschaften, Federzeichnungen (München, Graphische Sammlung)	58
Rembrandt Harmensz van Rijn, Die Blendung Simons (Frankfurt a. M., Städelsches Kunstinstitut)	81
Bartholomäus van der Helst, Bildnis eines vornehmen jungen Ehepaares (Karlsruhe)	59
Art des Pietro della Vecchia, Brustbild eines Mädchens (Karlsruhe)	96
18. Jahrhundert:	
Jan van Huysum, Mythologische Landschaft (München, E. Bassermann-Jordan)	72
Giovanni Battista Tiepolo, Die Findung Mosis (Stuttgart)	24
— — Allegorie auf die Vermählung Friedrich Barbarossas, Ölskizze (Stuttgart)	36
— — Rinaldo und Armida (Würzburg, Schloss)	120
— — Martyrium der hl. Agathe (Berlin)	132
François Boucher, Schäferinnen (Karlsruhe)	47
— — Liebeszene (Karlsruhe)	48
Anton Graff, Bildnis Corona Schröters (Weimar)	108
19. Jahrhundert:	
Johann K. Wilck, Bildnis des Barons Rohrscheidt (Schwerin i. M.)	83
Peter Schwingen und Karl Sohn, Bildnisgruppe (Barmen, Werlé)	84

**II. Ornamentale und dekorative Entwürfe,
Pergamentmalereien.**

	No.
** Deckelbecher, spätgotisch, Deckfarbenmalerei von 1520 ca. (Aschaffenburg, Hofbibliothek)	113
** Büchse, spätgotisch, Deckfarbenmalerei von 1520 ca. (Aschaffenburg, Hofbibliothek)	125
** Entwurf zu einem Prunkschild, Federzeichnung, um 1570 (München, Graphische Sammlung)	105
** Entwurf zu einem Prunkhelme, Federzeichnung, gegen 1580 (München, Graphische Sammlung)	106
** Entwürfe zu Rüstungsteilen, letztes Drittel des 16. Jahrhunderts (München, Graphische Sammlung)	128
** Entwurf zu einem Prunkharnisch, um 1600 (München, Graphische Sammlung)	117
** Entwurf zu einer Harnischbrust, Federzeichnung, um 1600 (München, Graphische Sammlung)	141
** Entwurf zu einem Handleuchter, deutsch, erste Hälfte des 17. Jahrhunderts (München, Graphische Sammlung)	80
** Entwurf zum Griffe eines Federfächers, süddeutsch, erste Hälfte des 17. Jahrhunderts (München, Graphische Sammlung)	95

**III. Werke der Plastik, Statuen, Statuetten,
Reliefs, Brunnen etc.**

(Das Material ist Stein, wo nicht anders angegeben.)

Klassisches Altertum:

** Statue eines Knaben, sog. Narciss, römische Marmor- kopie eines griechischen Bronzeoriginals poly- kletischer Richtung (München, Glyptothek)	1
** Kopf einer Göttin, Bronze, hellenistisch, Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. (London, British Museum)	85

Frühchristliche Kunst:

** Sarkophag mit der Darstellung Christi und der Apostel, 5. Jahrhundert (Ravenna, S. Apollinare in Classe)	86, 87
** Sarkophag des Erzbischofes Theodorus von Ra- venna, 7. Jahrhundert (Ravenna, S. Apollinare in Classe)	62, 63

13. Jahrhundert:

** Weiblicher Kopf, französisch, Mitte des 13. Jahr- hundert (Paris, Pol Neveux)	39
** Kopf eines Königs, französisch, zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts (Paris, Albert Maignan)	39

14. Jahrhundert:

** Ritter, von einem Löwen überfallen, Wasserspeier, französisch (Troyes, S. Urbain)	76
** Maria mit dem Christuskinde, bayerisch (München)	14
** Der hl. Georg zu Pferde, den Drachen durch- bohrend, oberrheinisch (Basel, am Münster)	52, 53

15. Jahrhundert:

** Brunnen in Ragusa, gegen Mitte des 15. Jahr- hundert	40
Luca della Robbia, Maria mit dem Kinde und zwei Engeln. Terracotta (Berlin)	135

Benedetto da Majano, Maria mit dem Kinde, No. Terracotta, bemalt (Berlin)	41
Francesco Laurana, Büste einer Prinzessin von Neapel (Berlin)	19
Adam Krafft, Abendmahl, Christus am Ölberg und Gefangennahme Christi, Relief (Nürnberg, Se- balduskirche)	137

16. Jahrhundert:

** Die heilige Martha, französisch (Troyes, Ste. Ma- delaine)	67
** Flügelaltar aus Talheim, Mittelschrein, schwäbisch. Die Flügel, Taf. 21 und 22, siehe unter Malerei (Stuttgart)	20
Peter Vischer d. Ä., Zwei Leuchterweibchen vom Se- baldusgrabe in Nürnberg, Bronze (Nürnberg, Se- balduskirche)	68
— — Einzelheiten vom Sebaldusgrabe in Nürnberg, Bronze (Nürnberg, Sebalduskirche)	115
— — Vier Apostel vom Sebaldusgrabe in Nürnberg, Bronze (Nürnberg, Sebalduskirche)	102, 103
** Heilige, Holz, niederrheinisch, um 1520 (München)	32
** Die heilige Katharina, Holz, fränkisch, um 1530 (München)	92
Art des Hans Daucher, Heilige Familie, Solnhofe- ner Stein (Paris, Louvre)	56
Loy Hering, Szenen aus dem Herakles-Mythus, 1540 u. 1541 (Landshut, Residenz)	140
** Helle, Relief, italienisch (München, National- museum)	23
Friedrich Sustris, Büste Herzog Wilhelms V. von Bayern (München, am Wilhelminischen Bogen)	129

17. Jahrhundert:

Thomas Regnaudin und François Girardon, Apollo, von Nymphen bedient (Versailles, Schlossgarten)	71
Jean Baptiste Tuby, gen. Le Romain, und Charles Antoine Coyzevox, Das triumphierende Frankreich (Versailles, Schlossgarten)	82

18. Jahrhundert:

** Altar, Marmor, Alabaster und Kupfer, süddeutsch, gegen 1780 (München)	12
--	----

**IV. Metalltechnik, Cloisonné-Arbeiten,
Uhren, Goldschmiedearbeiten, Elfenbein.**

** Halbmondfibel mit Kettchen und Klapperblechen, Hallstatt-Periode (München, Antiquarium)	109
** Teile von Bronzegerät in Tierform, etruskisch, 6. Jahrhundert vor Chr. (München, Antiquarium)	121
** Bronzespiegel, griechisch, um 500 vor Chr. (Mün- chen, Antiquarium)	133
** Helme römischer Legionäre, mittlere römische Kaiserzeit (Worms, Paulusmuseum)	37
** Diptychon des Stilicho, Elfenbein, römisch, um 400 nach Chr. (Monza, Domschatz)	49
** Diptychon des Rufius Probianus, Elfenbein, rö- misch, um 400 nach Chr. (Berlin, Bibliothek)	61

** Diptychon mit den Wächtern am Grabe und den beiden Marien am Grabe, Elfenbein, römisch, 5. Jahrhundert (Mailand, Trivulzio) 110

** Reliquiar Pipins von Aquitanien, karolingisch-französisch (Conques, Domschatz) 73

** Deckel eines Lectionariums mit der Reliefdarstellung eines Erzbischofes in der Kirche, Elfenbein, deutsch, 9. Jahrhundert (Paris, ehem. Sammlung Spitzer) 122

** Fibeln, frühmittelalterliche Goldschmiedearbeiten aus rheinischen Fundstätten (Mainz) 2

** Reliquiar, karolingisch-französisch, zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts (Conques, Domschatz) 50

** Tafelförmiges Reliquiar, deutsch, 10. Jahrhundert (Trier, Domschatz) 134

** Altar, deutsch oder lombardisch, Anfang des 11. Jahrhunderts (Paris, Musée de Cluny) 64

** Reliquenschrein der Hl. drei Könige, rheinisch, Ende des 12. Jahrhunderts (Köln, Domschatz) 97, 98

** Reliquienkasten, Limoges, um 1200 (München, W. v. Miller) 3

** Türklopfer, deutsch, 13. Jahrhundert (Mainz, Dom) 75

** Türklopfer, deutsch, Mitte des 14. Jahrhunderts (Lübeck, Petrikerche) 75

** Pluvialschliesse, ungarisch, gegen 1370 (Aachen, Domschatz) 15

** Reliquiar, italienisch, zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts (Siena, Dom) 16

** Reliquienkapelle, rheinisch, gegen 1380 (Aachen, Domschatz) 30

** Pluvialschliesse, rheinisch, um 1400 (Aachen, Domschatz) 123

** Ostensorium, italienisch, Mitte des 15. Jahrhunderts (Siena, Dom) 16

** Trinkhorn in Silberfassung, niederdeutsch, 15. Jahrhundert (Wien) 136

** Der heilige Petrus, niederrheinisch, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts (Aachen, Domschatz) 90

** Pokal des Hugo von Werdenberg, burgundisch-flandrisch, Ende des 15. Jahrhunderts (Wien) 55

** Pokal Kaiser Friedrichs III., deutsch, Ende des 15. Jahrhunderts (Wien) 55

Andrea Briosco, gen. Riccio, Tintenfass, Bronze (München, Nationalmuseum) 77

** Feldharnisch des Hans Christoph von Pienzenau, bayerisch, um 1560 (München, Nationalmuseum) 10

** Prunkgefäß, Lapis Lazuli mit Goldfassung, italienisch, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts (Wien) 45

** Wanduhr, süddeutsch, gegen Ende des 16. Jahrhunderts (München, Nationalmuseum) 116

Gasparo Mola, Helm und Rundschild (Florenz, Bargello) 69

** Gitter, Schmiedeeisen, um 1700 (Graz, Dom) 118

** Gittertüre, Schmiedeeisen, gegen 1730 (Prag, Hradschin, St. Georgskirche) 46

** Vergitterung eines Oberlichtes, Schmiedeeisen, gegen 1730 (Graz, Museum) 60

** Kaminuhr, französisch, gegen 1750 (München, Nationalmuseum) 35

** Aushängeschild, Schmiedeeisen, österreichisch, 18. Jahrhundert (Leoben) 144

** Laternenträger, Schmiedeeisen, österreichisch, 18. Jahrhundert (Knittelfeld) 144

V. Architektur, äussere Dekorationen etc.

** Westfaçade der Kirche in Pont-l'Abbé, südwestfranzösisch, nach 1145 13

** Westfaçade der Kirche in Bassac, französisch, Mitte des 12. Jahrhunderts 74

** Westportal der Kirche in Condé-en-Barrois, französisch, Mitte des 12. Jahrhunderts 88

** Seitenportal der Kirche St. Gilles in L'île Boucharde, französisch, Ende des 12. Jahrhunderts 38

** Westfaçade der Kirche in Le Boupère, französisch, 12. bis 13. Jahrhundert 51

** Schlossruine in Bonaguil, südfranzösisch, 13. Jahrhundert 4

** Schloss Marienburg bei Danzig, 14. Jahrhundert 99

** Pfalz im Rhein bei Caub, 14. Jahrhundert 111

** Krahnentor in Danzig, 15. Jahrhundert 89

** Portal des Mautgebäudes in Nürnberg, gotisch, um 1500 66

** Stadtbild aus Rothenburg ob der Tauber, spätmittelalterlich 44

** Hof des Schlosses Campan bei Kaltern in Südtirol, gegen Mitte des 16. Jahrhunderts 93

** Schloss Hartenfels in Torgau, erbaut 1532 bis 1544 78, 79

Albertin Tretsch, Hof des Alten Schlosses in Stuttgart, erbaut 1553—1570 33

** Trostburg bei Waidbruck in Tirol, 16. Jahrhundert 138

Georg Riedinger, Anfang des 17. Jahrhunderts, Schloss zu Aschaffenburg, 1605—1613 142, 143

Johann Balthasar Neumann, Schloss zu Würzburg 130, 131

— — Schloss Werneck in Unterfranken 119

VI. Innere Dekorationen.

** Skulpturen in der Kathedrale in Cahors, südfranzösisch, um 1100 25

** Gewölbemalerei, mailändisch, Ende des 15. Jahrhunderts (Mailand, Castello Sforzesco) 8

VII. Möbel, Glas, Textilien.

** Wangen eines Chorgestühles, bayerisch, Anfang des 14. Jahrhunderts (München) 5, 26, 27

** Biblische Szenen, Glasgemälde, oberrheinisch, um 1340 (Mülhausen, Stephanskirche) 6, 7, 28, 29

** Die Apostel Thomas und Johannes der Täufer, Glasgemälde, niederrheinisch, gegen Mitte des 14. Jahrhunderts (Köln, Dom) 100

** Schrank, gotisch, 15. Jahrhundert (Znaim) 42

** Schrank, gotisch, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts (Jüterbog, Nikolaikirche) 17

** Levitenstuhl, spätgotisch, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts (Maulbronn, Klosterkirche) 54

** Wandteppich mit Szene aus der Legende des hl. Remigius, französisch, 1531 (Reims, S. Remi)	No. 43	** Brüsseler Wandteppich, Fest unter Heinrich III. von Frankreich, um 1580 (Florenz, Galleria degli Arazzi)	No. 127
** Messgewand, ornamentierter Samt, italienisch, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts (Florenz, Galleria degli Arazzi)	No. 57	** Wollteppich, vorderasiatisch, 17. Jahrhundert (München, E. Bassermann-Jordan)	No. 34
** Brokat, italienisch, 16. Jahrhundert (Florenz, Galleria degli Arazzi)	No. 9	** Kommode, französisch, gegen 1700 (London, Wallace Collection)	No. 107

Uebersicht nach den Meistern.

Innerhalb der verschiedenen Nationen sind die Meister ungefähr nach der Zeit ihres Wirkens geordnet.

Deutsche.

- Adam Krafft (1455 ca.—1507). No. 137.
 Peter Vischer der Ältere (1455 ca.—1529). No. 68, 102, 103, 115.
 Hans Holbein der Ältere (1460 ca.—1524). No. 91.
 Hans Holbein der Jüngere (1497—1543). No. 104.
 Hans Daucher, dessen Art († 1537). No. 56.
 Loy Hering (gegen Mitte des 16. Jahrhunderts). No. 140.
 Albertin Tretsch (1553—1570). No. 33.
 Georg Riedinger (Anfang des 17. Jahrhunderts). No. 142, 143.
 Johann Balthasar Neumann (1687—1753). No. 119, 130, 131.
 Anton Graff (1736—1813). No. 108.
 Johann K. Wilck (ca. 1784—1820). No. 83.
 Karl Sohn (1805—1867). No. 84.
 Peter Schwingen (geb. 1815). No. 84.
 Unbekannte Meister: No. 2, 5, 6, 7, 10, 12, 14, 17, 20, 21, 22, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 42, 44, 46, 52, 53, 54, 55, 60, 64, 66, 75, 78, 79, 80, 89, 90, 92, 93, 95, 97, 98, 99, 100, 105, 106, 111, 113, 116, 117, 118, 122, 123, 125, 128, 134, 136, 138, 141, 144.

Niederländer.

- Meister der Perle von Brabant (um 1470). No. 101.
 Lucas van Leyden (1494—1533). No. 139.
 Tobias Verhaecht (1561 ca.—1631). No. 11.
 Friedrich Sustris († 1599). No. 129.
 Frans Hals der Ältere (1580 ca.—1666). No. 70.
 Rembrandt Harmensz van Rijn (1606—1669). No. 81.
 Bartholomäus van der Helst (1611 ca.—1670). No. 59.
 Jan van Huysum (1682—1749). No. 72.
 Unbekannte Meister: No. 55, 114, 127.

Italiener.

- Luca della Robbia (1400 ca.—1482). No. 135.
 Carlo Crivelli (geb. 1435 ca., † nach 1494). No. 65.
 Benedetto da Majano (1442—1497). No. 41.
 Piero del Pollaiuolo (1443—1496). No. 112.

- Francesco Laurana († 1500 ca.). No. 19.
 Alessandro Filipepi, gen. Sandro Botticelli (1446 bis 1510). No. 18.
 Andrea Briosco, gen. Riccio (1470—1532). No. 77.
 Jacopo Carrucci da Pontormo (1494—1552). No. 126.
 Paolo Cagliari, gen. Il Veronese (1528—1588). No. 94.
 Giovanni Francesco Barbieri, gen. Il Guercino (1590—1668). No. 58.
 Gasparo Mola († nach 1666). No. 69.
 Pietro della Vecchia, dessen Art (1605—1678). No. 96.
 Giovanni Battista Tiepolo (1696—1770). No. 24, 36, 120, 132.
 Unbekannte Meister: No. 8, 9, 16, 23, 31, 40, 45, 57.

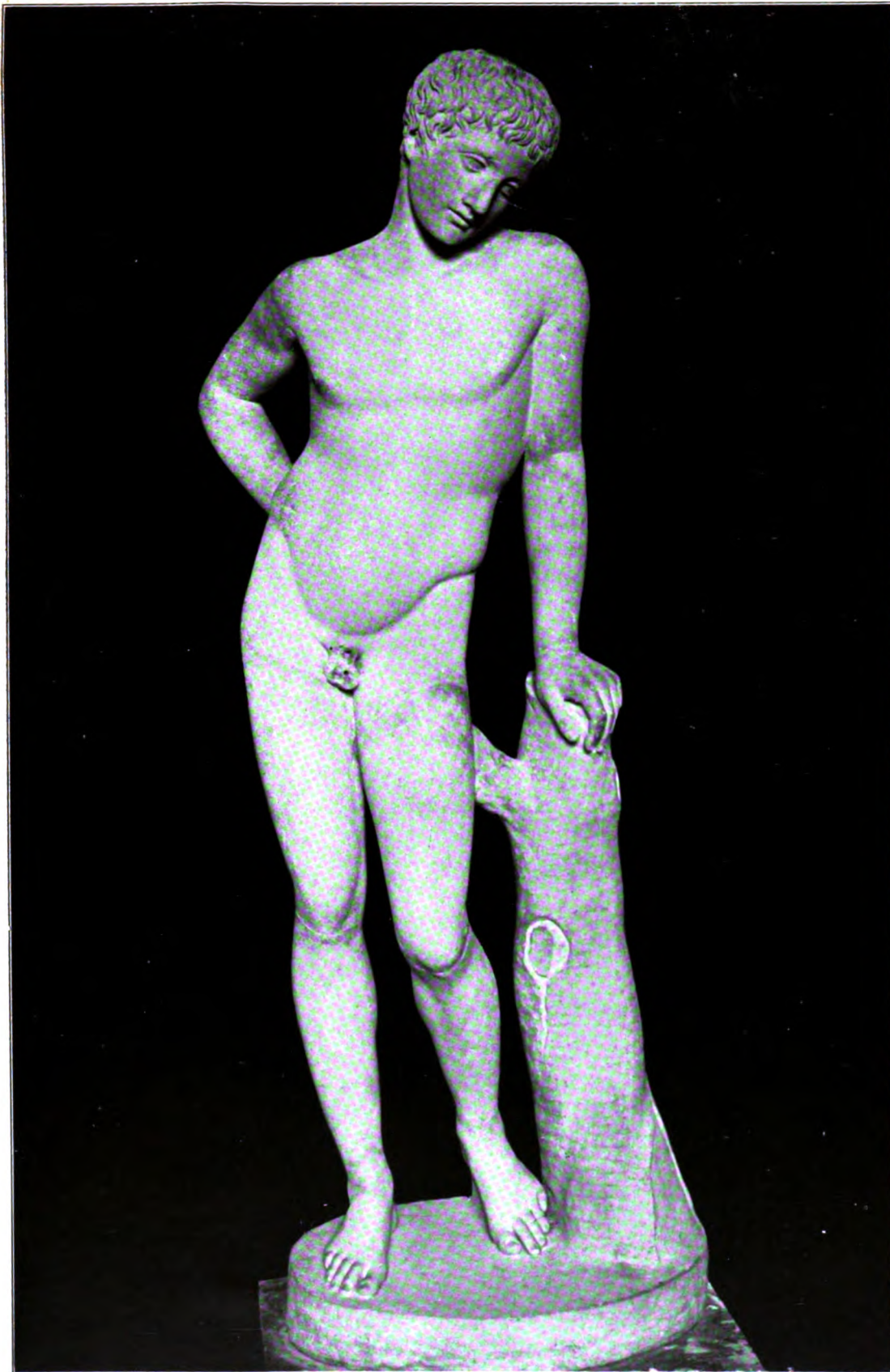
Franzosen.

- Jean Fouquet (1415—1480 ca.). No. 124.
 Thomas Regnaudin (1622—1706). No. 71.
 François Girardon (1630—1715). No. 71.
 Jean Baptiste Tuby, gen. Le Romain (1635—1700). No. 82.
 Charles Antoine Coyzevox (1640—1720). No. 82.
 François Boucher (1703—1770). No. 47, 48.
 Unbekannte Meister: No. 3, 4, 13, 25, 35, 38, 39, 43, 50, 51, 67, 73, 74, 76, 88, 107.

Diverse.

- Vorgeschichtliche Kunst:**
 Unbekannter Meister: No. 109.
- Klassisches Altertum:**
 Unbekannte Meister: No. 1, 37, 49, 61, 85, 121, 133.
- Frühchristliche Kunst:**
 Unbekannte Meister: No. 86, 87, 62, 63, 110.
- Ungarn:**
 Unbekannter Meister: No. 15.
- Vorderasiatische Kunst:**
 Unbekannter Meister: No. 34.





STATUE EINES KNABEN, SOGEN. NARCISS — STATUE D'ADOLESCENT DIT NARCISSE — STATUE OF A BOY:
THE SO-CALLED NARCISS

Römische Marmorkopie eines griechischen Bronzeoriginals polykletischer Richtung
Erwerbung des bayer. Vereins der Kunstfreunde in München
In der kgl. Glyptothek in München
Zum erstenmale veröffentlicht



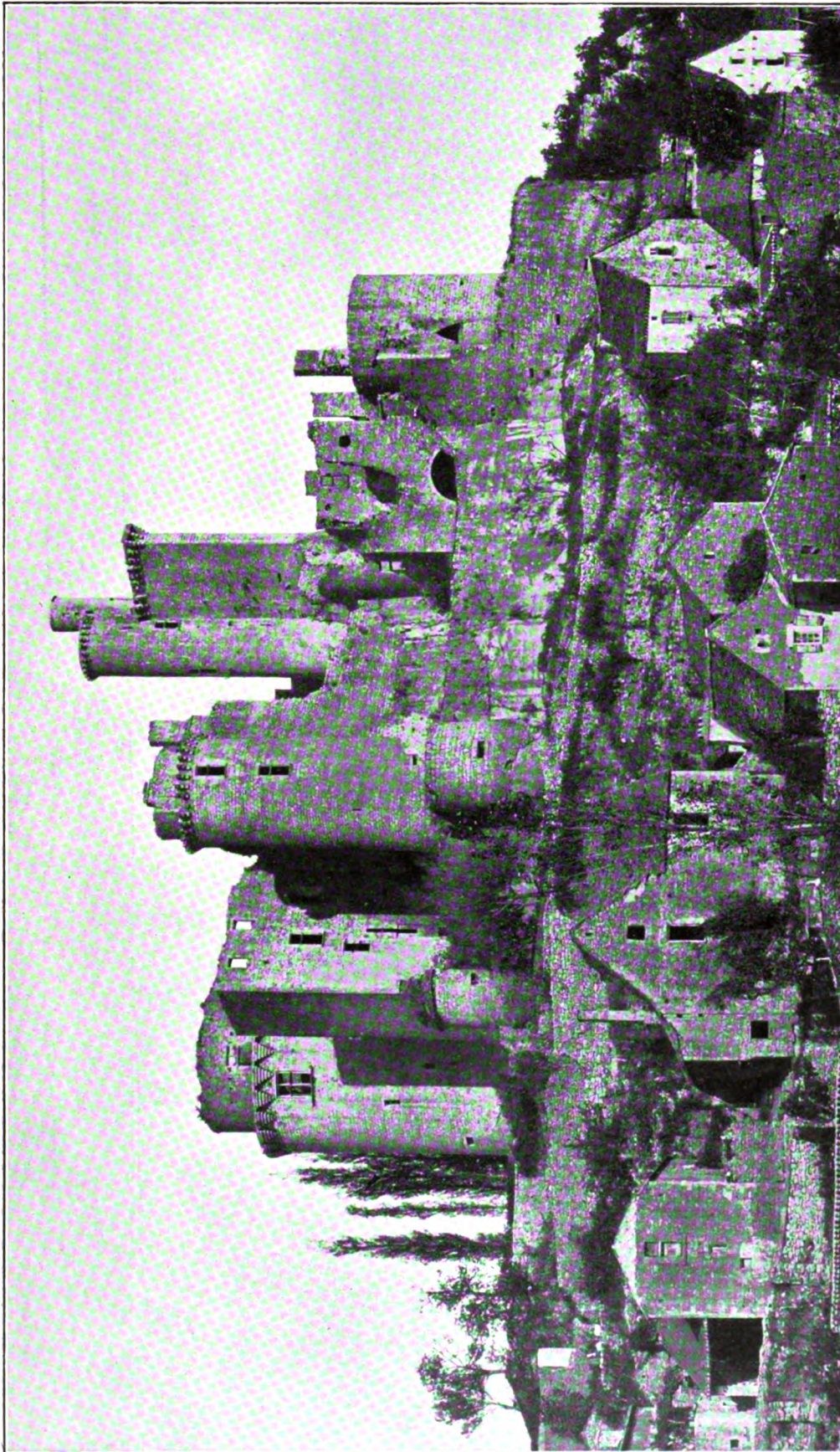
FIBELN — FIBULES — GOLDSMITH'S WORKS
Frühmittelalterliche Goldschmiedearbeiten aus rheinischen Fundstätten
Im Museum in Mainz
Zum erstenmale photographisch reproduziert



RELIQUIENKASTEN — RELIQUAIRE — RELIQUARY

Limousiner Arbeit aus vergoldetem Kupfer, mit Grubenschmelz und aufgelegten Figuren
Um 1200

In der Sammlung W. v. Miller in München

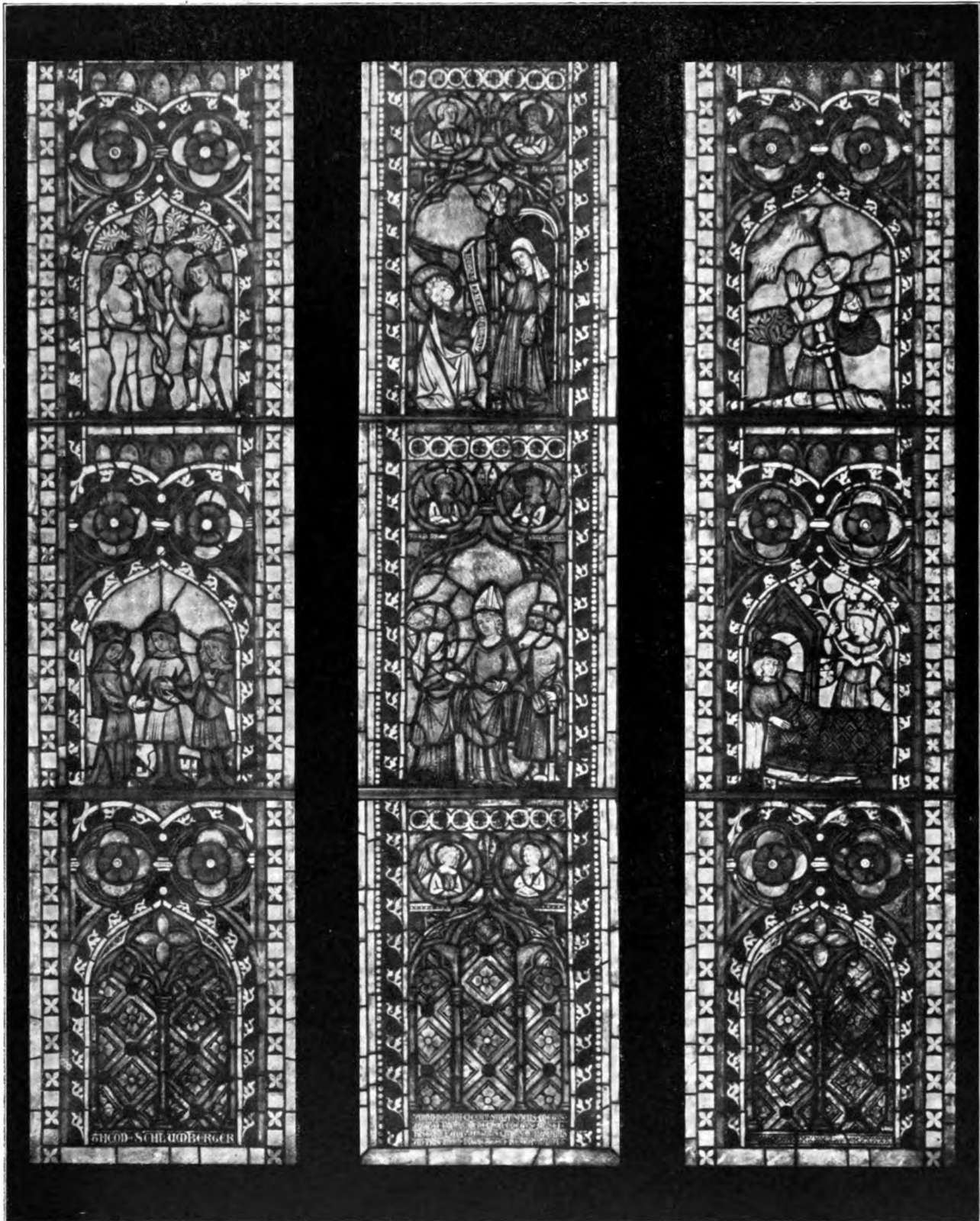


SCHLOSSRUINE IN BONAGUIL (DÉPARTEMENT LOT-ET-GARONNE) – RUINES DU CHATEAU DE BONAGUIL
(DÉPARTEMENT DU LOT-ET-GARONNE) – RUIN OF THE CASTLE IN BONAGUIL

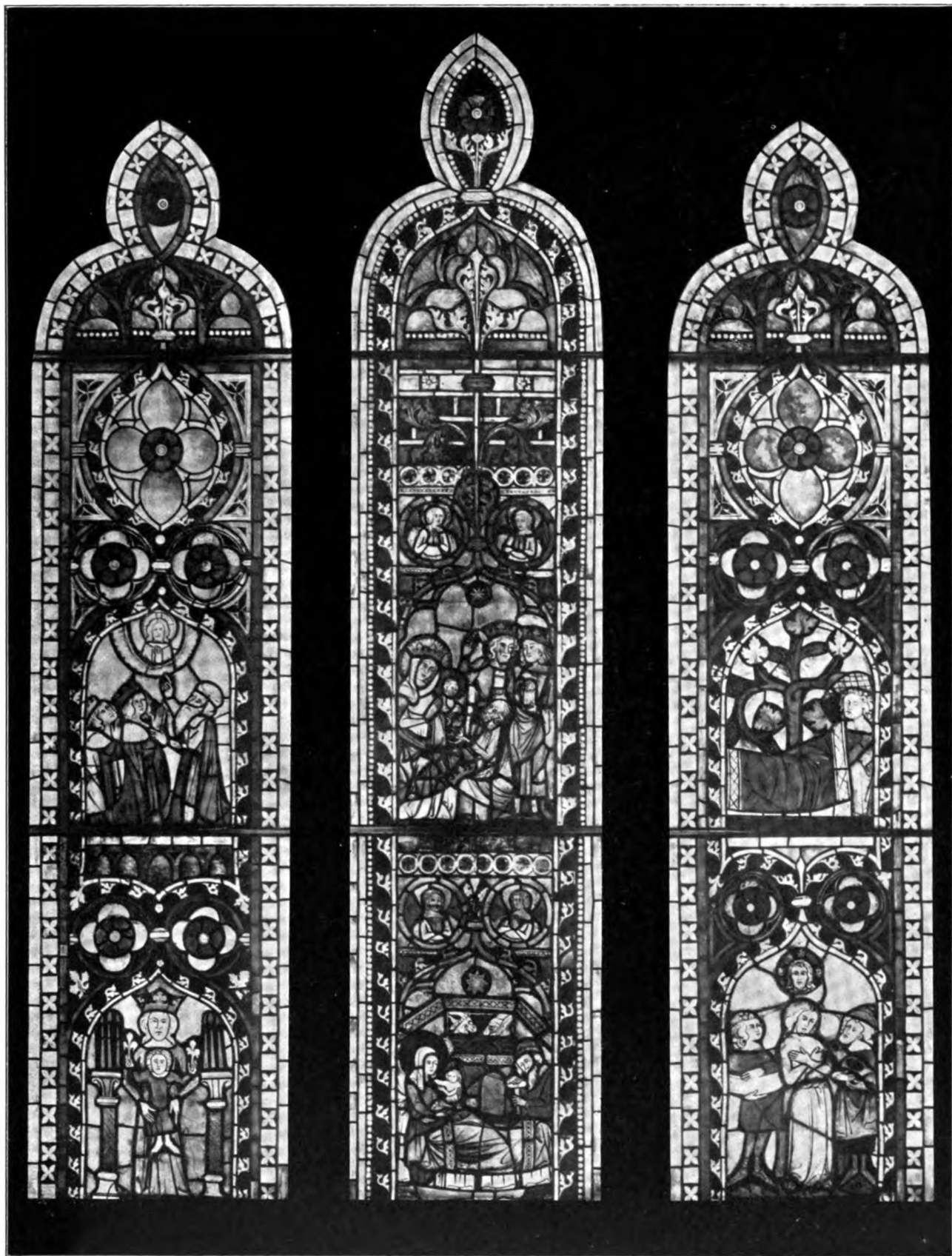
Südfranzösische Profanarchitektur des 13. Jahrhunderts



WANGE EINES CHORGESTÜHLES — PAROI DE STALLE — PICE OF A STALL
Bayerische Holzschnitzerei vom Anfange des 14. Jahrhunderts
Aus der Stiftskirche in Berchtesgaden
Im bayer. Nationalmuseum in München
Erwerbung vom Jahre 1903



BIBLISCHE SZENEN — SCÈNES BIBLIQUES — BIBLICAL SCENES
 Oberrheinische Glasgemälde. Um 1340. Einzelnes 1904 erneuert
 Unterer Teil. Vgl. Tafel 7
 In der Stephanskirche in Mülhausen
 Zum erstenmale veröffentlicht



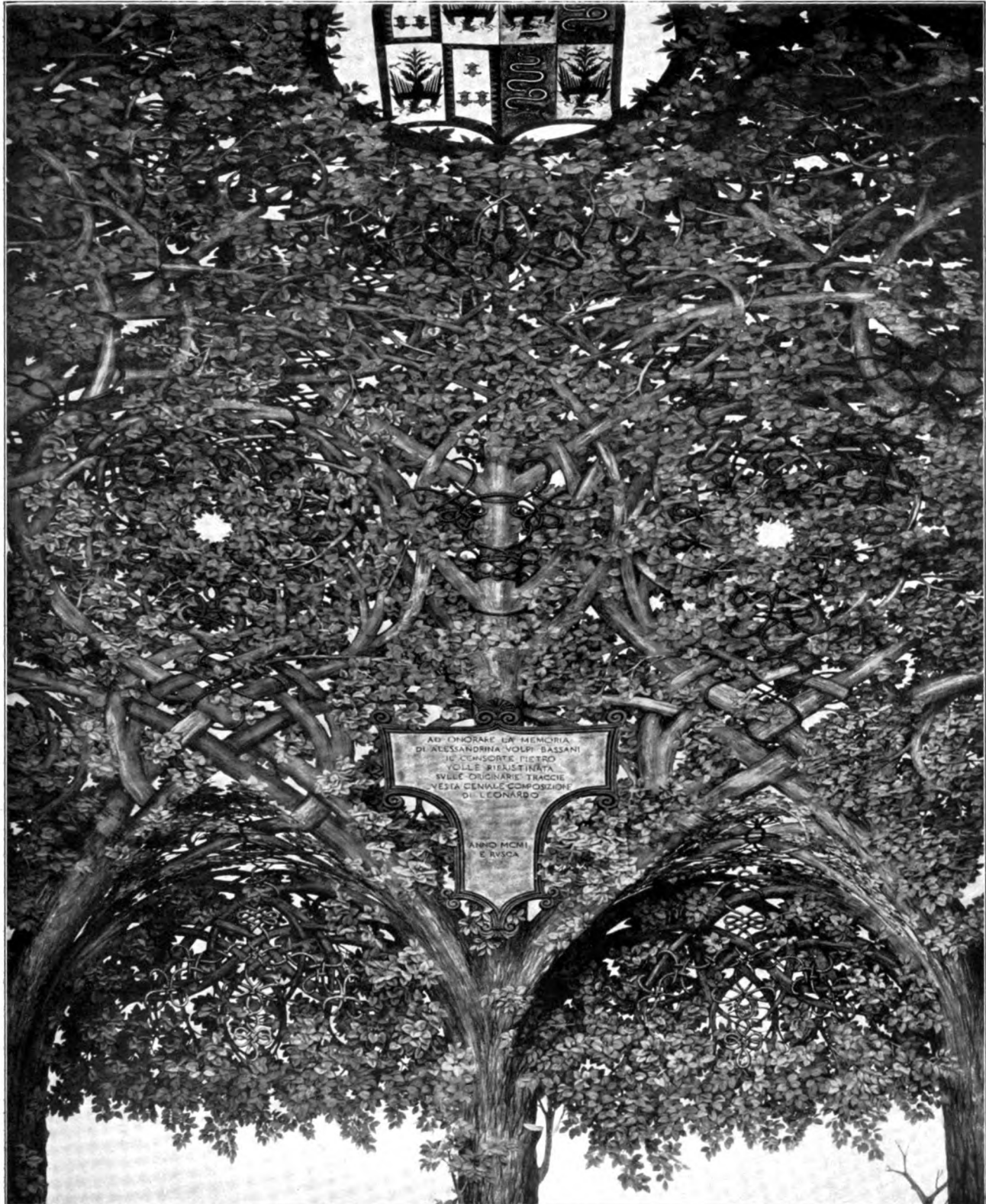
BIBLISCHE SZENEN — SCÈNES BIBLIQUES — BIBLICAL SCENES

Oberrheinische Glasgemälde. Um 1340. Einzelnes 1904 erneuert

Oberer Teil. Vgl. Tafel 6

In der Stephanskirche in Mülhausen

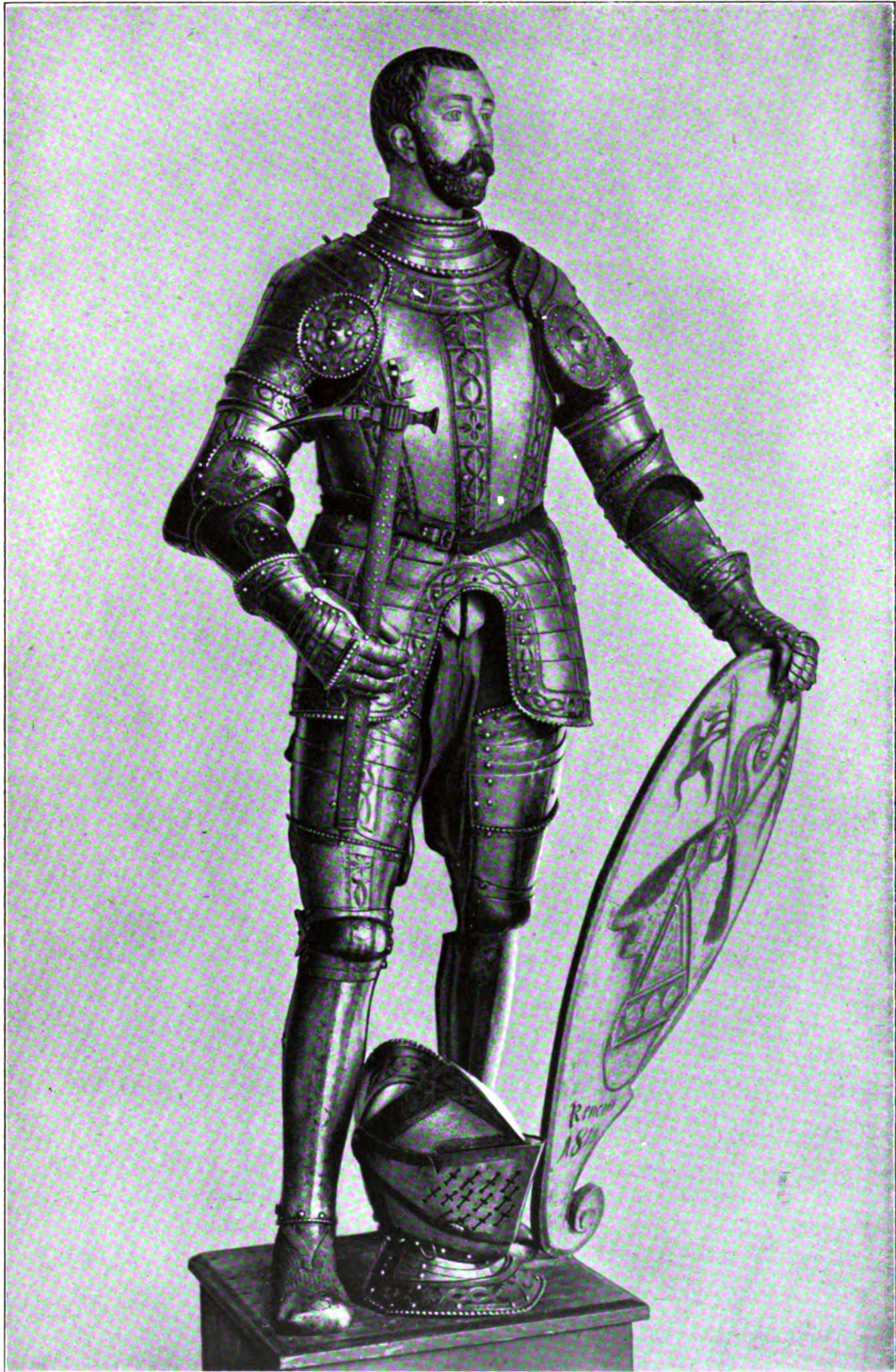
Zum erstenmale veröffentlicht



GEWÖLBEMALEREI — DÉCORATION PEINTE — PAINTING OF A VAULT
 Mailänder Arbeit aus dem Schulkreise des Leonardo da Vinci
 Gegen Ende des 15. Jahrhunderts. 1901 erneuert.
 Im Salone delle Asse des Castello Sforzesco in Mailand



BROKAT — BROCARD — BROCADE
Italienische Weberei des 16. Jahrhunderts
In der Galleria degli Arazzi in Florenz
Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz



GANZER FELDHARNISCH DES HANS CHRISTOPH VON PIENZENAU — HARNAIS DE JEAN CHRISTOPHE
DE PIENZENAU — ARMOUR OF HANS CHRISTOPH VON PIENZENAU
Bayerische Arbeit. Um 1560

Aus Peterskirchen, Bezirksamt Pfarrkirchen a. Rott
Im bayerischen Nationalmuseum in München, Erwerbung vom Jahre 1904
Zum erstenmale veröffentlicht

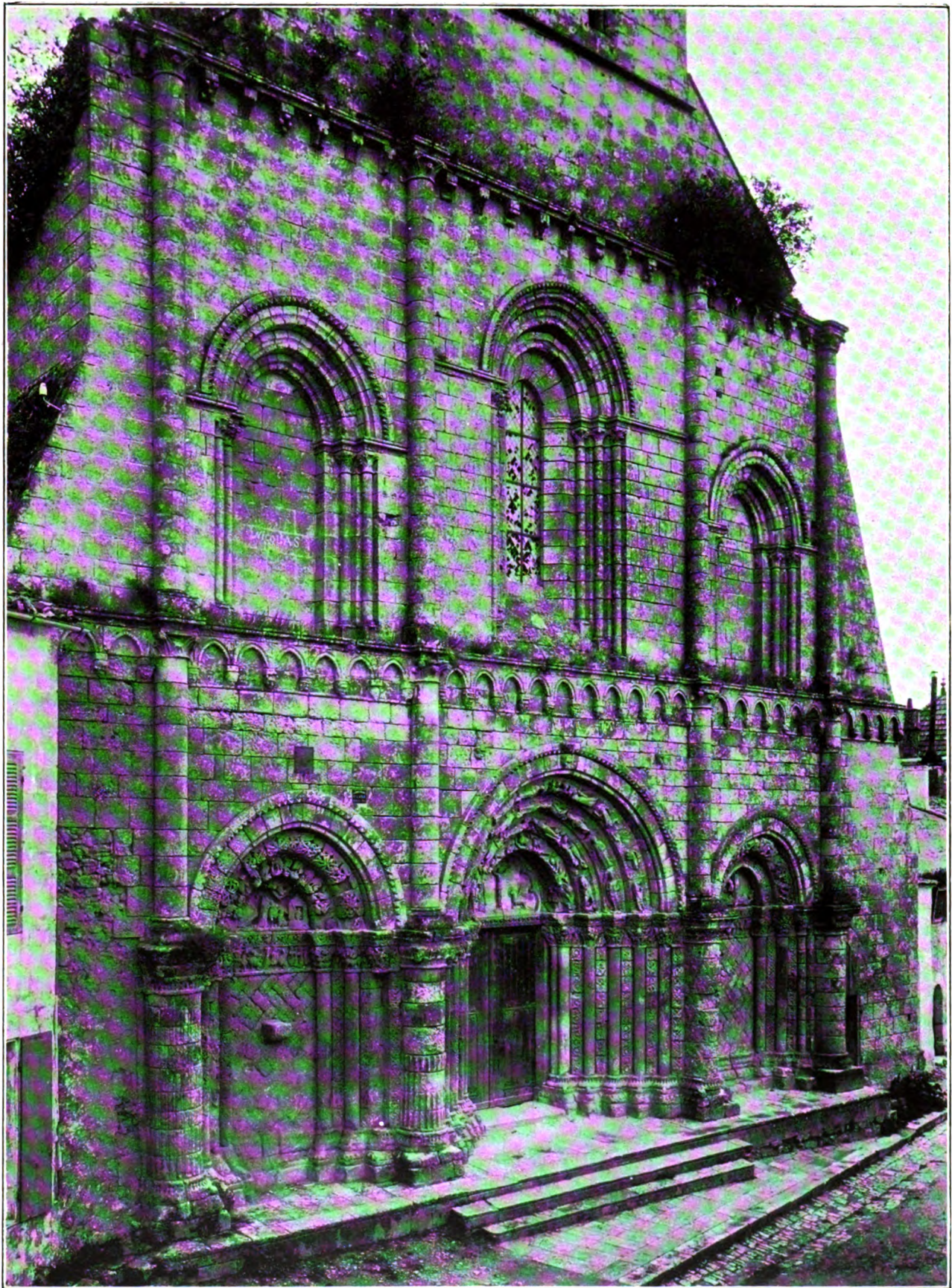


TOBIAS VERHAECHT (1561 ca.—1631)
LANDSCHAFT — PAYSAGE — LANDSCAPE

Flämische Malerei vom Jahre 1612
Im Besitze von E. Bassermann-Jordan in München
Zum erstenmale veröffentlicht



ALTAR — AUTEL — ALTAR
Süddeutsche Plastik. Gegen 1780
Im bayerischen Nationalmuseum in München
Zum erstenmale veröffentlicht

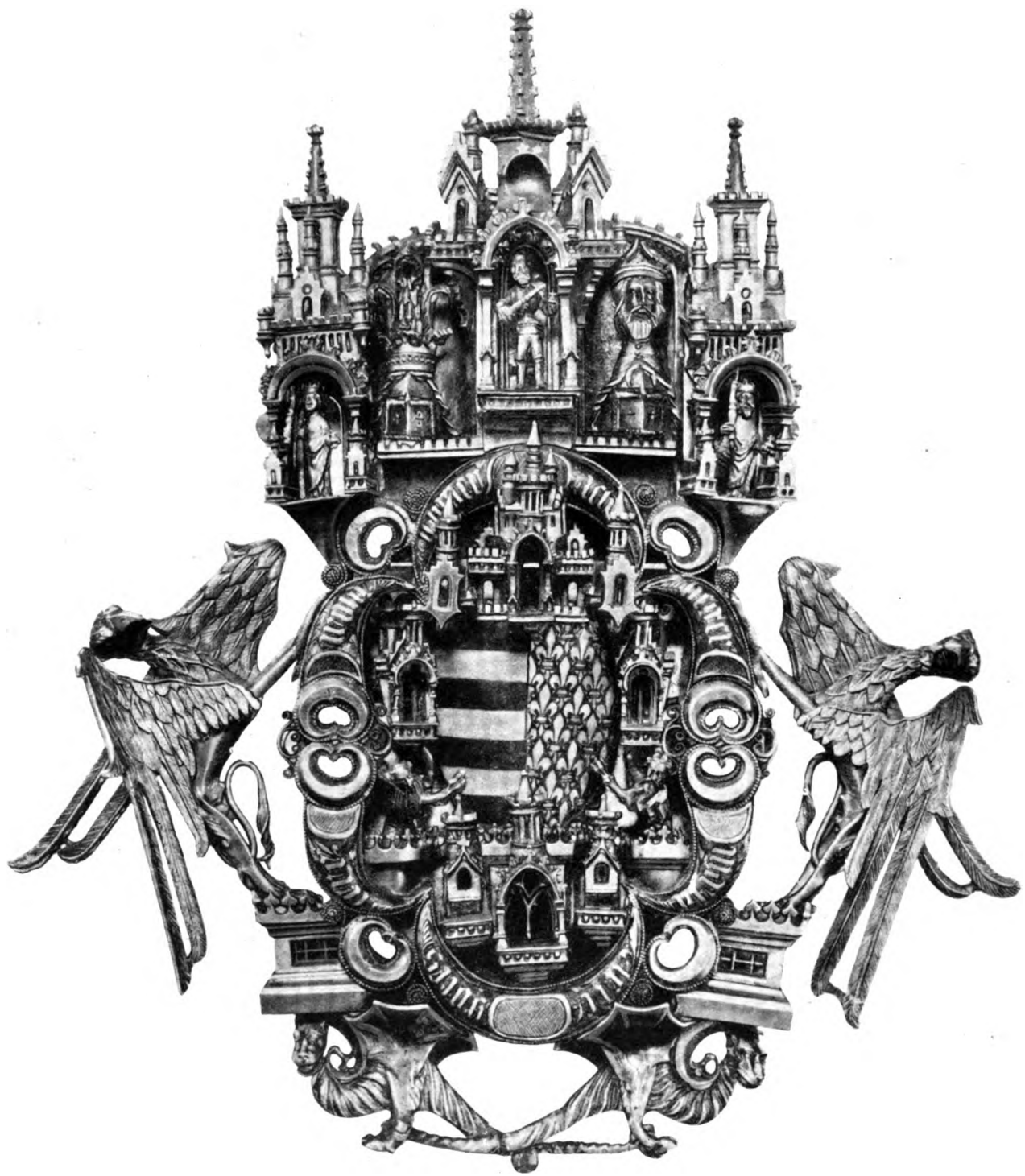


WESTFAÇADE DER KIRCHE IN PONT-L'ABBÉ, DÉPARTEMENT CHARENTE-INFÉRIEURE — FAÇADE OUEST DE
L'ÉGLISE DE PONT-L'ABBÉ — WESTSIDE OF THE CHURCH IN PONT-L'ABBÉ
Südwestfranzösische Architektur des romanischen Stiles
Erbaut nach 1145



MARIA MIT DEM CHRISTUSKINDE — LA VIERGE ET L'ENFANT JÉSUS — THE VIRGIN MARY
WITH THE CHRIST AS CHILD

Bayerische Sandsteinskulptur, gegen Mitte des 14. Jahrhunderts
Angeblich von Kaiser Ludwig dem Bayern in die Kirche des Clarissenklosters in München gestiftet
Im bayerischen Nationalmuseum in München



PLUVIALSCHLIESSE — FERMOIR DE CHAPE — A PLUVIAL BUCKLE
Ungarische Goldschmiedearbeit, gegen 1370
Geschenk König Ludwigs I. von Ungarn an die Ungarische Kapelle des Münsters in Aachen
Im Domschatze in Aachen
Nach einer Phototypie von B. Kühlen in München-Gladbach



OSTENSORIUM UND RELIQUIAR — OSTENSOIR ET RELIQUAIRE — OSTENSORIUM AND RELIQUARY
Italienische Goldschmiedearbeiten der Mitte des 15. und der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts
In der Opera des Domes in Siena
Auf der Ausstellung für altsienesische Kunst in Siena, 1904
Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz



SCHRANK DER EHEMALIGEN TUCHMACHERINNUNG IN JÜTERBOG — ARMOIRE DE L'ANCIEN CORPS DES
DRAPIERS DE JUETERBOG — WARDROBE OF THE FORMER COMPANY OF CLOTH-WORKERS IN JÜTERBOG
Gotische Flachschnitzereien der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts
In der Nikolalkirche in Jüterbog



ALESSANDRO FILIPEPI, gen. SANDRO BOTTICELLI (1446—1510)
DREI SCHWEBENDE, SINGENDE ENGEL — TROIS ANGES CHANTANT — THREE FLOATING AND SINGING ANGELS

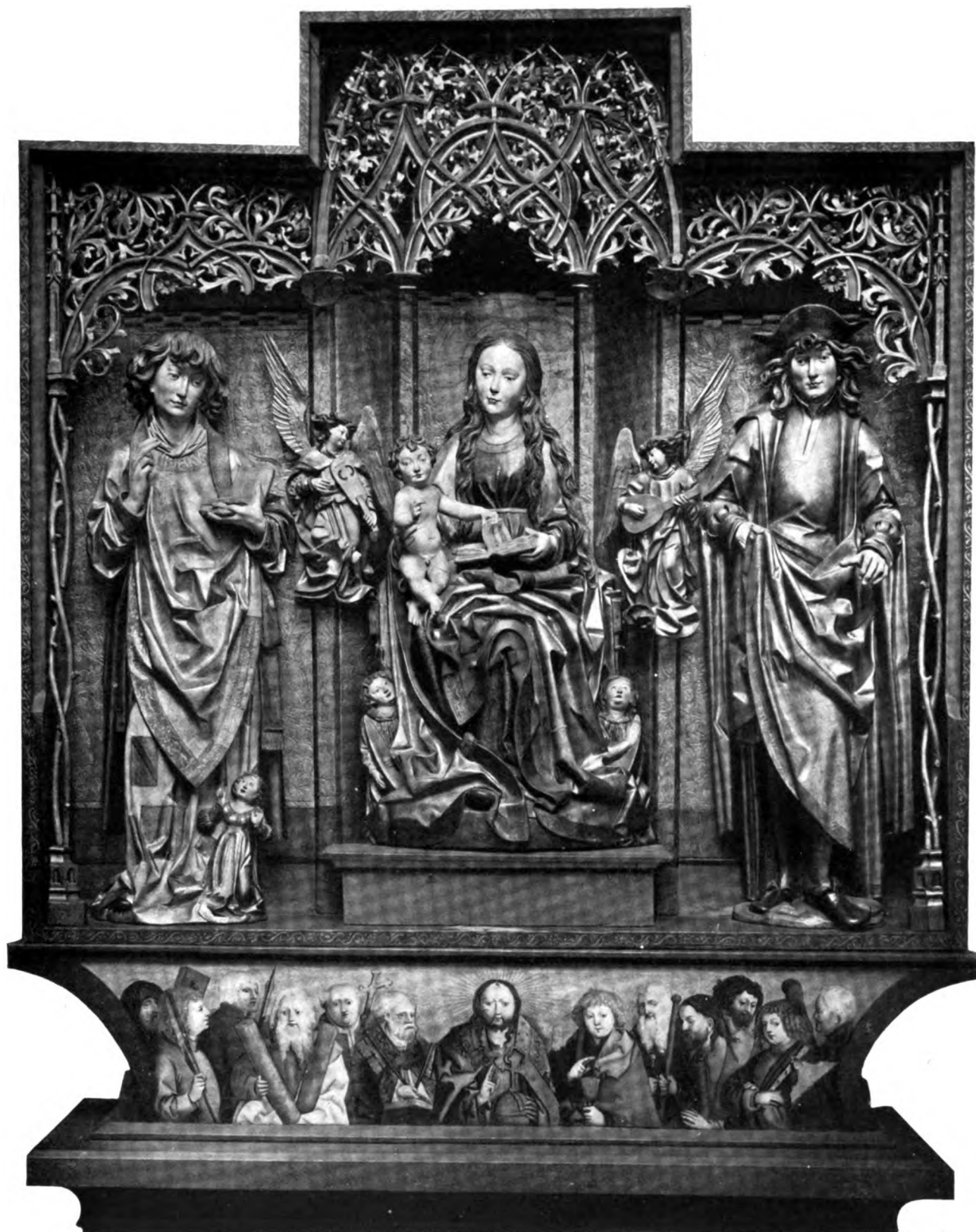
Florentiner Malerei der Frührenaissance
Handzeichnung in der Galerie der Uffizien in Florenz
Nach einem Facsimiledruck der Gebrüder Alinari in Florenz



FRANCESCO LAURANA († 1500 ca.)

BILDNISBÜSTE EINER PRINZESSIN VON NEAPEL — BUSTE D'UNE PRINCESSE DE NAPLES — PORTRAIT
OF A PRINCESS OF NAPLES

Italienische Plastik der Frührenaissance
Im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin



MARIA MIT DEM KINDE, ENGELN UND ZWEI HEILIGEN — LA VIERGE ET L'ENFANT ENTOURÉS D'ANGES ET DE SAINTS — THE VIRGIN MARY WITH THE CHRIST, ANGELS AND TWO SAINTS

Mittelschrein eines Flügelaltars. Vgl. Tafel 21 u. 22

Oberschwäbische Holzschnitzerei der Frühzeit des 16. Jahrhunderts

In der kgl. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale in Stuttgart



CHRISTI GEBURT — LA NATIVITÉ — THE BIRTH OF THE CHRIST
Innenseite eines Altarflügels. Vgl. den Mittelschrein Tafel 20 u. Tafel 22
Oberschwäbische Malerei der Frühzeit des 16. Jahrhunderts

In der kgl. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale in Stuttgart



ANBETUNG DER HL. DREI KÖNIGE — L'ADORATION DES ROIS — ADORATION OF THE THREE MAGI
Innenseite eines Altarflügels. Vgl. den Mittelschrein Tafel 20 u. Tafel 21
Oberschwäbische Malerei der Frühzeit des 16. Jahrhunderts
In der kgl. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale in Stuttgart



HELLE — HELLÉ — HELLE
Marmorrelief. Der Rahmen mit Stuckmarmoreinlagen verziert
Italienische Arbeit, gegen Mitte des 16. Jahrhunderts
Im bayerischen Nationalmuseum in München
Zum erstenmale veröffentlicht



GIOVANNI BATTISTA TIEPOLO (1696—1770)

DIE FINDUNG MOSES — MOÏSE SAUVÉ DES EAUX — THE DISCOVERY OF MOSES
Venezianische Malerei des 18. Jahrhunderts, Skizze zu einem jetzt in Edinburgh befindlichen Bilde
In der Gemäldesammlung des kgl. Museums der bildenden Künste in Stuttgart

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

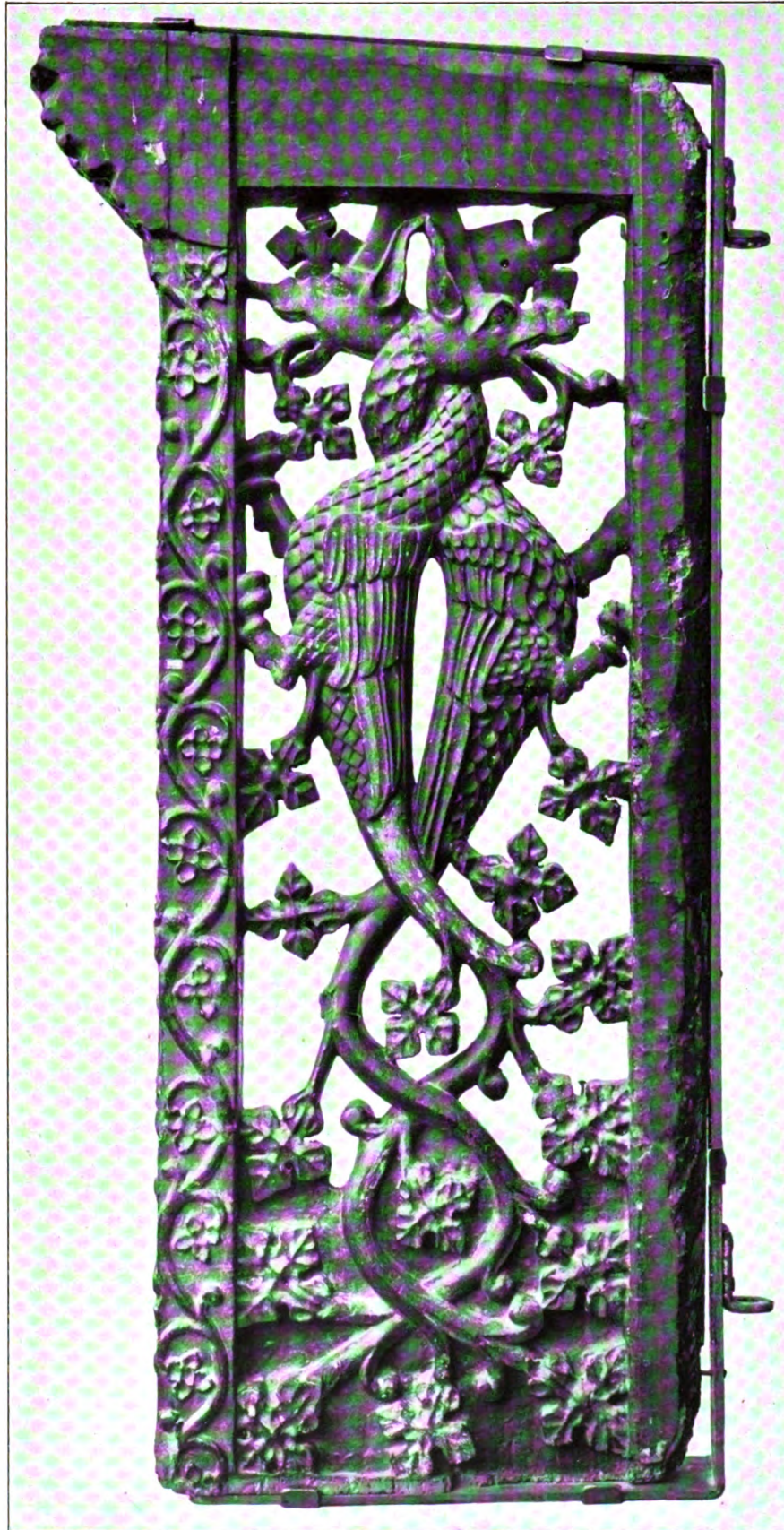
1906 No. 24

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA



DEKORATIVE SKULPTUREN IM SCHIFFE DER KATHEDRALE IN CAHORS, DÉPARTEMENT LOT — SCULPTURES DÉCORATIVES
DE LA NEF DE LA CATHÉDRALE DE CAHORS — DECORATIVE SCULPTURES IN THE NAVE OF THE CATHEDRAL IN CAHORS

Südfranzösische Arbeiten des romanischen Stiles
Die Kathedrale 1119 geweiht



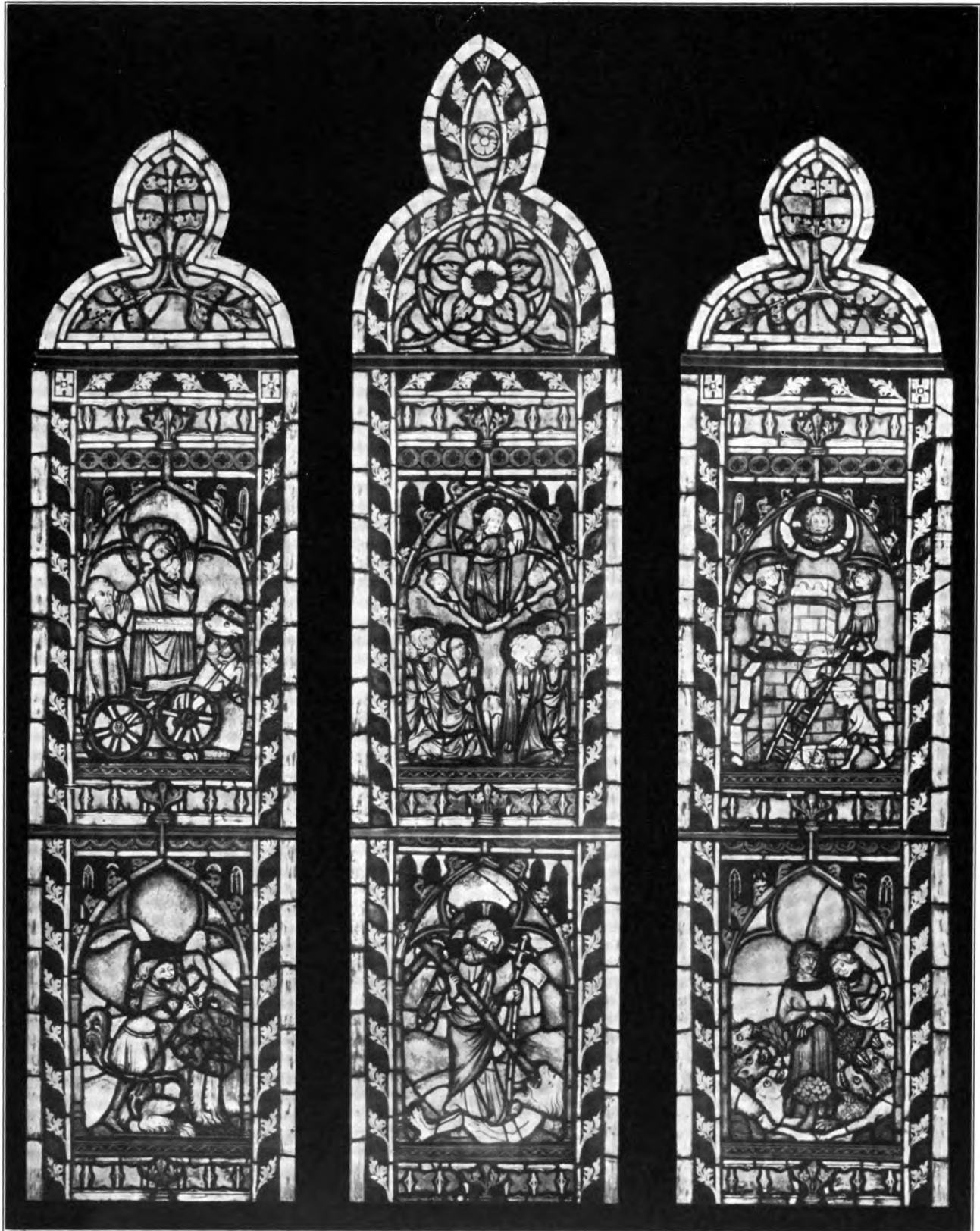
WANGE EINES CHORGESTÜHLES — PAROI DE STALLE — STALL BOARD
Bayerische Holzschnitzerei vom Anfange des 14. Jahrhunderts
Aus der Stiftskirche in Berchtesgaden
Im bayerischen Nationalmuseum in München
Erwerbung vom Jahre 1903
Vgl. Tafel 5 u. 27



WANGE EINES CHORGESTÜHLES — PAROI DE STALLE — STALL BOARD
Bayerische Holzschnitzerei vom Anfange des 14. Jahrhunderts
Aus der Stiftskirche in Berchtesgaden
Im bayerischen Nationalmuseum in München
Erwerbung vom Jahre 1903
Vgl. Tafel 5 u. 26



BIBLISCHE SZENEN — SCÈNES BIBLIQUES — BIBLICAL SCENES
 Oberrheinische Glasgemälde. Um 1340. Einzelnes 1904 erneuert
 Unterer Teil. Vgl. Tafel 6, 7 u. 29
 In der Stephanskirche in Mülhausen
 Zum erstenmale veröffentlicht



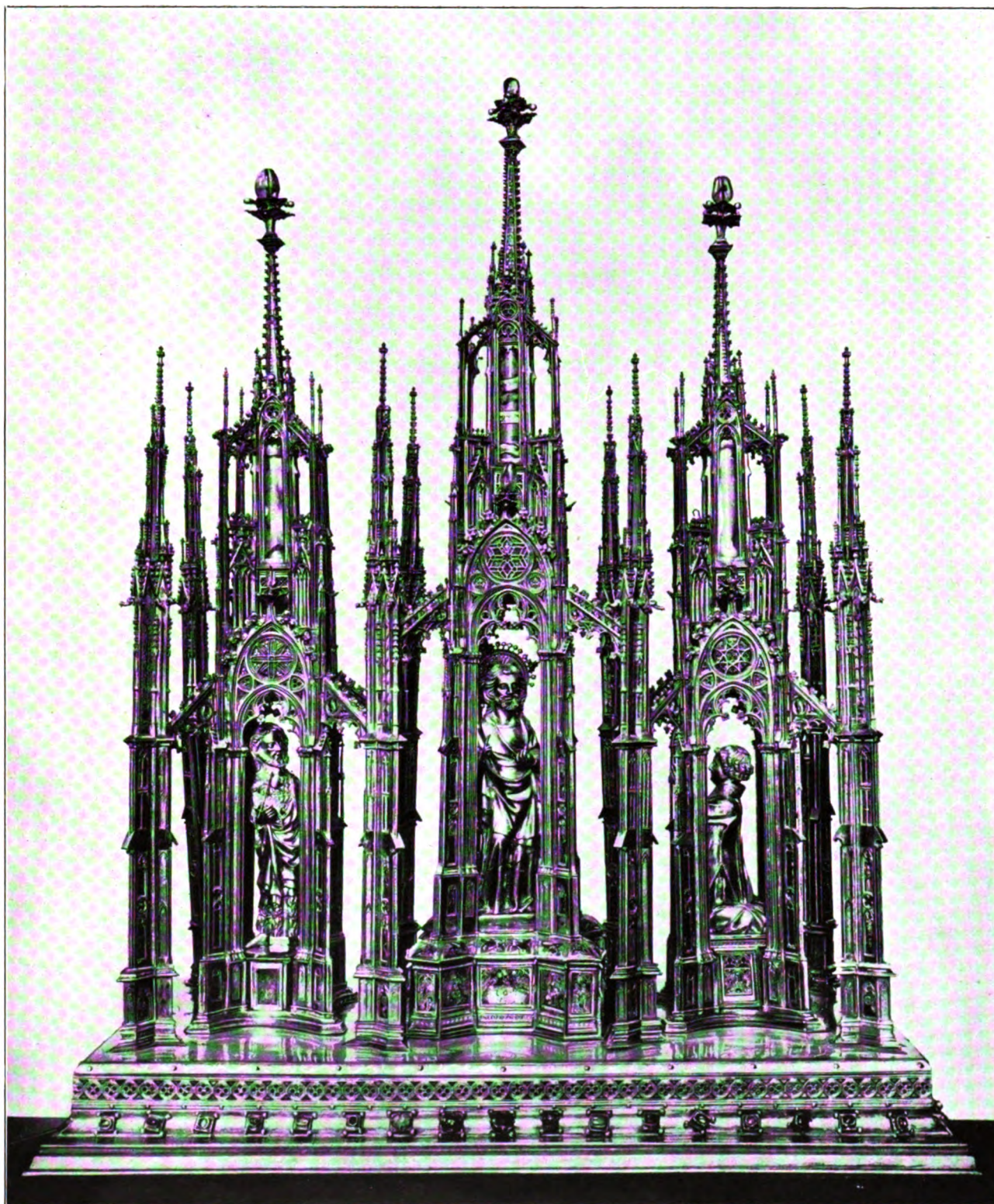
BIBISCHE SZENEN — SCÈNES BIBLIQUES — BIBLICAL SCENES

Oberrheinische Glasgemälde. Um 1340. Einzelnes 1904 erneuert

Oberer Teil. Vgl. Tafel 6, 7 u. 28

In der Stephanskirche in Mülhausen

Zum erstenmale veröffentlicht



DREITÜRMIGE RELIQUIENKAPELLE — RELIQUAIRE SURMONTÉ DE FLÈCHES — CHAPEL WITH THREE
TOWERS CONTAINING RELICS

Rheinische Goldschmiedearbeit, gegen 1380

Im Domschatze in Aachen

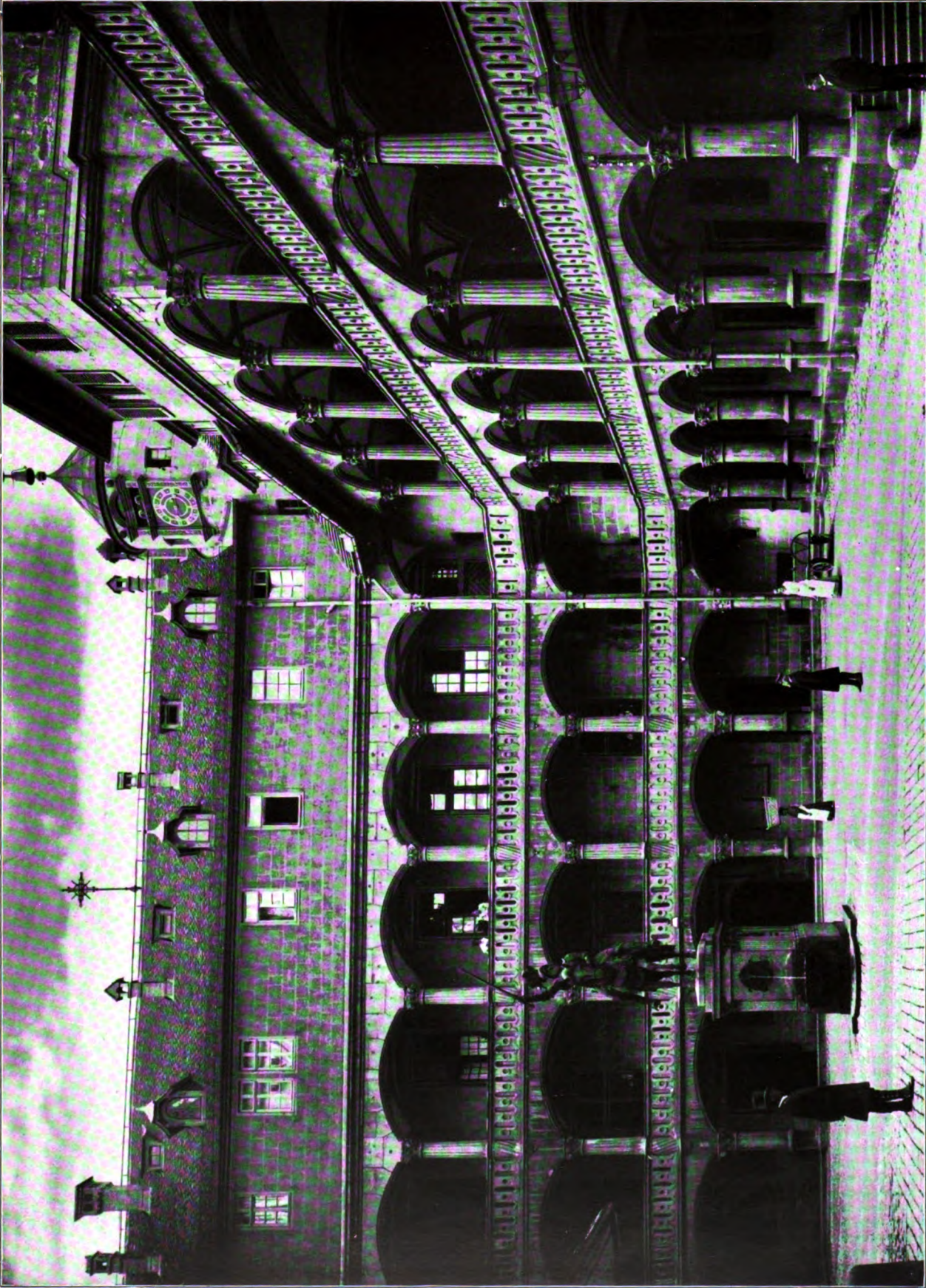
Nach einer Phototypie von B. Kühlen in München-Gladbach



STUDIE ZU EINEM FRAUENKOPFE — TÊTE DE FEMME INCLINÉE — STUDY TO A WOMAN'S HEAD
Florentiner Handzeichnung der Frühzeit des 16. Jahrhunderts
In der Galerie der Uffizien in Florenz
Nach einem Facsimiledruck der Gebrüder Alinari in Florenz



HEILIGE — STATUE DE SAINTE — A SAINT WOMAN
Niederrheinische Holzskulptur. Um 1520
Im bayerischen Nationalmuseum in München



ALBERTIN TRETSCH

DER HOF DES ALTEN SCHLOSSES IN STUTT GART — COUR DE L'ANCIEN CHATEAU DE STUTT GART — COWIT OF THE OLD CASTLE IN STUTT GART

Süddeutsche Architektur der Renaissance

Erbaut 1553—1570

Vgl. Jahrg. 1905. Tafel 42

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

1906 No. 33

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA



VORDERASIATISCHER WOLLTEPPICH — TAPIS DE LAINE (TRAVAIL ORIENTAL) — WOOL-CARPET

Knüpfarbeit des 17. Jahrhunderts

Im Besitze von E. Bassermann-Jordan in München

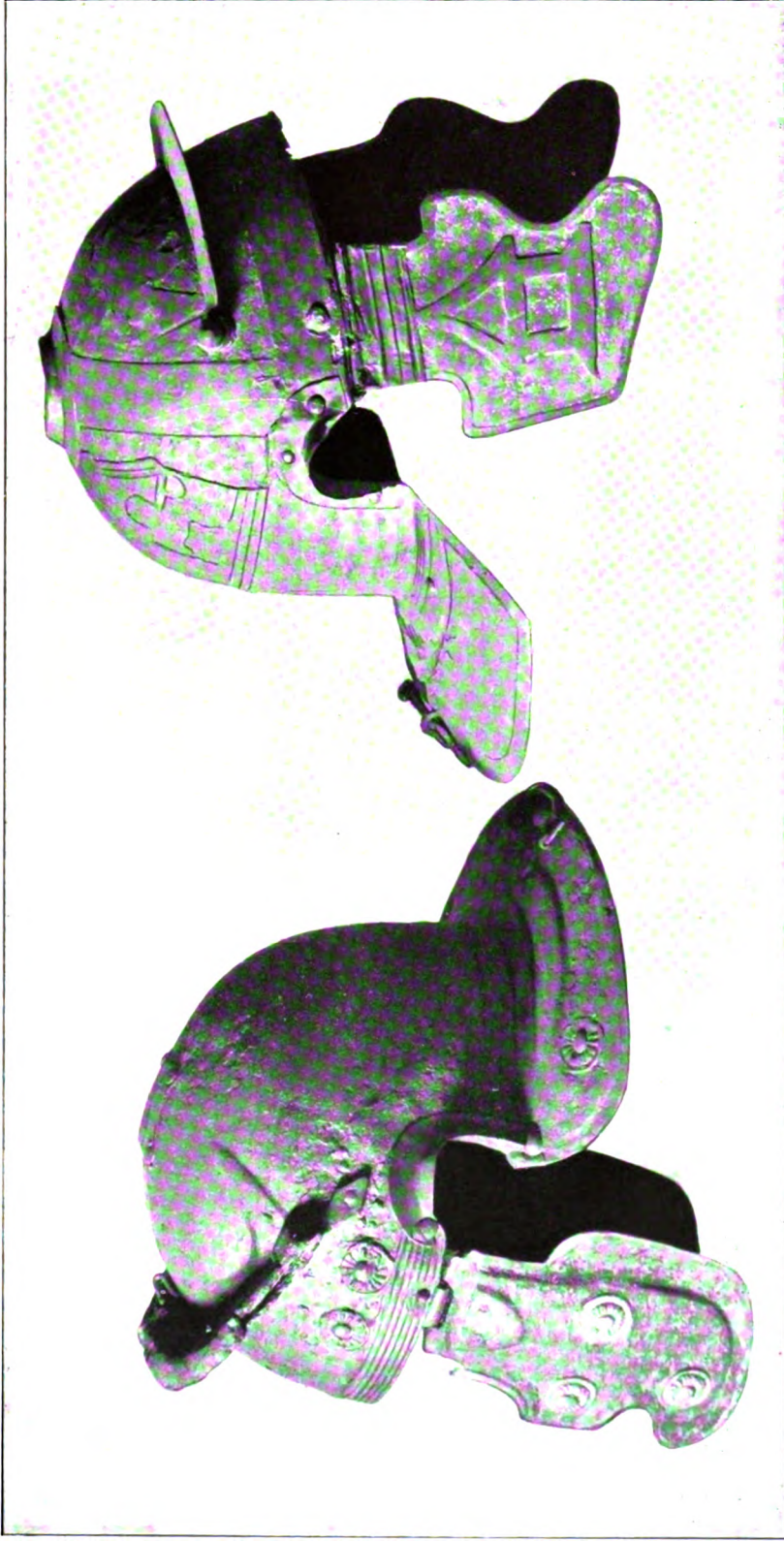
Zum erstenmale veröffentlicht



KAMINUHR — PENDULE DE CHEMINÉE — TIMEPIECE
Pariser Arbeit des Louis XV-Stiles
Gegen 1750
Im bayerischen Nationalmuseum in München



GIOVANNI BATTISTA TIEPOLO (1696—1770)
ALLEGORIE AUF DIE VERMÄHLUNG FRIEDRICH BARBAROSSAS — LE MARIAGE DE L'EMPEREUR FRÉDÉRIC BARBEROUSSE (COMPOSITION ALLÉGORIQUE) —
ALLEGORY TO THE MARRIAGE OF FREDERICK BARBAROSSA
Venezianische Malerei des 18. Jahrhunderts, Skizze zu dem Deckengemälde im Kaisersaal der kgl. Residenz in Würzburg
In der Gemäldesammlung des kgl. Museums der bildenden Künste in Stuttgart



HELME RÖMISCHER LEGIONÄRE — CASQUES DE LÉGIONNAIRES ROMAINS — HELMETS OF ROMAN LEGIONARIES

Mittlere römische Kaiserzeit

Gefunden im Rheine bei Mainz

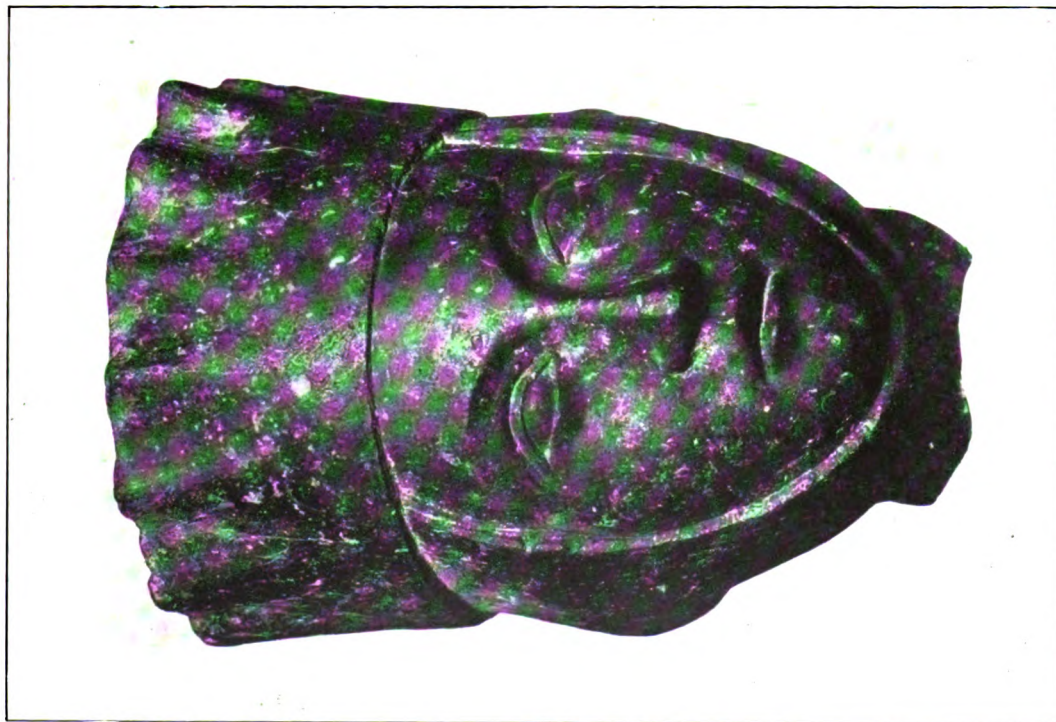
Im Paulusmuseum in Worms

Zum erstenmale photographisch reproduziert



NÖRDLICHES SEITENPORTAL DER KIRCHE ST. GILLES IN L'ILE BOUCHARD (DÉPARTEMENT INDRE-ET-LOIRE)
PORTE MINEURE DU NORD DE L'ÉGLISE DE SAINT-GILLES A L'ILE BOUCHARD — NORTHERLY SIDE-PORTAL
OF THE CHURCH ST. GILLES IN L'ILE BOUCHARD

Französische Architektur des romanischen Stiles, vom Ende des 12. Jahrhunderts



WEIBLICHER KOPF — TÊTE DE FEMME — HEAD OF A WOMAN

Französische Steinplastik der Mitte (links) und der zweiten Hälfte (rechts) des 13. Jahrhunderts.
Aus Reims, wohl von der dortigen Kathedrale

In der Sammlung Pol Neveux in Paris

Auf der Ausstellung der französischen Primitiven in Paris, 1904

Nach einer Photographie von P. Sauvanaud in Paris

HIRTH's FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY



KOPF EINES KÖNIGS — TÊTE DE ROI — HEAD OF A KING

Französische Steinplastik der Mitte (links) und der zweiten Hälfte (rechts) des 13. Jahrhunderts.
Aus Reims, wohl von der dortigen Kathedrale

In der Sammlung Albert Maignan in Paris

Auf der Ausstellung der französischen Primitiven in Paris, 1904

Nach einer Photographie von P. Sauvanaud in Paris

1906 No. 39

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA



BRUNNEN IN RAGUSA — FONTAINE DE RAGUSE — FOUNTAIN IN RAGUSA
Gegen Mitte des 15. Jahrhunderts



BENEDETTO DA MAJANO (1442—1497)
MARIA MIT DEM KINDE — LA VIERGE ET L'ENFANT — VIRGIN MARY WITH THE CHRIST AS CHILD
Bemalte Terracottaplastik der Florentiner Frührenaissance
Im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin



SCHRANK MIT AUSGEGRÜNDETEN ORNAMENTEN — ARMOIRE EN MENUISERIE DÉCORÉE D'ORNEMENTS
ÉVIDÉS — CUPBOARD WITH ORNAMENTS
Gotische Flachschnitzerei des 15. Jahrhunderts
In der städtischen Altertumssammlung in Znaim



SZENE AUS DER LEGENDE DES HL. REMIGIUS — SCÈNE DE LA LÉGENDE DE SAINT REMY — SCENE OUT OF
THE LEGEND OF ST. REMIGIUS

Französischer Wandteppich vom Jahre 1531

Im Besitze der Kirche Saint Remi in Reims

Auf der Ausstellung der französischen Primitiven in Paris, 1904

Nach einer Photographie von P. Sauvanaud in Paris



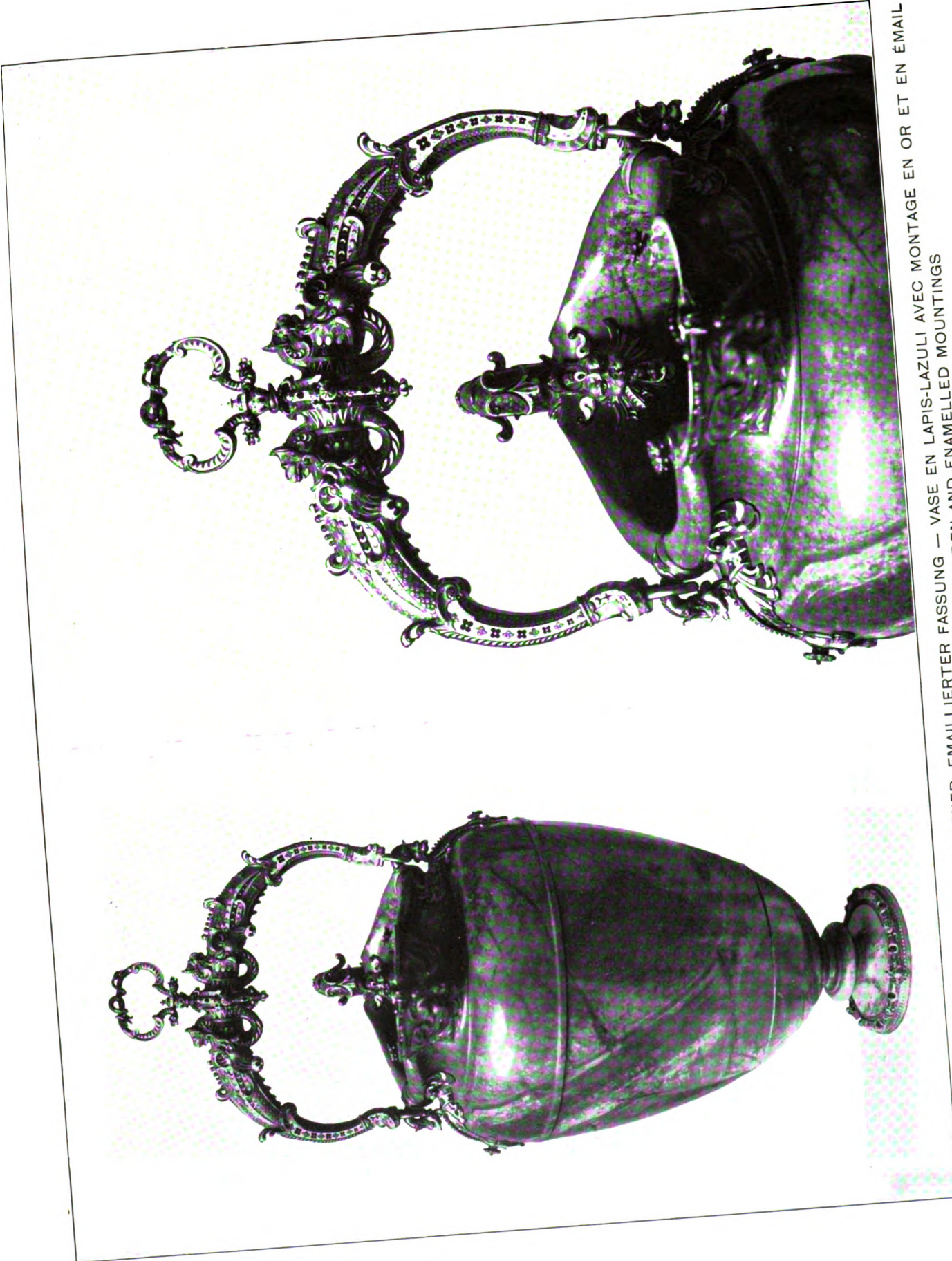
SPÄTMITTELALTERLICHES STADTBILD AUS ROTHENBURG OB DER TAUBER — QUARTIER GOTHIQUE A ROTHENBURG-SUR-LE-TAUBER

VIEW OF THE MIDDLE-AGED TOWN OF ROTHENBURG
Am Plönlein in der Schmiedgasse.

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

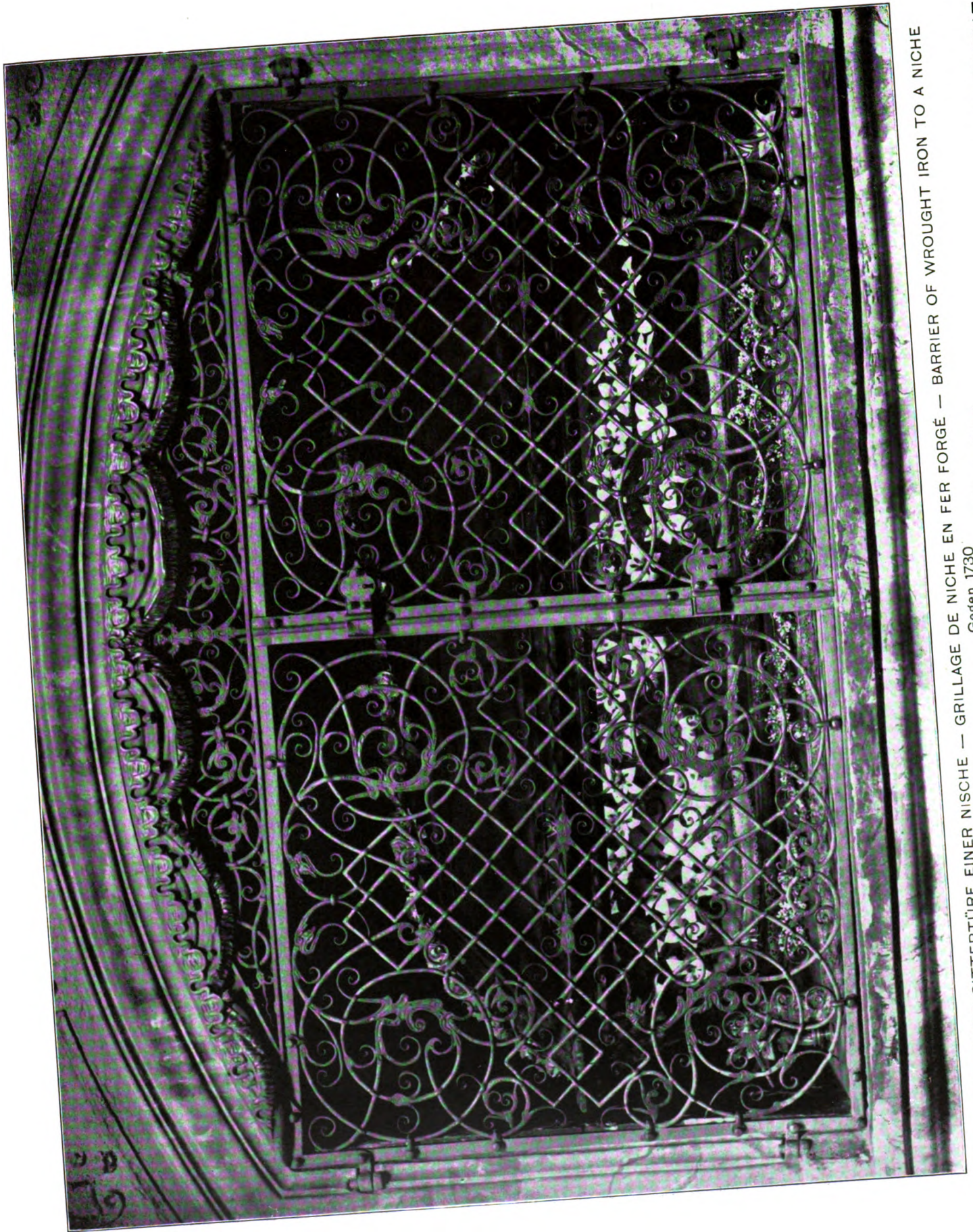
1906 No. 44

...TUMS FORMENSCHATZ



— MONTAGE EN OR ET EN ÉMAIL —
L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

PRUNKGEFÄSS AUS LAPIS LAZULI MIT GOLDENER, EMAILLIERTER FASSUNG — VASE EN LAPIS-LAZULI AVEC MONTAGE EN OR ET EN ÉMAIL —
CHOICE VESSELS OF LAPIS LAZULI WITH GOLDEN AND ENAMELLED MOUNTINGS
Italienische Arbeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts
In den kunsthistorischen Sammlungen in Wien



BARRIER OF WROUGHT IRON TO A NICHE

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

SCHMIEDEISERNE GITTERTÜRE EINER NICHE — GRILLAGE DE NICHE EN FER FORGÉ —
Gegen 1730
In der St. Georgskirche am Hradschin in Prag

1906 No 46

HIRTH'S FORMENSCHATZ



FRANÇOIS BOUCHER (1703—1770)

SCHÄFERINNEN — BERGÈRES — SHEPHERDESSES

Gemälde in der Grossherzogl. Gemäldegalerie in Karlsruhe

Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München

Gegenstück zu Tafel 48

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

1906 No. 47



FRANÇOIS BOUCHER (1703—1770)
LIEBESSZENE — SCÈNE D'AMOUR — FLIRTATION

Gemälde in der Grossherzogl. Gemäldegalerie in Karlsruhe — Gegenstück zu Tafel 47

Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München

1906 No. 48

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

FRANZÖSISCHE MALEREI DES ROKOKOSTILES

FRANZÖSISCHE MALEREI DES ROKOKOSTILES

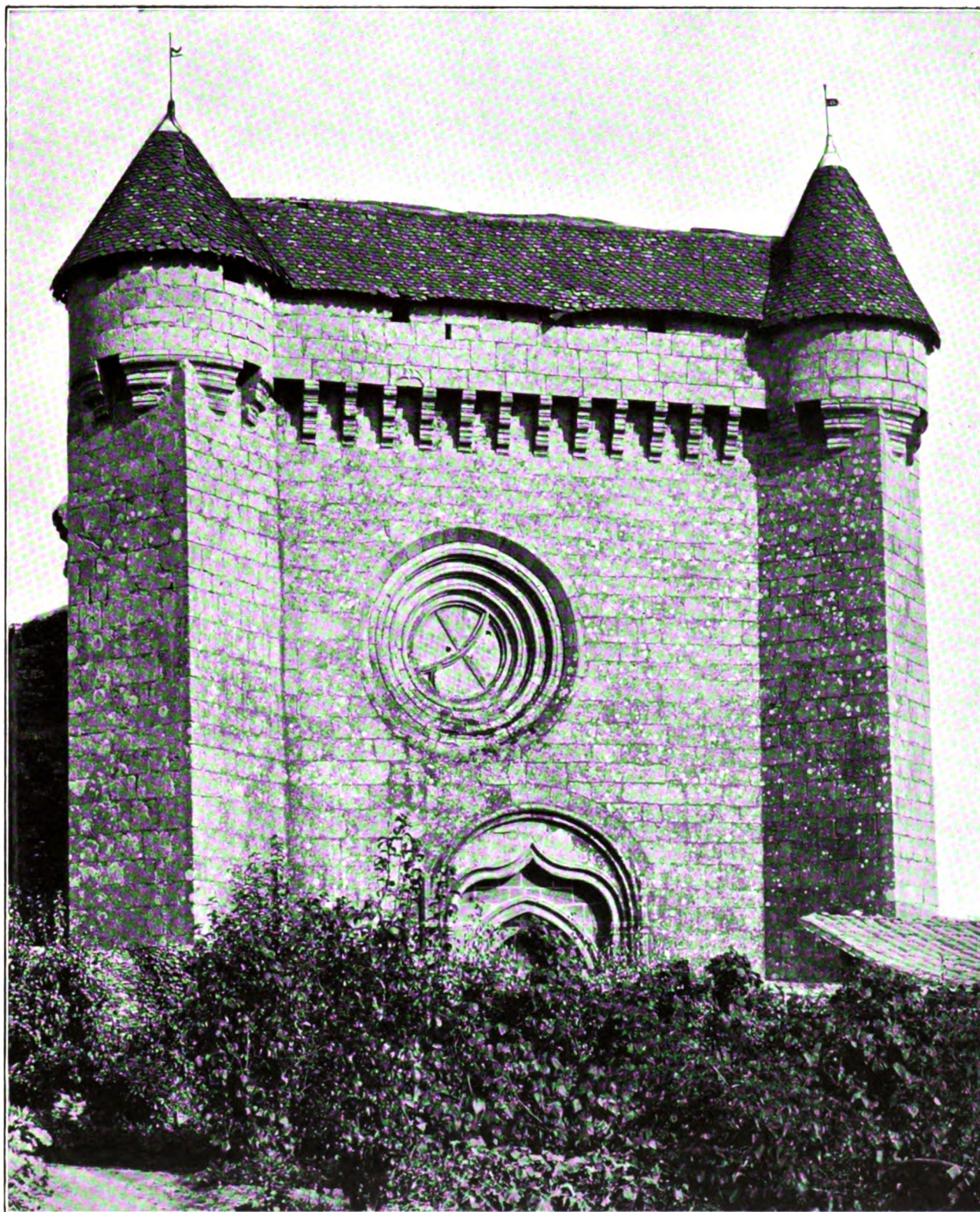


DER REICHsverweser STILICHO, SEINE GEMAHLIN SERENA UND BEIDER SOHN EUCHERIUS — STILICON,
RÉGENT DE L'EMPIRE D'OCCIDENT, SON ÉPOUSÉ SÉRÉNA ET LEUR FILS EUCHÉRIUS — STILICHO, VICE-
REGENT OF THE EMPIRE, HIS WIFE AND THEIR SON
Römisches Elfenbeindiptychon. Um 400 nach Chr.
In der Schatzkammer des Domes in Monza

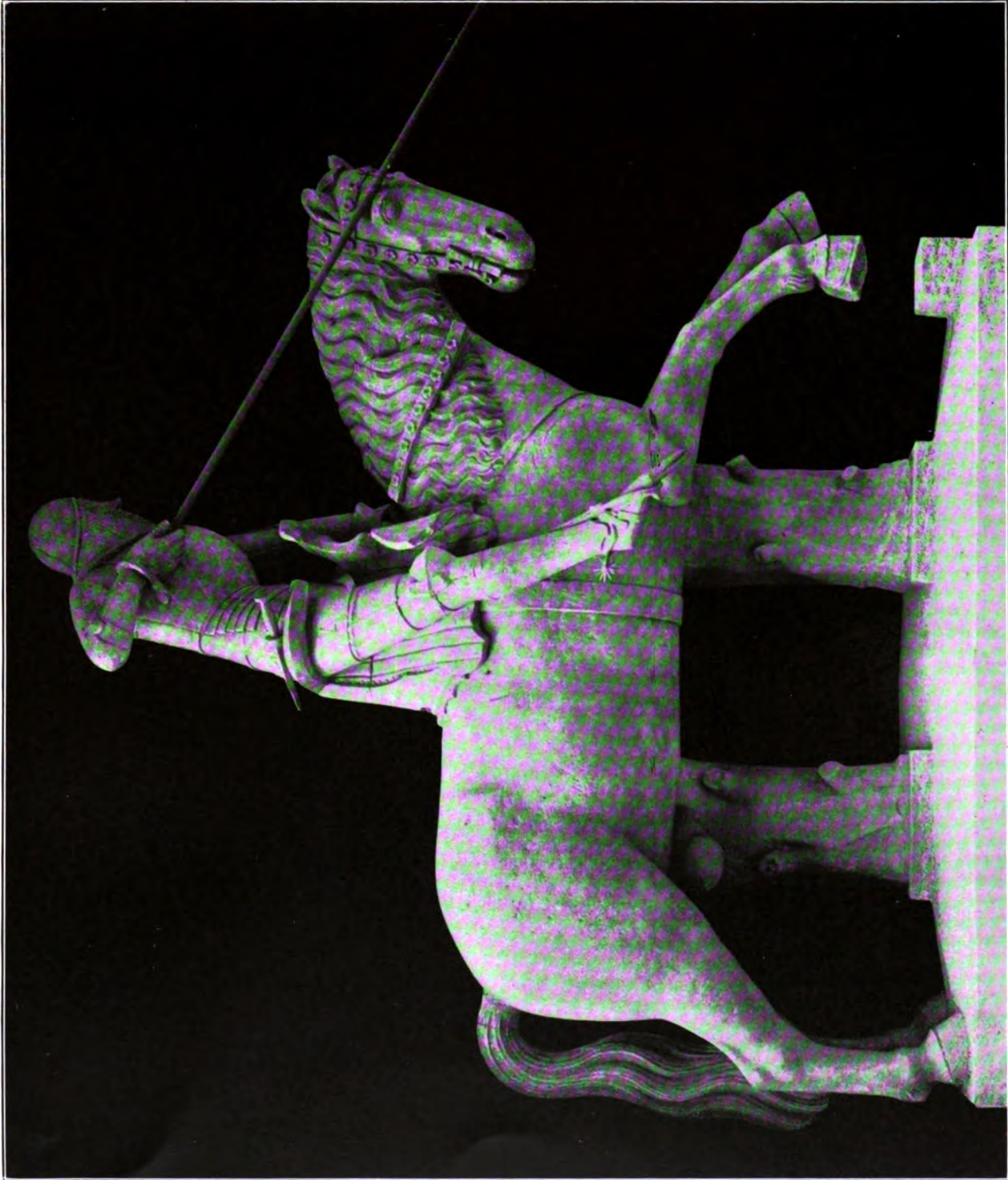


SITZBILD DER HEILIGEN FIDES — FIGURE ASSISE DE SAINT FIDÈLE — PORTRAIT OF SAINT FIDES
Reliquiar aus Gold und vergoldetem Silber

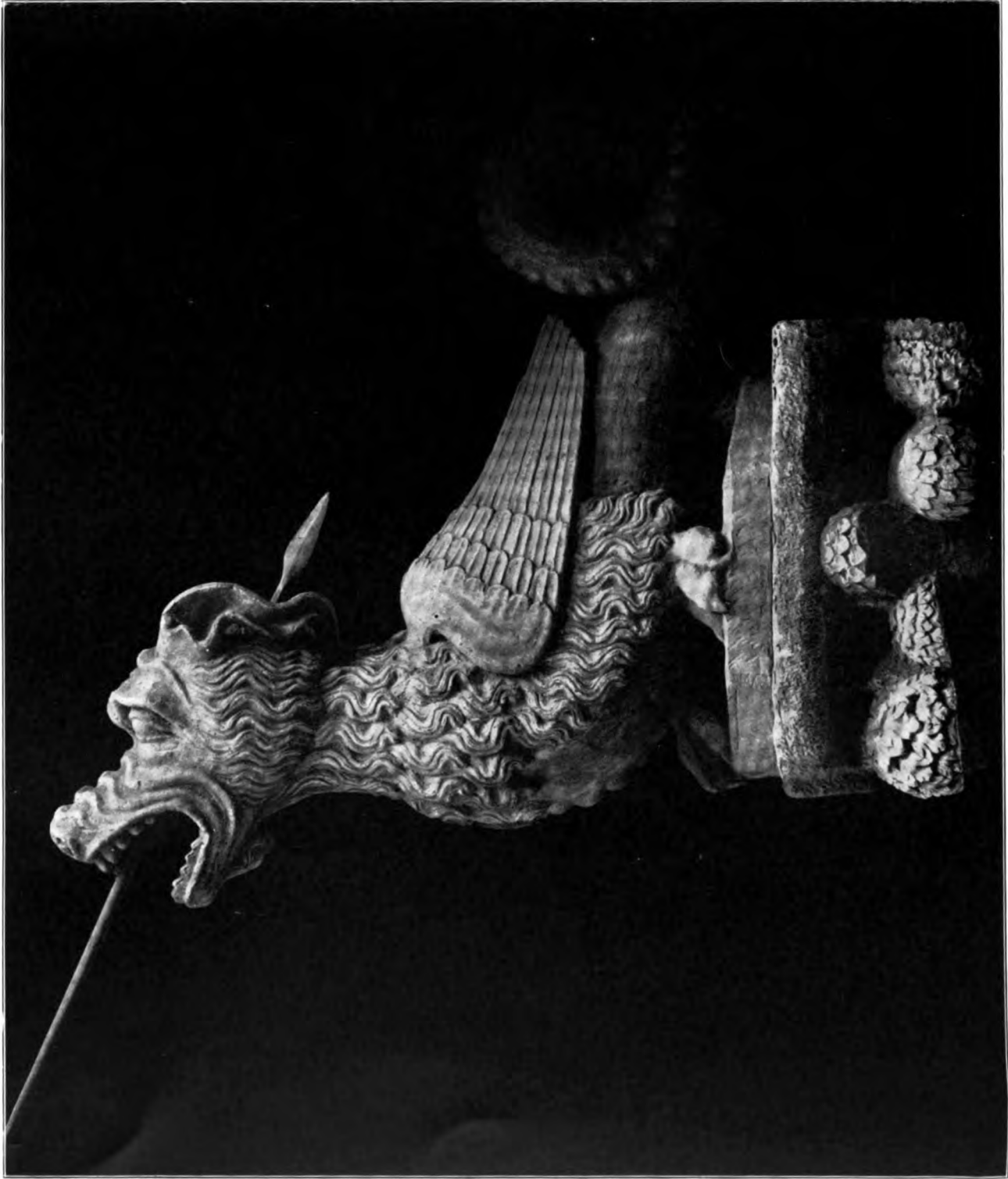
Karolingisch-französische Goldschmiedearbeit der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, aus der Werkstatt von Conques
Im Schatze der Kirche in Conques



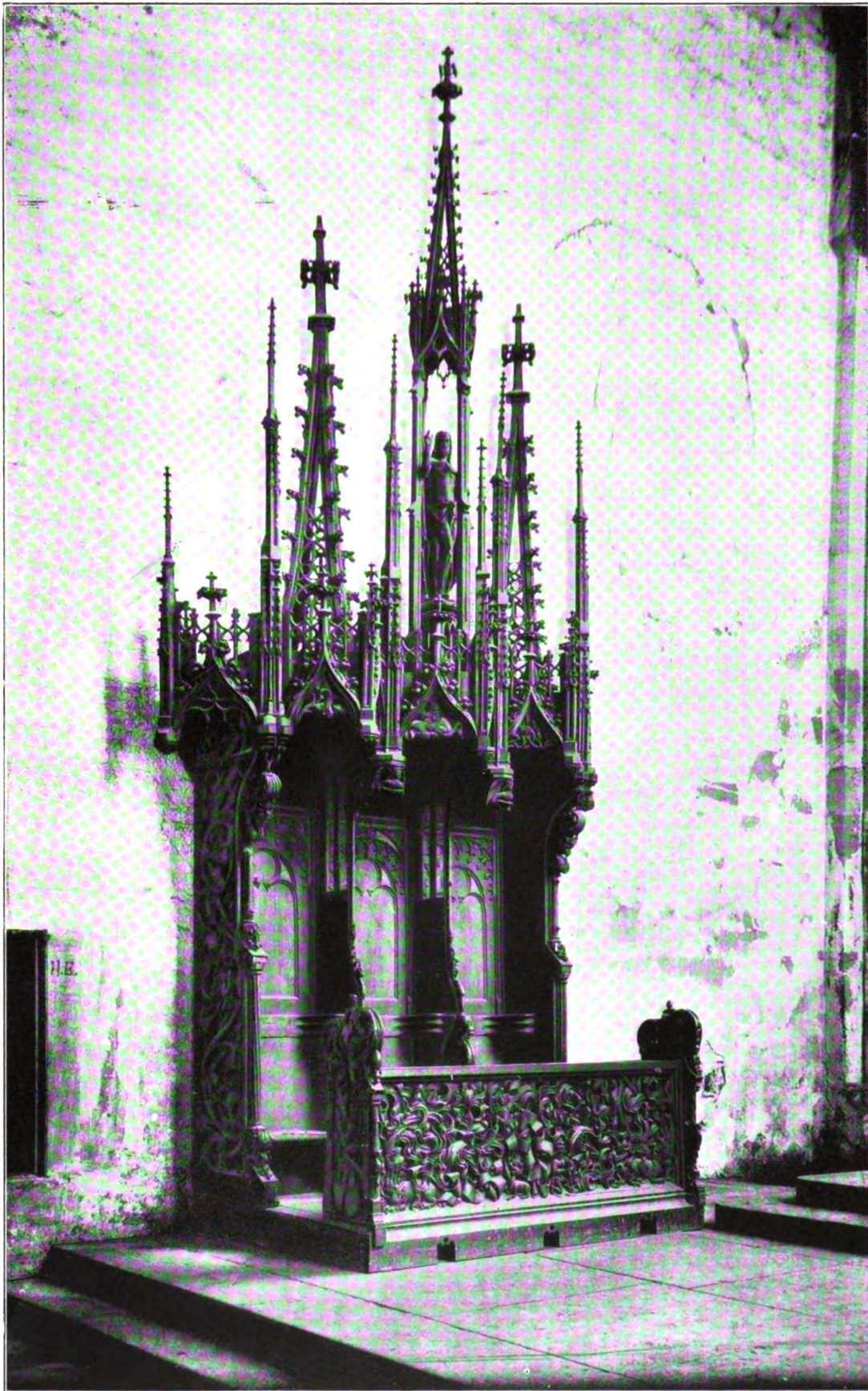
WESTFAÇADE DER BEFESTIGTEN KIRCHE IN LE BOUPÈRE (DÉPARTEMENT VENDÉE) — FAÇADE OUEST DE
L'ÉGLISE FORTIFIÉE DE LE BOUPÈRE — WEST SIDE OF THE FORTIFIED CHURCH IN LE BOUPÈRE
Französische Architektur des 12.—13. Jahrhunderts



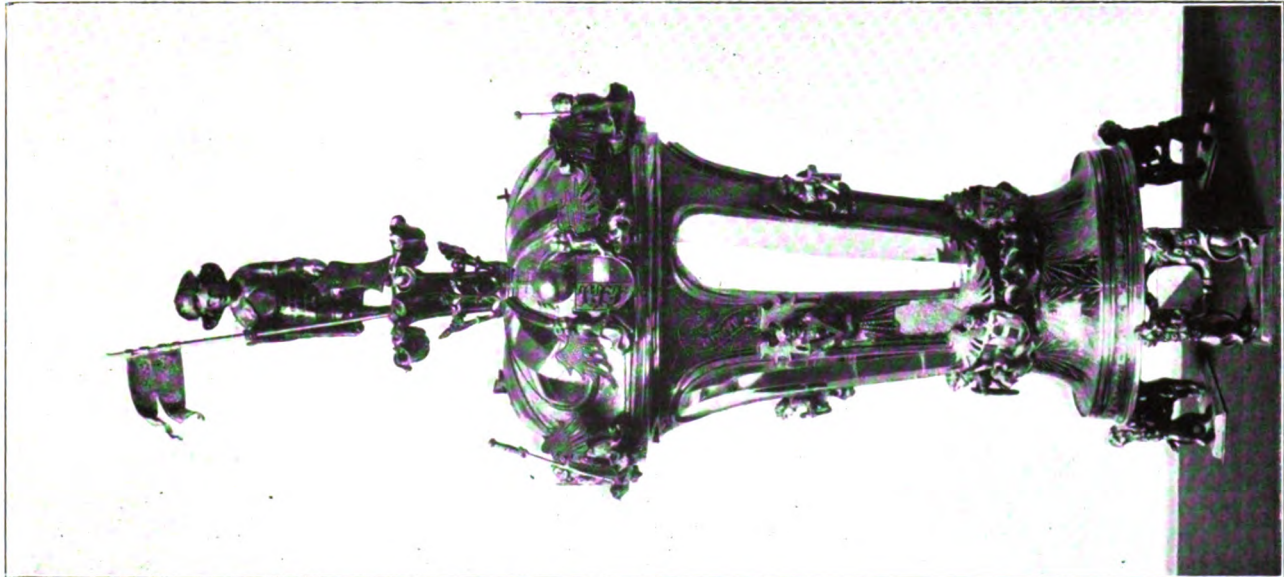
DER HL. GEORG ZU PFERDE, DEN DRACHEN DURCHBOHREND — SAINT GEORGES A CHEVAL TERRASSANT LE DRAGON —
SAINT GEORGE ON HORSEBACK
Oberrheinische Steinplastik vom Ende des 14. Jahrhunderts
Am Münster in Basel
Vgl. Tafel 53



DRACHE, VOM HEILIGEN GEORG DURCHBOHRT — DRAGON TERRASSÉ PAR SAINT GEORGES —
DRAGON, PIERCED BY SAINT GEORGE
Oberrheinische Steinplastik vom Ende des 14. Jahrhunderts
Am Münster in Basel
Vgl. Tafel 52



LEVITENSTUHL — STALLES DES LÉVITES — LEVITE CHAIR
Spätgotische Holzschnitzerei der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts
In der Abteikirche des Klosters Maulbronn

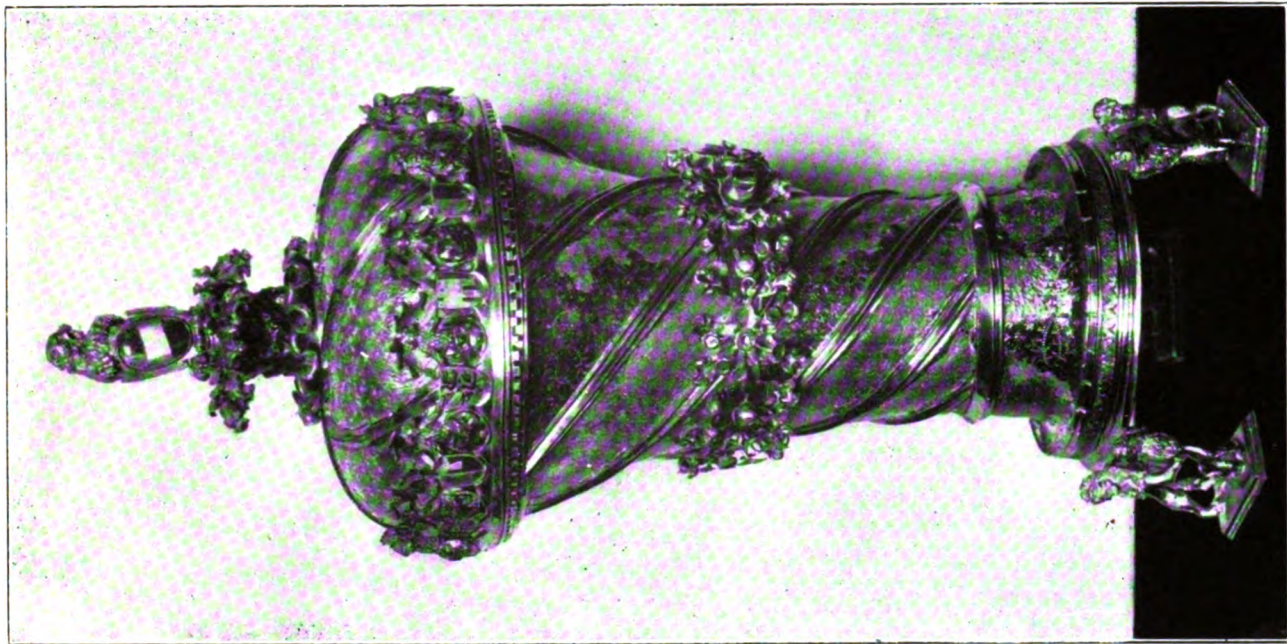


POKALE — HANAPS A COUVERCLES — GOBLETS

Deutsche und burgundisch-flandrische Goldschmiedearbeiten vom Ende des 15. Jahrhunderts
 Aus dem Besitze Kaiser Friedrichs III. (1440—1493) Aus dem Besitze des Rates Hugo von Werdenberg († 1508)

In den kunsthistorischen Sammlungen in Wien
 Nach Photographien von K. Bosnjak in Wien

HIRTH'S FORMENSCHATZ
 PRACTICAL ART GALLERY



1906 No. 55

L'ART PRATIQUE
 L'ARTE PRATICA



Art des HANS DAUCHER († 1537)
HEILIGE FAMILIE — LA SAINTE FAMILLE — HOLY FAMILY
Relief aus Solnhofener Stein, Augsburger Arbeit. Nach dem Holzschnitte aus Dürers Marienleben
Im Museum des Louvre in Paris



TEIL EINES MESSGEWANDES AUS ORNAMENTIERTEM SAMT — CHASUBLE EN VELOURS BROCHÉ —
FRAGMENT OF A PRIESTLY VESTMENT
Italienische Weberei der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts
In der Galleria degli Arazzi in Florenz
Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz



GIOVANNI FRANCESCO BARBIERI, gen. IL GUERCINO (1590–1666)

LANDSCHAFTEN — PAYSAGES — LANDSCAPES

Federzeichnungen. Italienische Kunst der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Schule von Bologna

In der kgl. Graphischen Sammlung in München

Zum erstenmale veröffentlicht

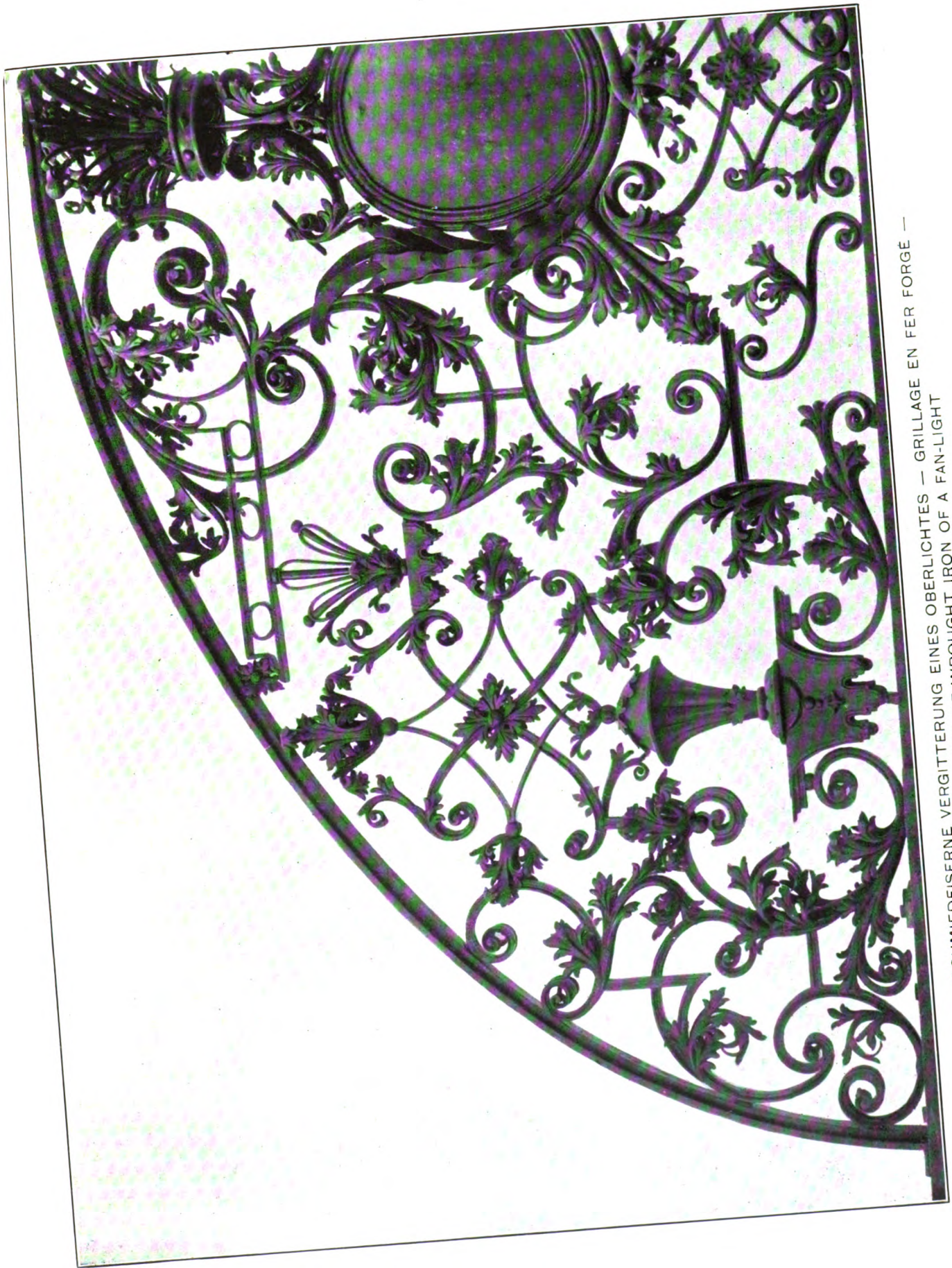


BARTHOLOMÄUS VAN DER HELST (1611 ca.—1670)

BILDNIS EINES VORNEHMEN JUNGEN EHEPAARES — PORTRAIT D'UN JEUNE SEIGNEUR ET DE SON ÉPOUSE —
PORTRAIT OF AN ARISTOCRATIC YOUNG MARRIED COUPLE

Holländische Malerei vom Jahre 1661

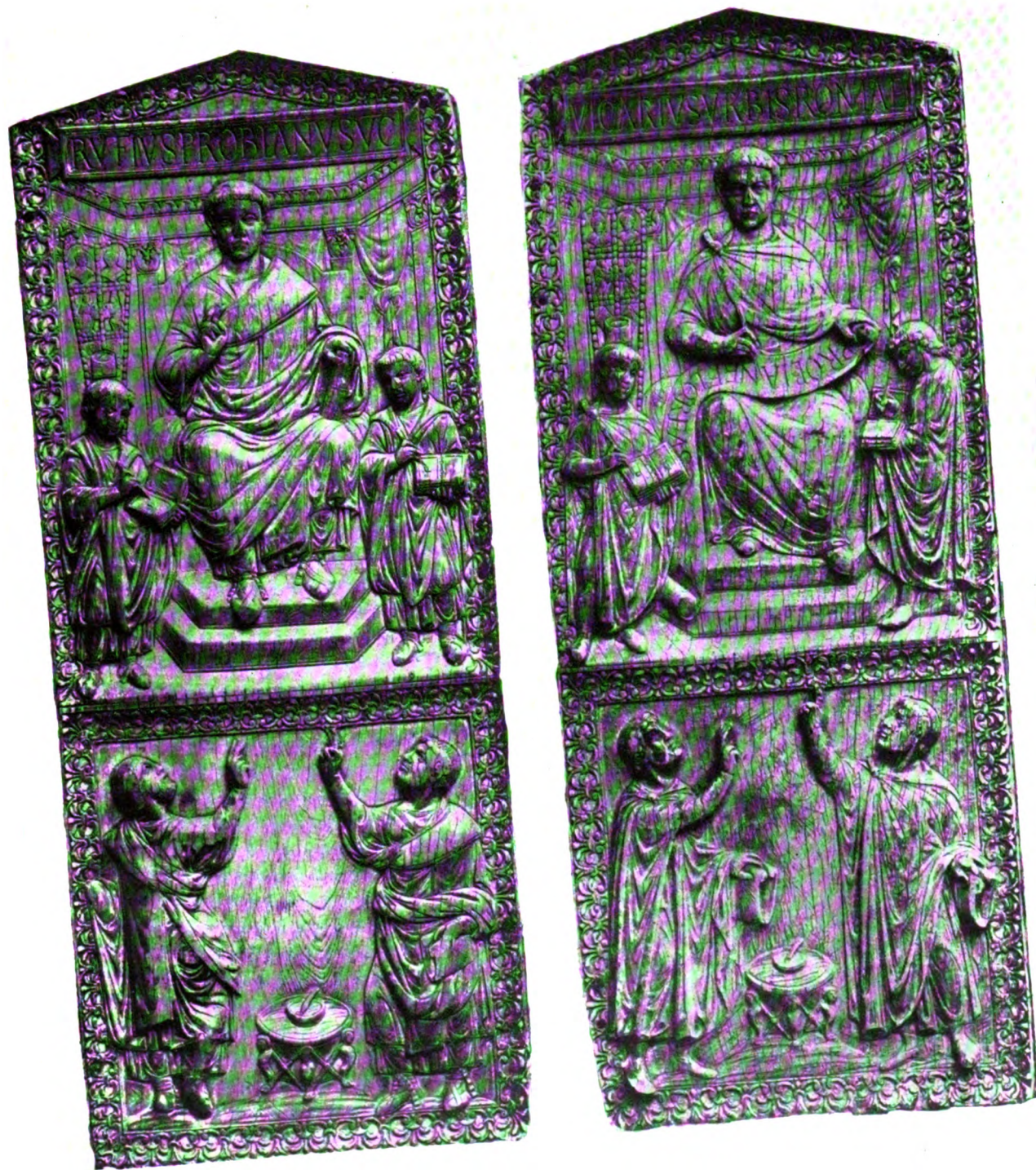
In der grossherzogl. Gemäldegalerie in Karlsruhe
Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München



— GRILLAGE EN FER FORGE —

SCHMIEDEISERNE VERGITTERUNG EINES OBERLICHTES —
BARRIER OF WROUGHT IRON OF A FAN-LIGHT

Gegen 1730
Im Kulturhistorischen- und Kunstgewerbe-Museum in Graz



DIPTYCHON DES RUFIIUS PROBIANUS — LE DIPTYQUE D'IVOIRE DE RUFIIUS PROBIANUS —
ROMAN IVORY SCULPTURE
Römische Elfenbeinschnitzerei. Um 400 nach Chr.
In der kgl. Bibliothek in Berlin



SARKOPHAG DES ERZBISCHOFES THEODORUS VON RAVENNA (677—688) — SARCOPHAGE DE THÉODORE ARCHEVÊQUE DE RAVENNE — SARCOPHAGUS OF THE ARCHBISHOP THEODORUS OF RAVENNA

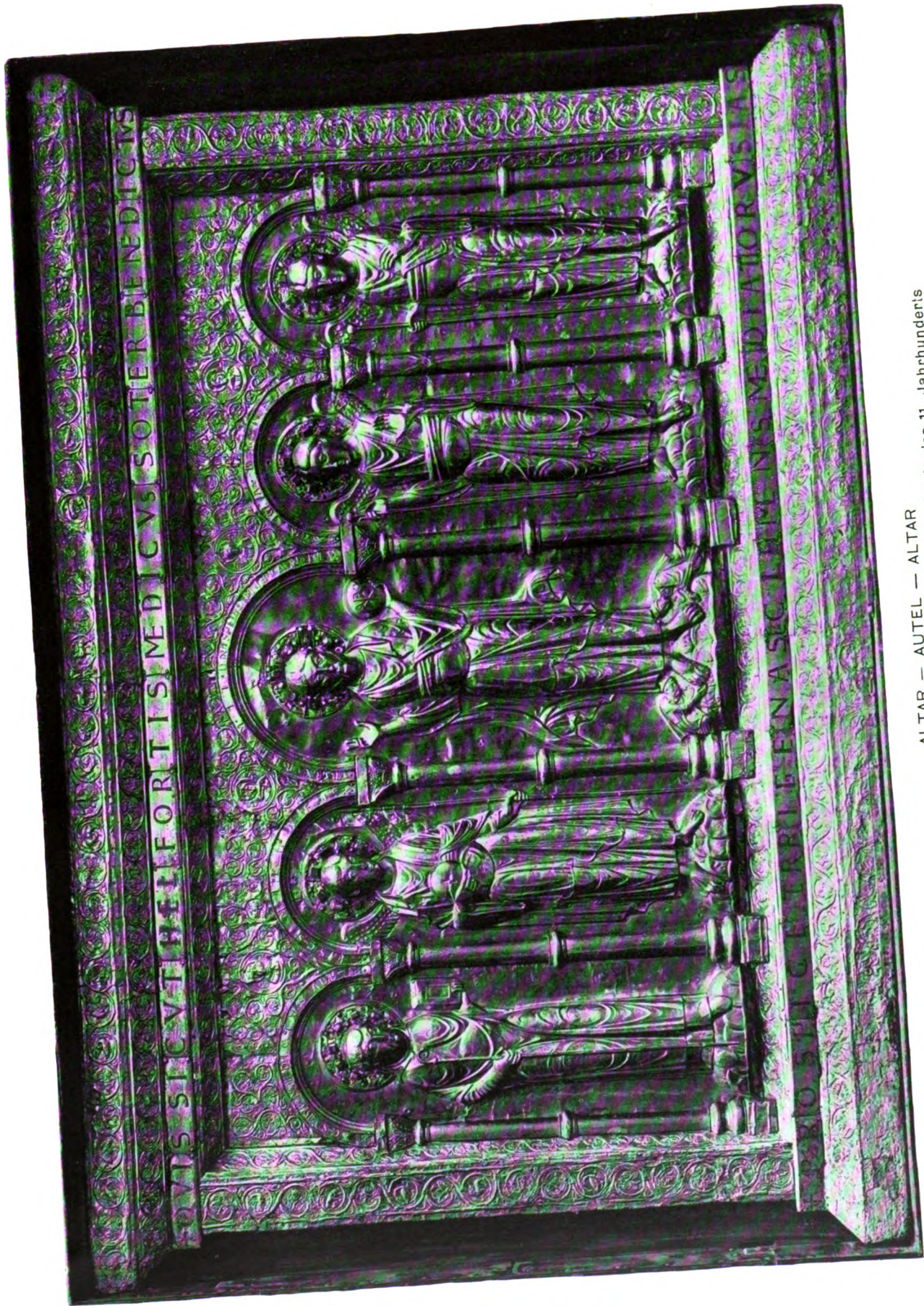
Ravennatische Marmorskulptur des 7. Jahrhunderts. Vgl. die Vorderwand Tafel 63

In der Basilika Sant' Apollinare in Classe bei Ravenna

Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz



SARKOPHAG DES ERZBISCHOFES THEODORUS VON RAVENNA (677—688) — SARCOPHAGE DE THÉODORE
ARCHEVÊQUE DE RAVENNE — SARCOPHAGUS OF THE ARCHBISHOP THEODORUS OF RAVENNA
Ravennatische Marmorskulptur des 7. Jahrhunderts. Vgl. die Seitenwand Tafel 62
In der Basilika Sant' Apollinare in Classe bei Ravenna
Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz



ALTAR — AUTEL — ALTAR
Deutsche oder lombardische Goldschmiedearbeit vom Anfange des 11. Jahrhunderts
Geschenk Kaiser Heinrichs II. († 1024) an das Münster in Basel
Im Musée de Cluny in Paris

1906 No. 64

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY



CARLO CRIVELLI (geb. 1435 ca., † nach 1494)

MADONNA MIT SIEBEN HEILIGEN — LA VIERGE AVEC L'ENFANT ET DE SAINTS — THE HOLY VIRGIN
WITH SEVEN SAINTS

Venezianische Malerei der achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts, unter dem Einflusse der Schule von Padua
Gemälde im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin

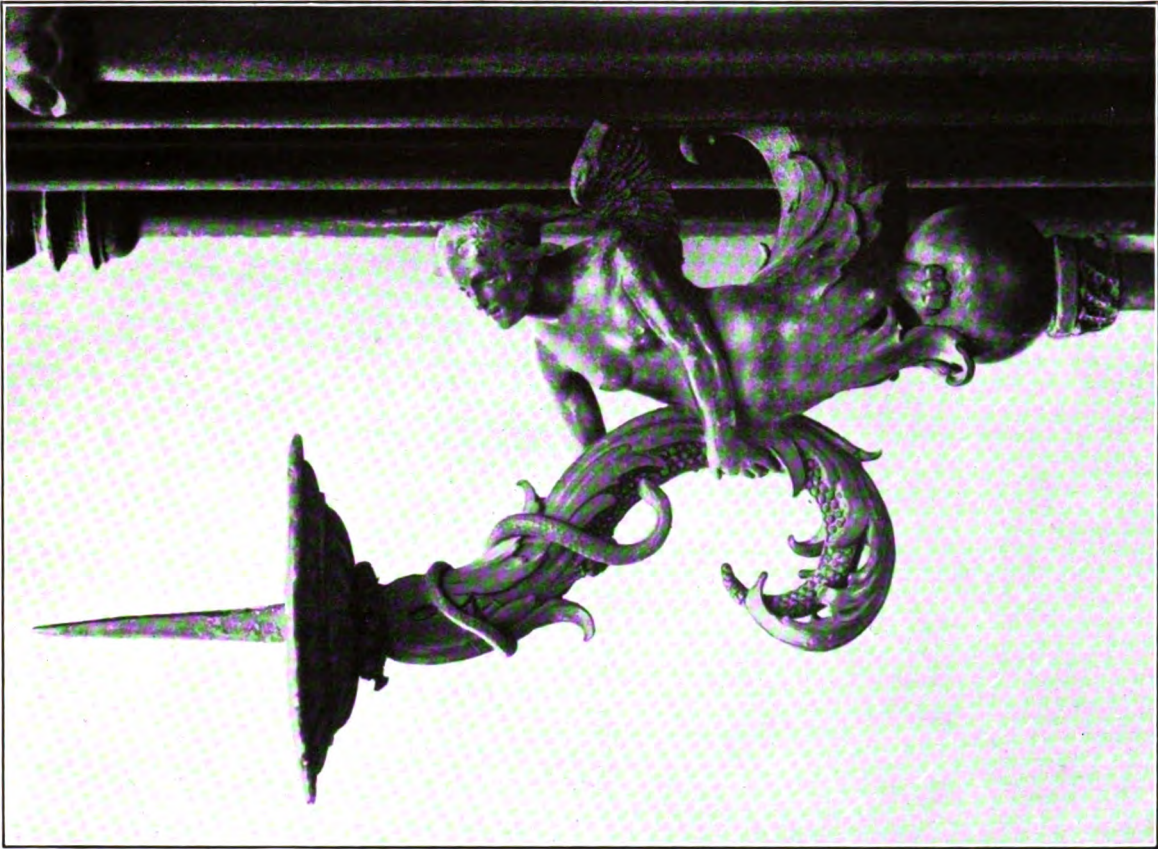
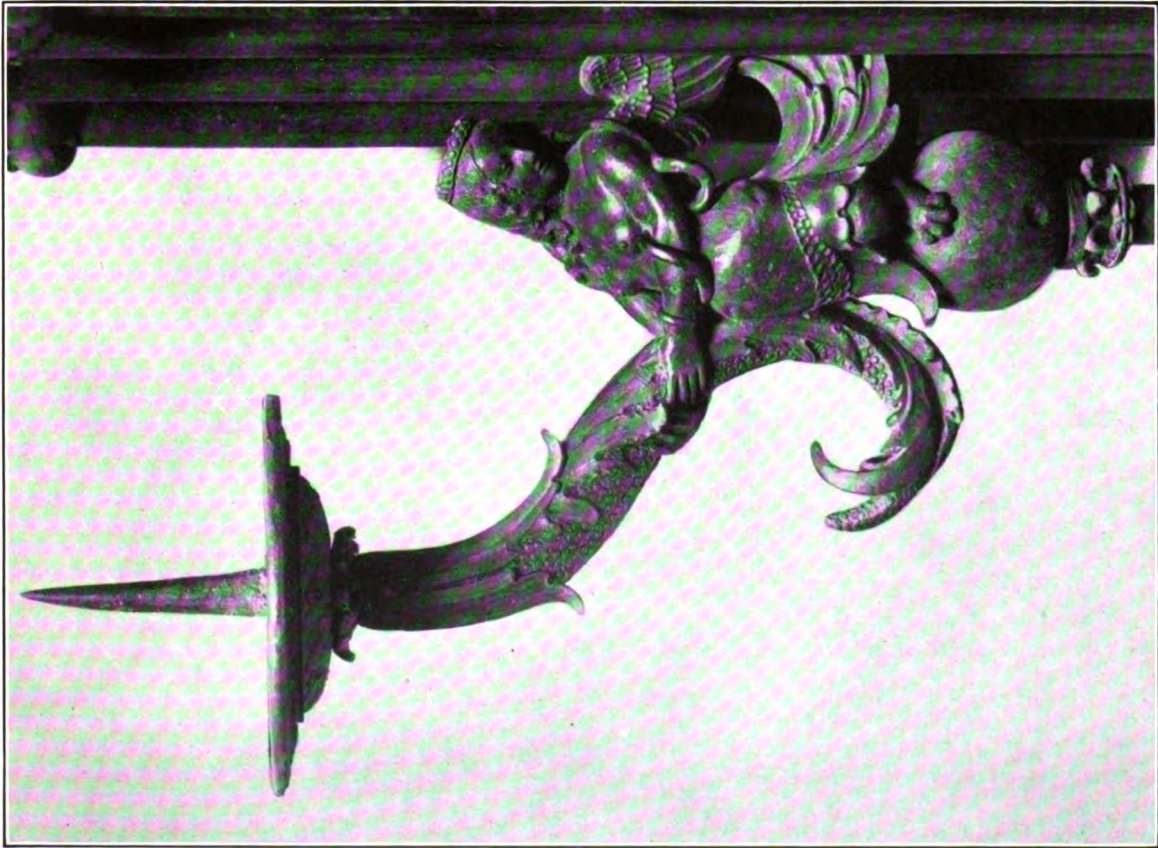


PORTAL DES MAUTGEBÄUDES IN NÜRNBERG — PORTAIL DE LA DOUANE DE NUREMBERG —
PORTAL OF THE CUSTOM-HOUSE IN NUREMBERG

Fränkische Architektur und dekorative Plastik der spätesten Gotik
Um 1500



DIE HEILIGE MARTHA — SAINTE MARTHE — THE HOLY MARTHA
Französische Steinplastik der Frühzeit des 16. Jahrhunderts, Schule von Troyes
In der Kirche Sainte-Madeleine in Troyes



PETER VISCHER d. Ä. (1455 ca.—1529)

ZWEI LEUCHTERWEIBCHEN VOM SEBALDUSGRABE IN DER SEBALDUSKIRCHE IN NÜRNBERG — DEUX TORCHÈRES DU TOMBEAU DE SAINT SEBALD (NÜRNBERG, EGLISE DE SAINT SEBALD) — TWO CANDLE-STANDS FROM THE SEPULCHRE OF SEBALDUS AT THE SEBALDUS-CHURCH IN NUREMBERG

Nürnbergger Bronzeguss der Frührenaissance
Gegen 1519



GASPARO MOLA († nach 1666)
HELM UND RUNDSCHILD — CASQUE ET RONDACHE — HELMET AND ROUND SHIELD
Florentiner Arbeit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts
Im Museo Nazionale (Bargello) in Florenz
Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz



FRANS HALS d. Ä. (1580 ca.—1666)

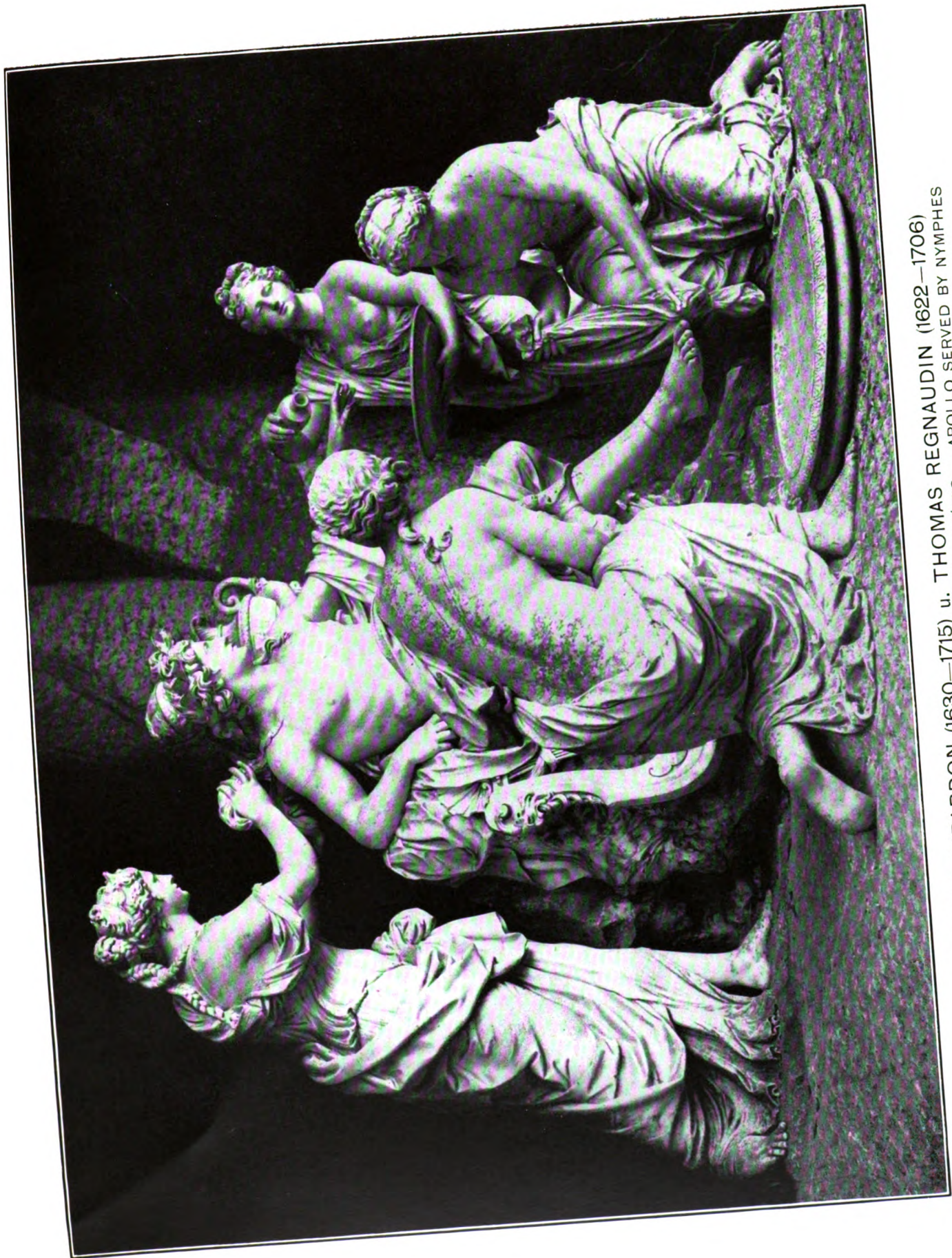
BILDNIS DES WILLEM CROES — PORTRAIT DE WILLEM CROES — PORTRAIT OF WILLIAM CROES

Holländische Malerei der Mitte des 17. Jahrhunderts

Gemälde in der kgl. Älteren Pinakothek in München

Neuerwerbung vom Jahre 1906

Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München



FRANÇOIS GIRARDON (1630—1715) u. THOMAS REGNAUDIN (1622—1706)
APOLLO, VON NYMPHEN BEDIENT — APOLLON CHEZ THÉTIS — APOLLO SERVED BY NYMPHES
Französische Marmorgruppe des Louis XIV.-Stiles
Im Bosquet des Bains d'Apollon des Schlossgartens zu Versailles

1906 No. 71

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

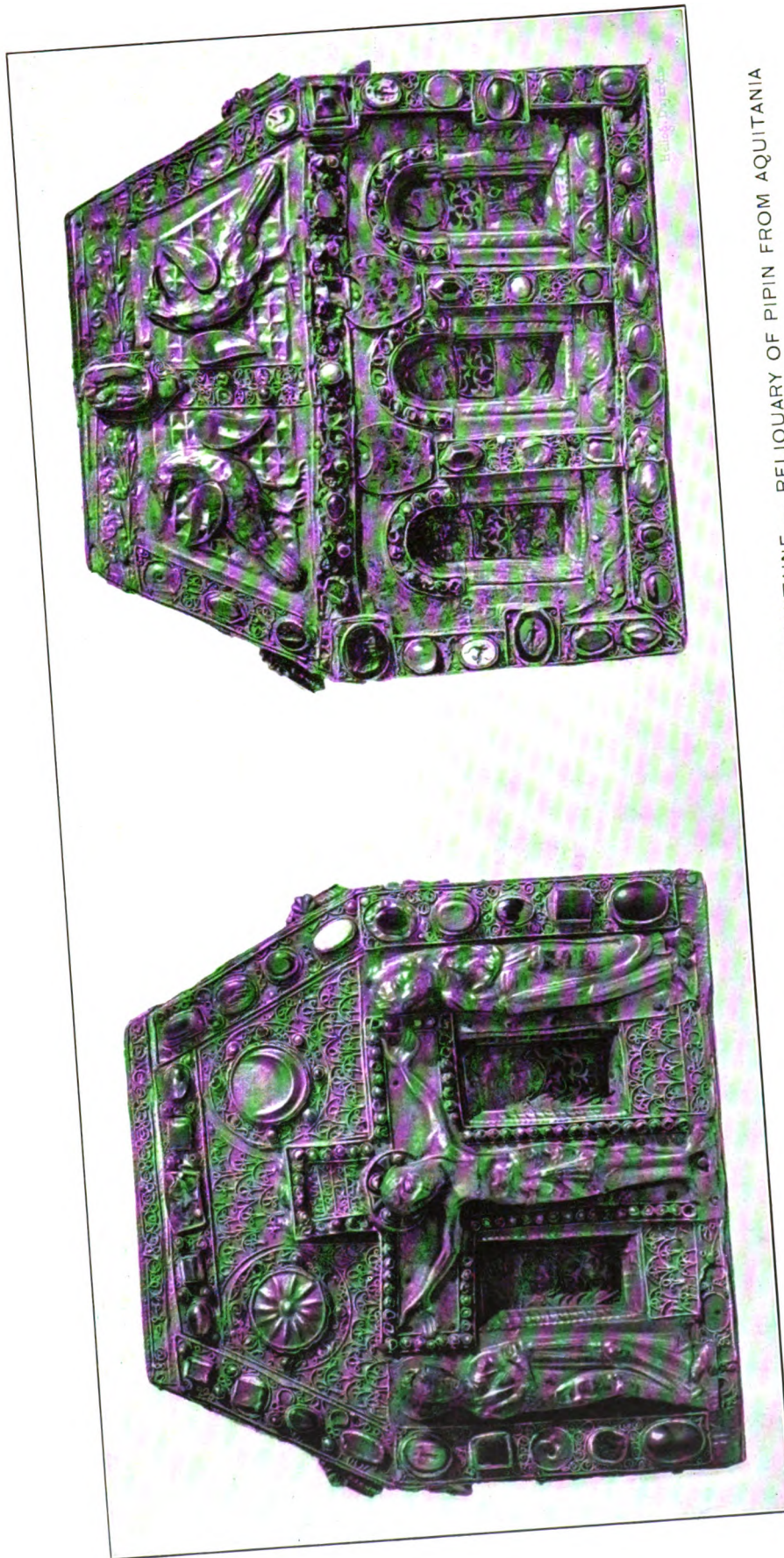


JAN VAN HUYSUM (1682—1749)
MYTHOLOGISCHE LANDSCHAFT — PAYSAGE MYTHOLOGIQUE — MYTHOLOGICAL LANDSCAPE
Holländische Malerei der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts
Im Besitze von E. Bassermann-Jordan in München
Zum erstenmale veröffentlicht

1906 No. 72

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

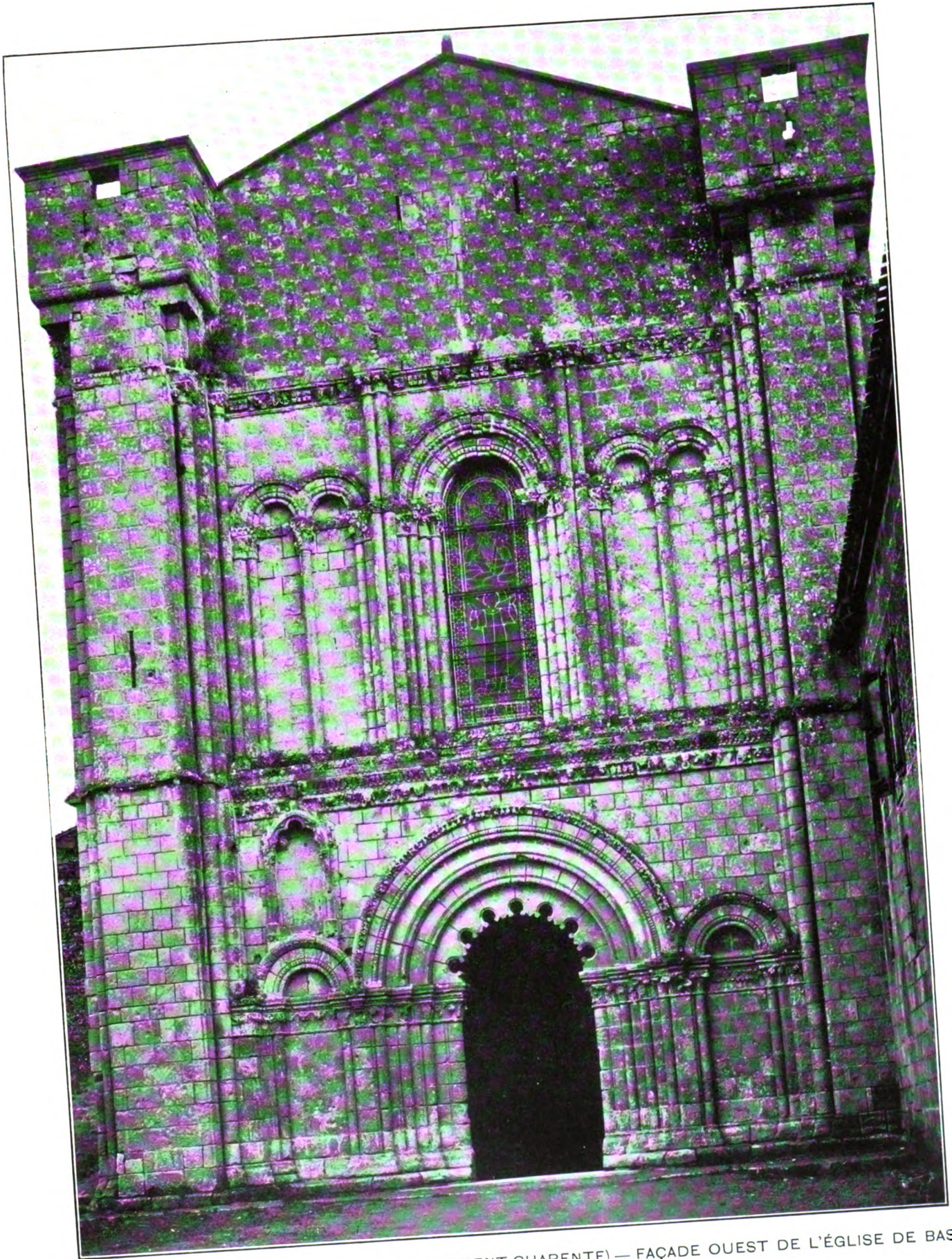


RELIQUIAR PIPINS VON AQUITANIEN († 838) — RELIQUAIRE DE PEPIN D'AQUITAINE — RELIQUARY OF PIPIN FROM AQUITANIA
 Karolingisch-französische Goldschmiedearbeit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts
 Im Schatze der Kirche in Conques

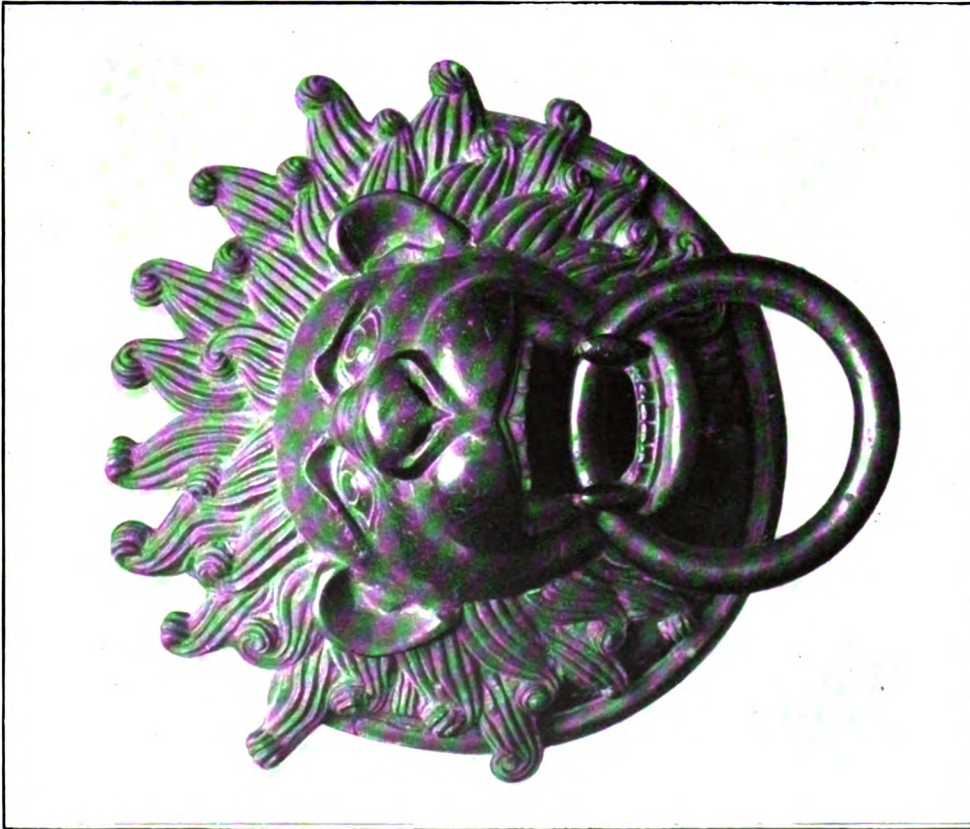
1906 No. 78

L'ART PRATIQUE
 L'ARTE PRATICA

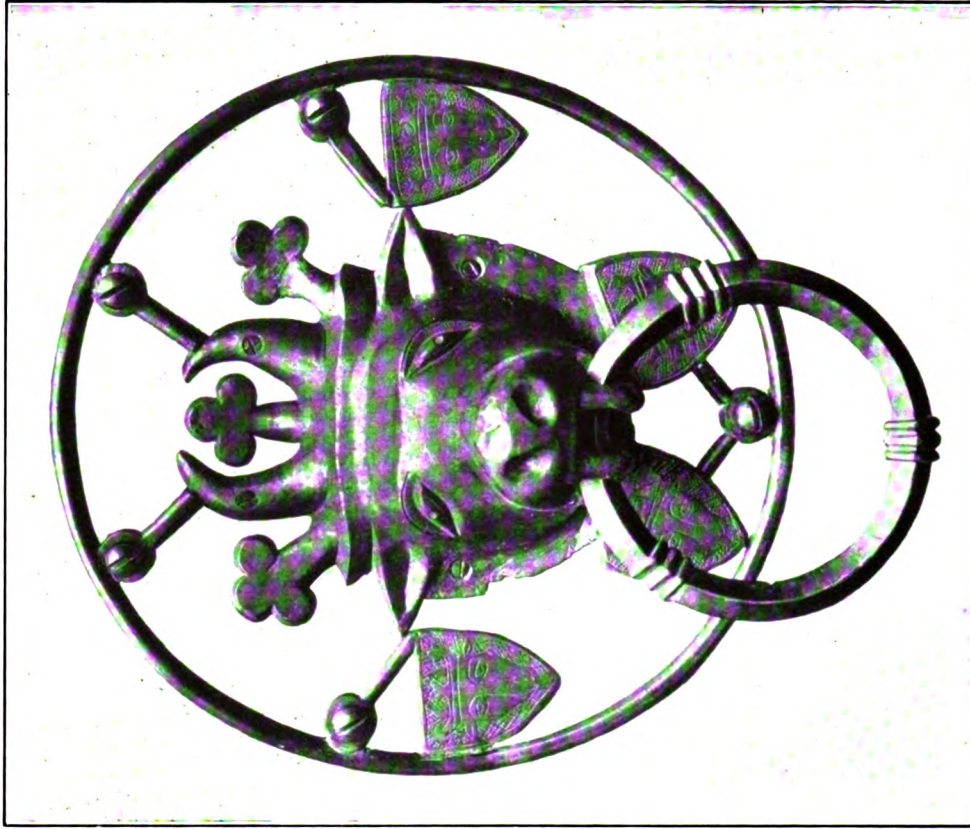
HIRTH'S FORMENSCHATZ
 PRACTICAL ART GALLERY



WESTFAÇADE DER KIRCHE IN BASSAC (DÉPARTEMENT CHARENTE) — FAÇADE OUEST DE L'ÉGLISE DE BASSAC
WESTERN FRONT-SIDE OF THE CHURCH IN BASSAC
Französische Architektur des romanischen Stiles. Mitte des 12. Jahrhunderts



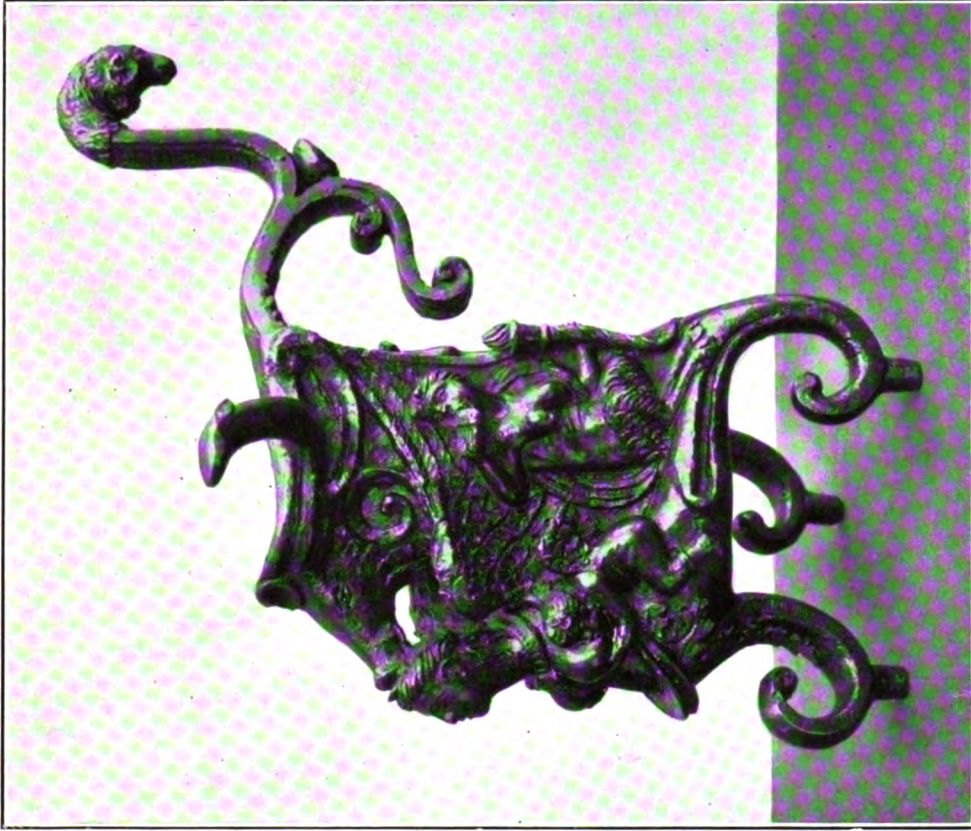
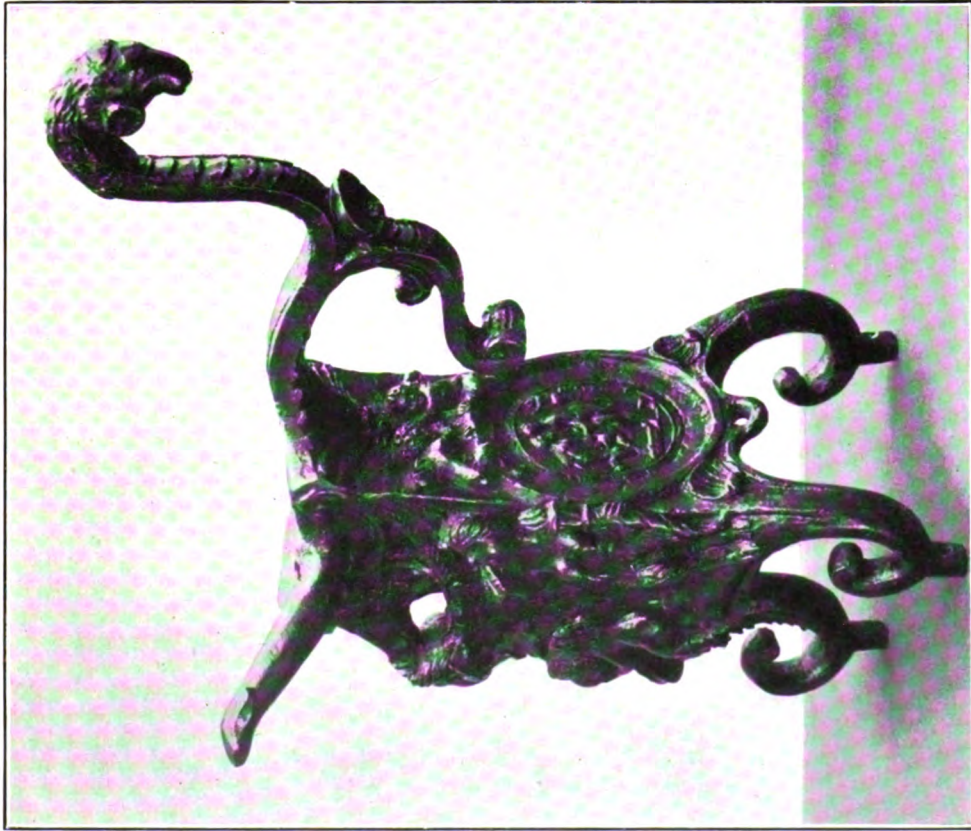
TÜRKLÖPPER — HEURTOIRS — KNOCKERS OF A DOOR
Deutsche Arbeiten
Am Hauptportale des Domes in Mainz
13. Jahrhundert



An der Petrikirche in Lübeck
Gegen Mitte des 14. Jahrhunderts



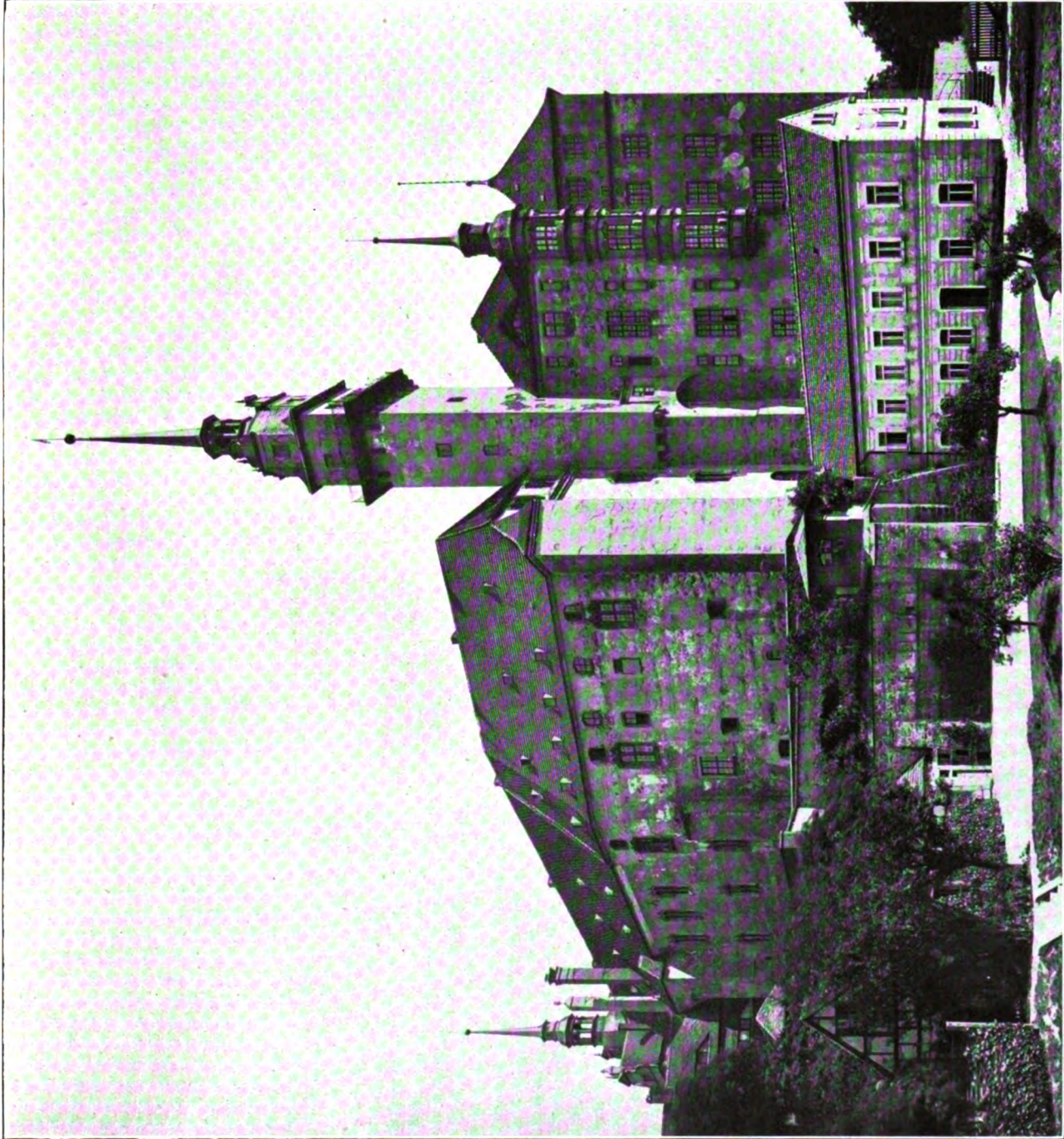
WASSERSPEIER: RITTER, VON EINEM LÖWEN ÜBERFALLEN — GARGOUILLE (LION TERRASSANT UN CHEVALIER)
GARGOYLE: KNIGHT SUDDENLY ATTACKED BY A LION
Französische Steinplastik der Frühzeit des 14. Jahrhunderts, Schule von Troyes
Von der Kirche Saint-Urbain in Troyes



ANDREA BRIOSCO, gen. RICCIO (1470—1532)

TINTENFASS — ENCRIER — INKSTANDS

Italienischer Bronzeguss vom Übergange der Frührenaissance zur Hochrenaissance, Schule von Padua
Im bayerischen Nationalmuseum in München
Zum erstenmale veröffentlicht

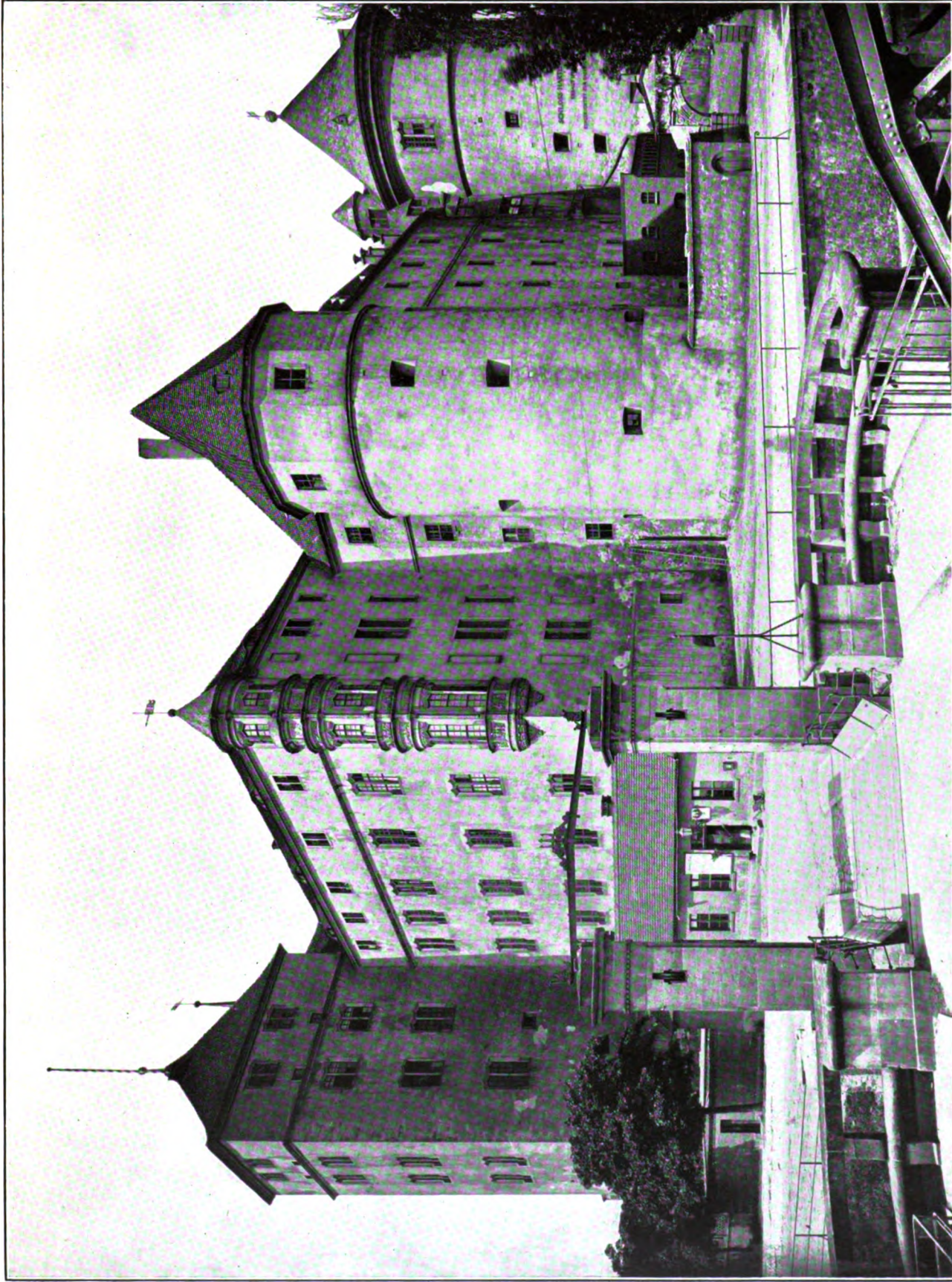


SCHLOSS HARTENFELS IN TORGAU — LE CHATEAU DE HARTENFELS A TORGAU — CASTLE HARTENFELS IN TORGAU

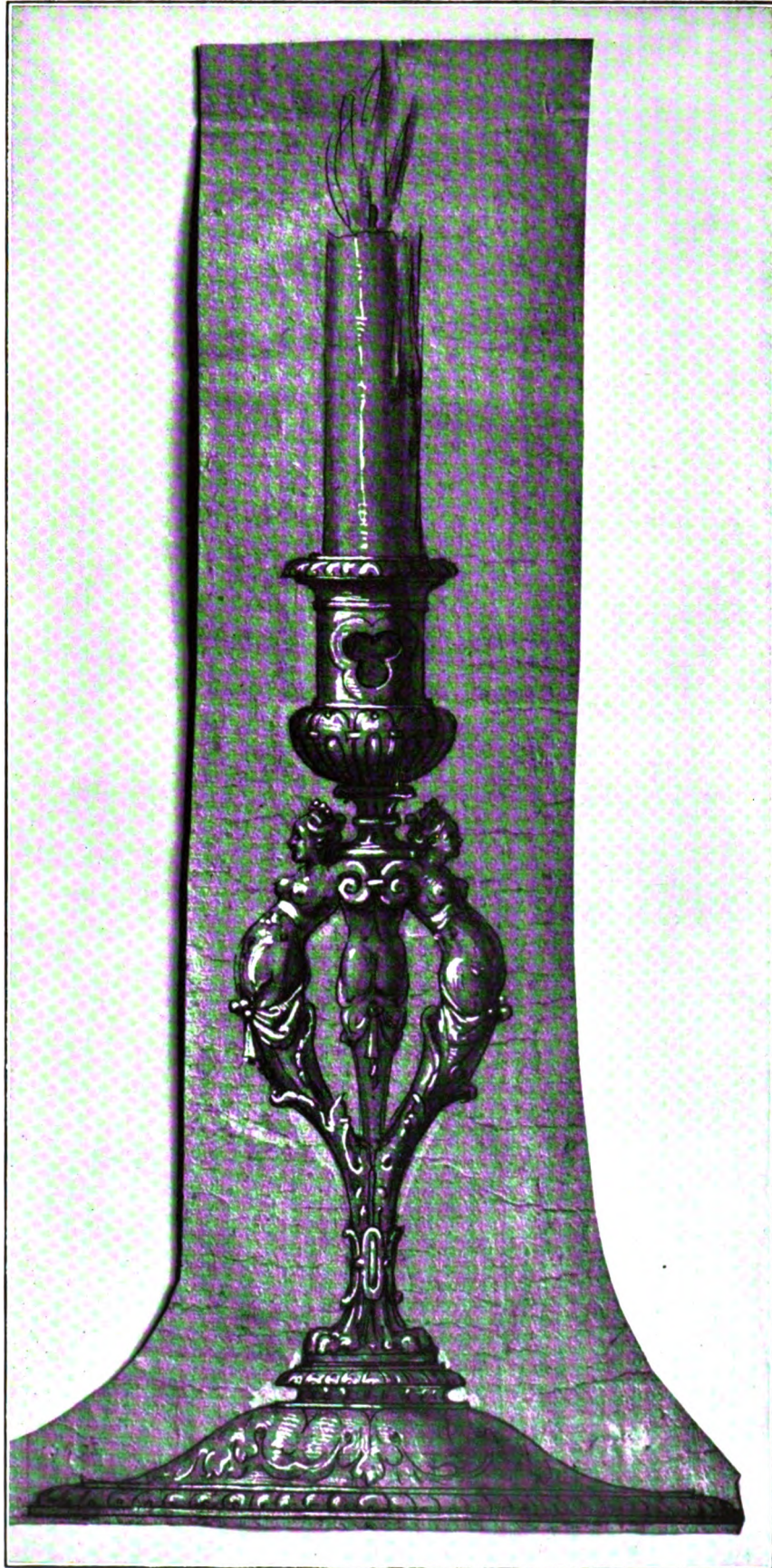
Ansicht von Süd-Osten

Obersächsische Architektur der Frührenaissance. Erbaut 1532—1544, einzelne Teile älter

Vgl. Tafel 79



SCHLOSS HARTENFELS IN TORGAU — LE CHATEAU DE HARTENFELS A TORGAU — CASTLE HARTENFELS IN TORGAU
Ansicht von Nord-Osten
Obersächsische Architektur der Frührenaissance. Erbaut 1532—1544, einzelne Teile älter
Vgl. Tafel 78



HANDLEUCHTER FÜR EINE KERZE — CHANDELIER A UNE BRANCHE — A SHORT CANDLE-STICK
Entwurf eines unbekanntes deutschen Meisters der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts
Aus der Sammlung J. v. Hefner-Alteneck in München
In der kgl. Graphischen Sammlung in München
Zum erstenmale veröffentlicht



REMBRANDT HARMENSZ VAN RIJN (1606—1669)

DIE BLENDEUNG SIMONS — SAMSON AVEUGLE PAR LES PHILISTINS — SAMSON'S BLINDING

Holländische Malerei vom Jahre 1636

Gemälde im Städtelichen Kunstinstitute in Frankfurt am Main

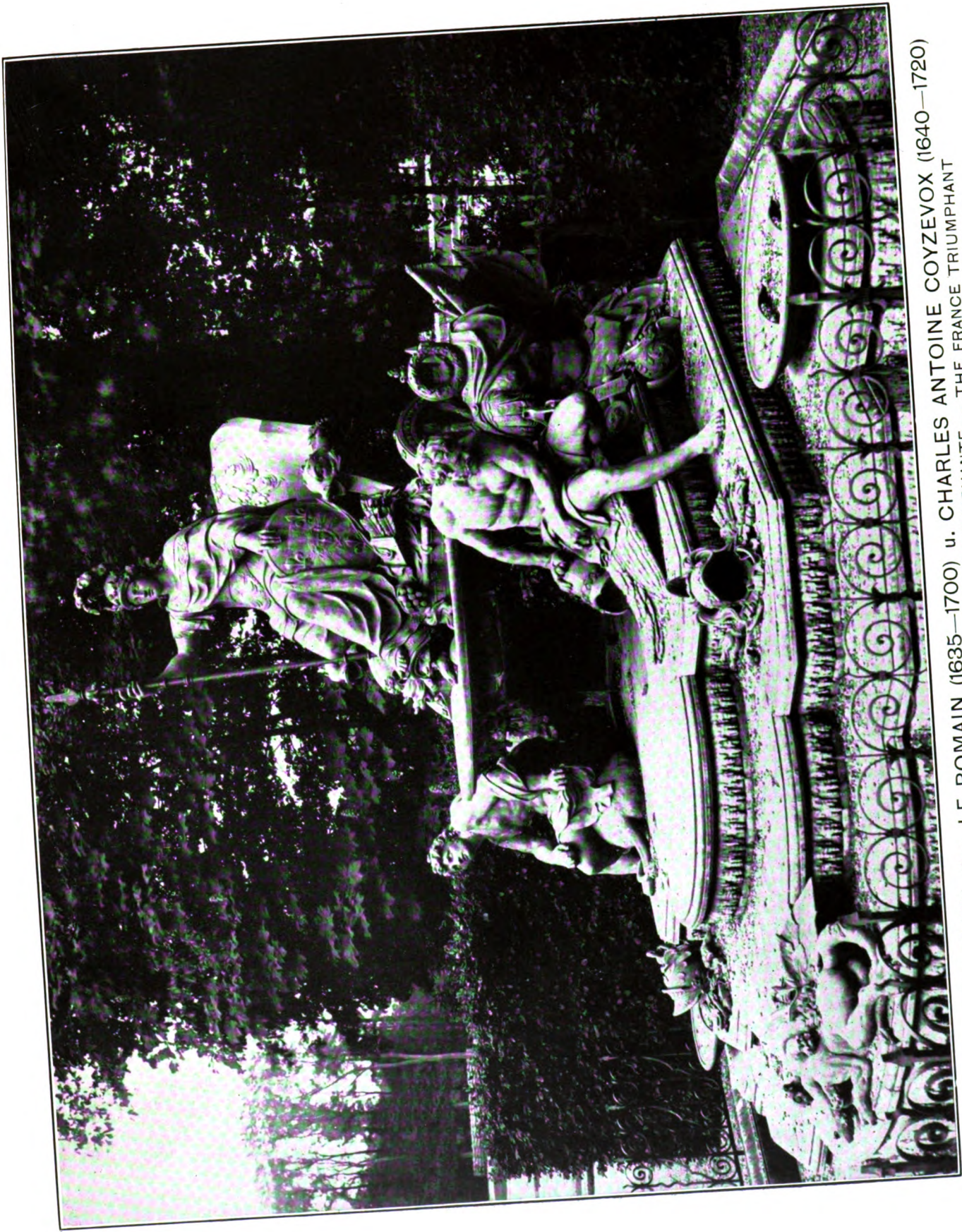
Neuerwerbung vom Jahre 1905

Nach einer Photographie von K. Böttcher in Frankfurt am Main

1906 No. 81

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA



JEAN BAPTISTE TUBY, gen. LE ROMAIN (1635—1700) u. CHARLES ANTOINE COYZEVOX (1640—1720)
DAS TRIUMPHIERENDE FRANKREICH — LA FRANCE TRIOMPHANTE — THE FRANCE TRIUMPHANT

Französische Marmorgruppe des Louis XIV-Stiles
Im Bosquet de l'Arc de Triomphe des Schlossgartens zu Versailles

1906 No. 82

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY



JOHANN K. WILCK (ca. 1784–1820)

BILDNIS DES BARONS ROHRSCHEIDT — PORTRAIT DU BARON DE ROHRSCHEIDT
PORTRAIT OF THE BARON ROHRSCHEIDT

Deutsche Malerei vom Ende des 18. Jahrhunderts

Gemälde in der grossherzogl. Gemäldegalerie in Schwerin i. M.

Auf der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung in Berlin, 1906

Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München

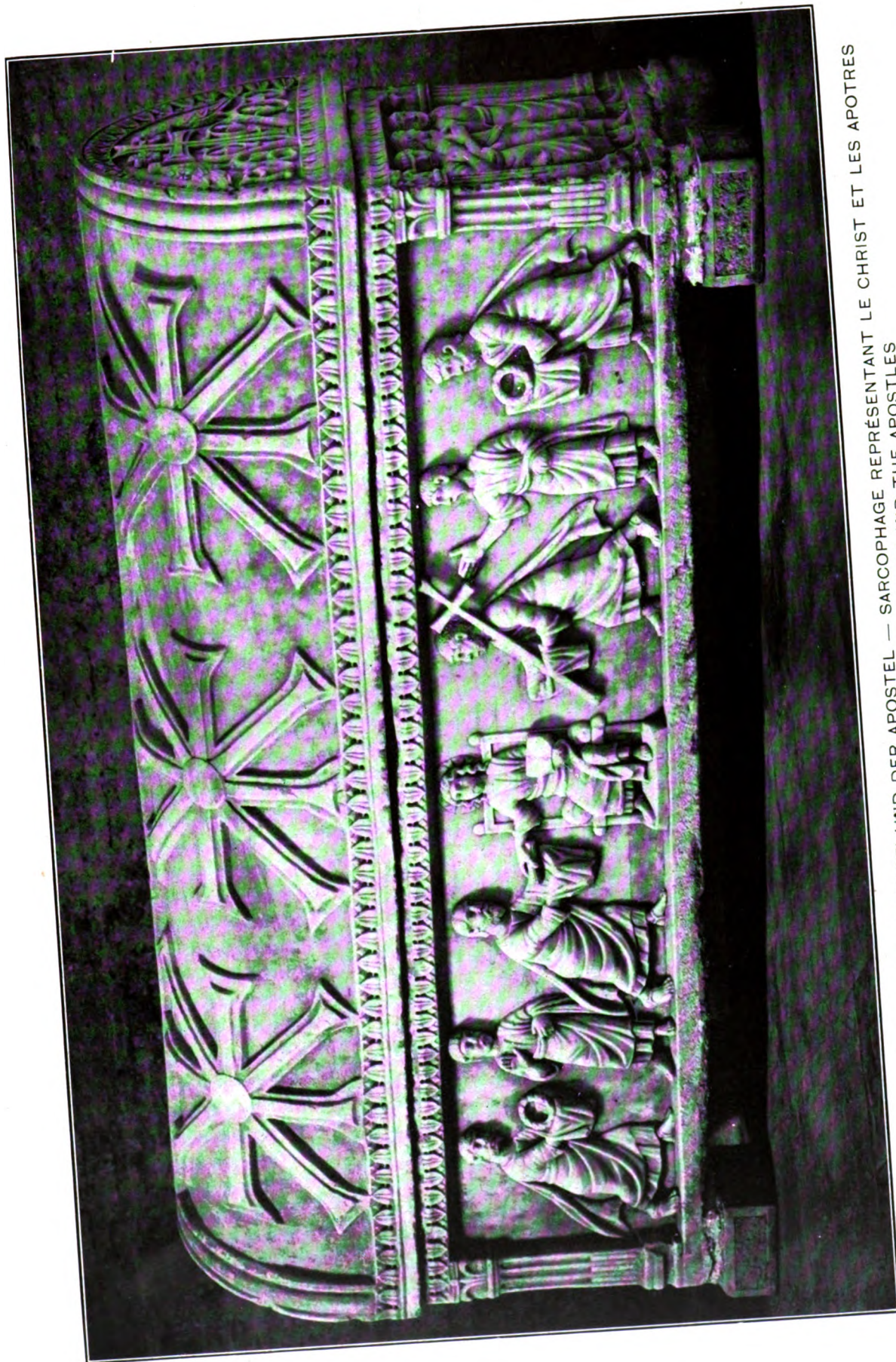


PETER SCHWINGEN (geb. 1815) u. KARL SOHN (1805—1867)
BILDNISGRUPPE — PORTRAIT DE FAMILLE — PORTRAITS OF A FAMILY
Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts

Gemälde im Besitze von Frau Ed. Werlé in Barmen
Auf der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung in Berlin, 1906
Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München



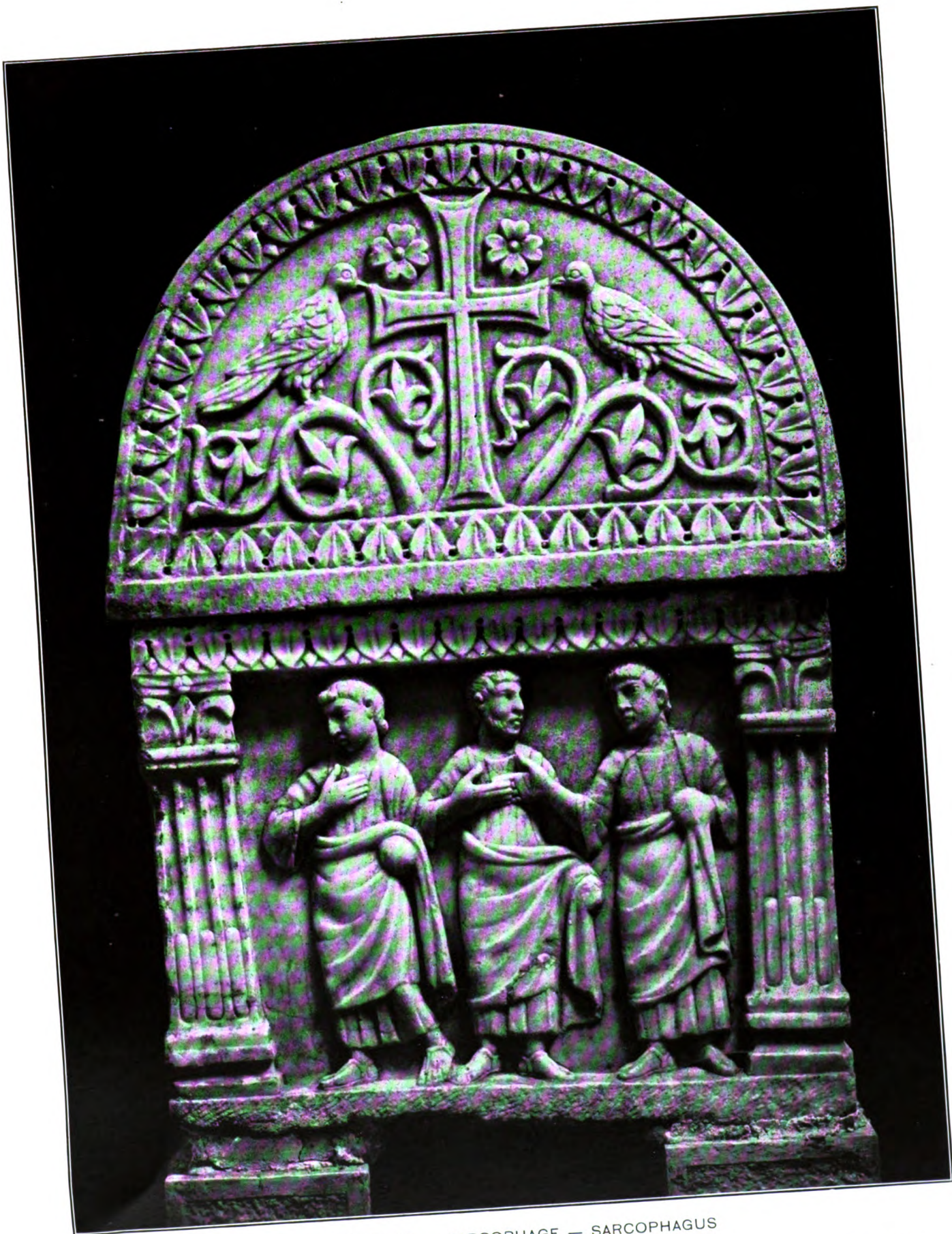
KOPF EINER GÖTTIN — TÊTE DE DÉESSE — HEAD OF A GODDESS
Hellenistische Bronzeplastik vom Ende des 4. Jahrhunderts vor Chr.
Gefunden in Erzindschan in Armenien
Im British Museum in London



SARKOPHAGE REPRESENTANT LE CHRIST ET LES APOSTRES

SARKOPHAG MIT DER DARSTELLUNG CHRISTI UND DER APOSTEL — SARCOPHAGE REPRESENTANT LE CHRIST AND THE APOSTLES
 SARCOPHAGUS REPRESENTING THE CHRIST AND THE APOSTLES

Ravennatische Marmorskulptur des 5. Jahrhunderts
 Vgl. die Schmalseite des gleichen Sarkophages Tafel 87
 In der Basilika Sant' Apollinare in Classe bei Ravenna
 Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz



SARKOPHAG — SARCOPHAGE — SARCOPHAGUS
Ravennatische Marmorskulptur des 5. Jahrhunderts
Vgl. die Langseite des gleichen Sarkophages mit der Darstellung Christi und sechs Apostel Tafel 86
In der Basilika Sant' Apollinare in Classe bei Ravenna
Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz



WESTPORTAL DER KIRCHE IN CONDÉ-EN-BARROIS, DÉPARTEMENT MEUSE — PORTAIL OUEST DE L'ÉGLISE
DE CONDÉ-EN-BARROIS — WESTPORTAL OF THE CHURCH IN CONDÉ-EN-BARROIS
Französische Architektur der Mitte des 12. Jahrhunderts



DAS KRAHNENTOR IN DANZIG — LA PORTE DE LA GRUE DE DANTZIG — THE CRANEGATE IN DANZIG
Norddeutsche Profanarchitektur des 15. Jahrhunderts



DER HEILIGE PETRUS — SAINT PIERRE — PETER THE APOSTLE
Niederrheinische Goldschmiedearbeit aus getriebenem Silber
Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts
Im Domschatze in Aachen
Nach einer Phototypie von B. Kühlen in München-Gladbach



HANS HOLBEIN DER ÄLTERE (1460 ca.—1524)
KREUZTRAGUNG CHRISTI — LE PORTEMENT DE CROIX — CHRIST CARRYING THE CROSS

Schwäbische Malerei vom Jahre 1515
Gemälde in der Grossherzogl. Gemäldegalerie in Karlsruhe
Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München



DIE HEILIGE KATHARINA — SAINTE CATHERINE — SAINT CATHERINE
Statuette aus Lindenholz. Fränkische Arbeit, um 1530
Im bayerischen Nationalmuseum in München
Zum erstenmale abgebildet



DER HOF DES SCHLOSSES CAMPAN BEI KALTERN IN SÜD-TIROL — COUR DU CHATEAU DE CAMPAN
(TERRITOIRE DE KALTERN, TYROL ALLEMAND) — COURT OF THE CASTLE CAMPAN

Gegen Mitte des 16. Jahrhunderts
Nach einer Photographie von Otto Schmidt in Wien



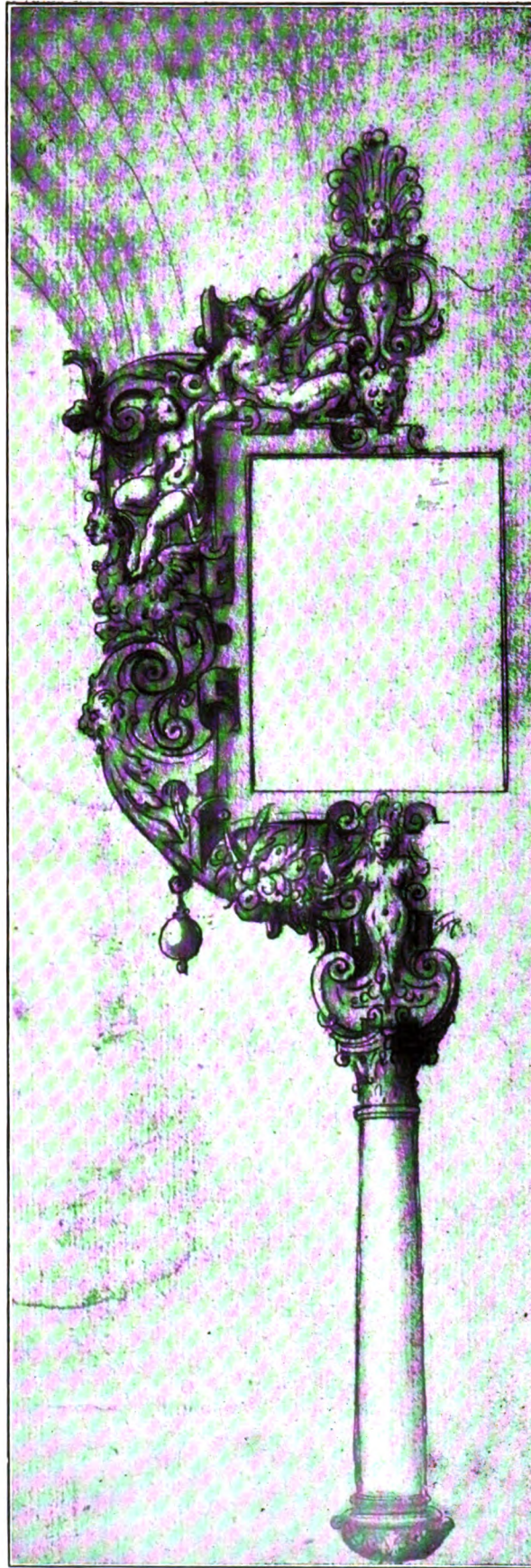
PAOLO CAGLIARI, gen. IL VERONESE (1528—1588)

ÜBERFLUSS, STÄRKE UND NEID — L'ABONDANCE, LA FORCE ET L'ENVIE — SUPERFLUITY, POWER AND ENVY

Venezianische Malerei der Spätrenaissance

Gewölbefresco vom Jahre 1566 in der Villa Giacomelli in Maser bei Treviso

Nach einer Photographie der Gebrüder Alinari in Florenz



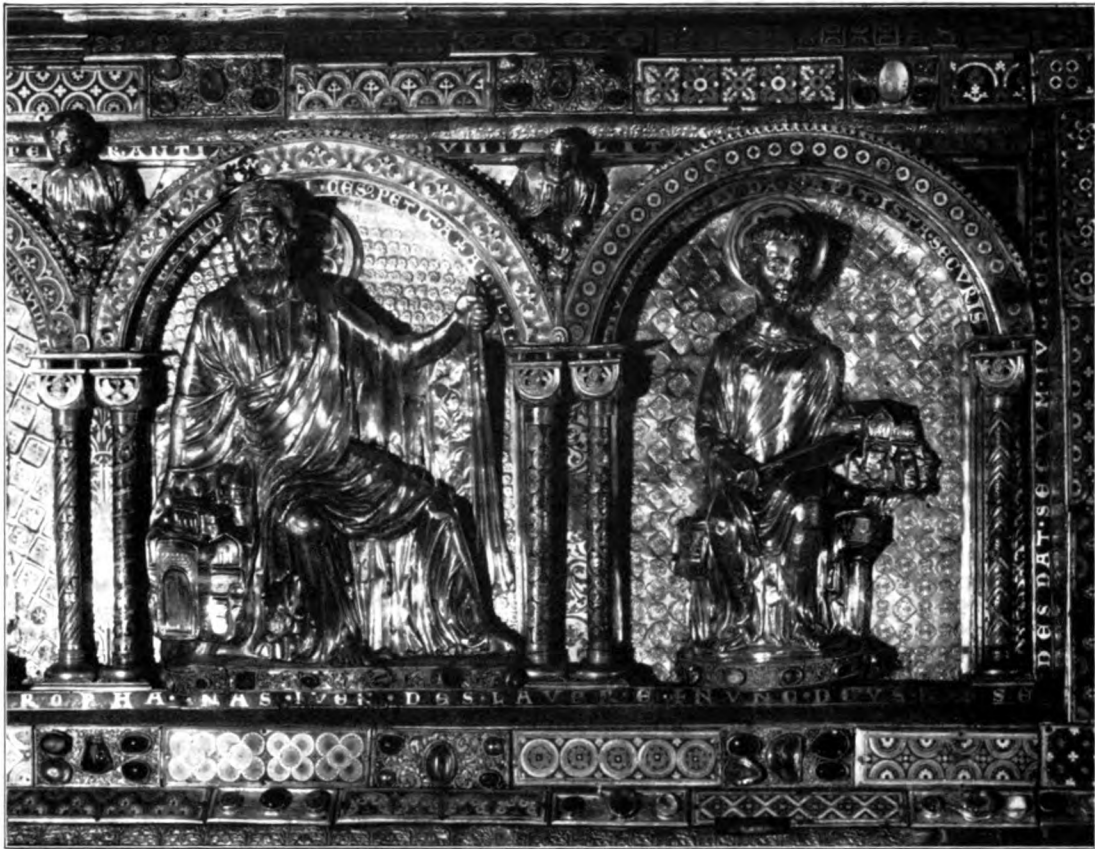
GRIFF EINES FEDERFÄCHERS MIT EINGELASSENEM SPIEGEL — MANCHE D'ÉVENTAIE VÉNITIEN AVEC MIROIR —
THE HAFT OF A FEATHER-FAN WITH LOOKING-GLASS
Entwurf eines unbekanntes süddeutschen Meisters der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts
Aus der Sammlung J. v. Hefner-Alteneck in München
In der kgl. Graphischen Sammlung in München
Zum erstenmale veröffentlicht



BRUSTBILD EINES MÄDCHENS — TÊTE DE JEUNE FILLE — PORTRAIT OF A GIRL
Spätvenezianische Malerei, in der Art des Pietro della Vecchia (1605—1678)
Gemälde in der grossherzogl. Gemäldegalerie in Karlsruhe
Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München



DER RELIQUIENSCHREIN DER HEIL. DREI KÖNIGE — LE RELIQUAIRE DES ROIS MAGES
RELIQUARY OF THE THREE MAGI
Rheinische Goldschmiedearbeit des romanischen Stiles, vom Ende des 12. Jahrhunderts
Im Schatze des Domes in Köln
Vgl. Tafel 98



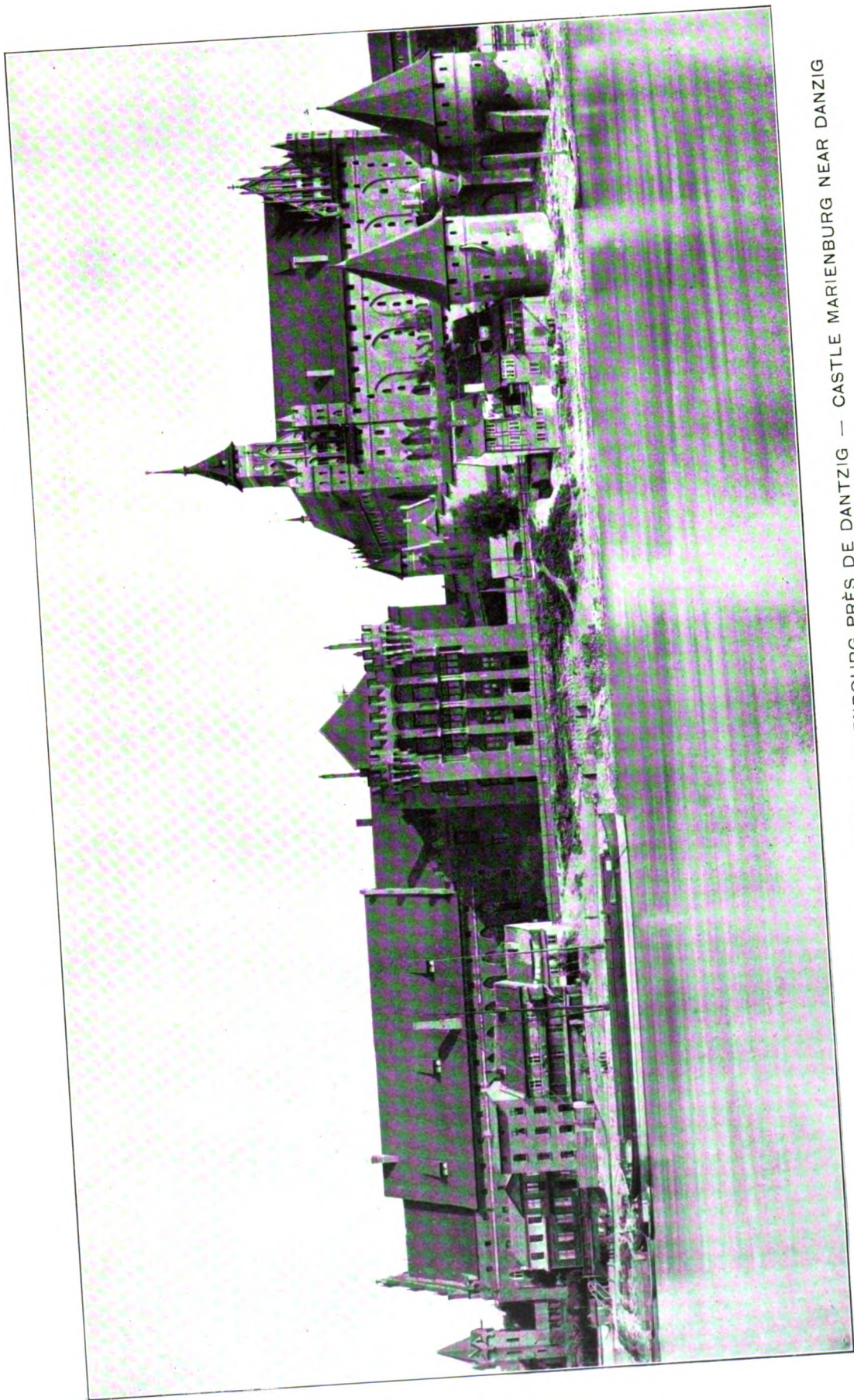
VOM RELIQUIENSCHREINE DER HEIL. DREI KÖNIGE IN KÖLN — LE RELIQUAIRE DES ROIS MAGES (DÉTAIL)
PARTS OF THE RELIQUARY OF THE THREE MAGI IN COLOGNE

Einzelheiten von einer Langseite des oberen Teiles

Rheinische Goldschmiedearbeit des romanischen Stiles, vom Ende des 12. Jahrhunderts

Im Schatz des Domes in Köln

Vgl. Tafel 97



SCHLOSS MARIENBURG BEI DANZIG — CHATEAU DE MARIENBOURG PRÈS DE DANTZIG — CASTLE MARIENBURG NEAR DANZIG

Norddeutsche Profanarchitektur des 14. Jahrhunderts

1906 No. 99

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

HIRTH's FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY



GLASFENSTER MIT DEN BILDNISSEN DES APOSTELS THOMAS UND JOHANNES DES TÄUFERS — L'APOTRE
 SAINT THOMAS ET SAINT JEAN-BAPTISTE — GLASSWINDOWS WITH THE PORTRAITS OF THE APOSTLES
 THOMAS AND JOHN THE BAPTIST

Unterer Teil. Einzelnes erneuert
 Niederrheinische Arbeit, gegen Mitte des 14. Jahrhunderts
 Im Dome in Köln



MEISTER DER PERLE VON BRABANT
CHRISTUS IM HAUSE DES PHARISÄERS SIMON — LE CHRIST CHEZ SIMON LE PHARISIEN — CHRIST AT THE HOUSE
OF THE PHARISEE SIMON
Altniederländische Malerei. Um 1470
Gemälde der Sammlung Adolf Thiem im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA

1906 No. 101

LUDWIG'S FORMENSCHATZ



PETER VISCHER D. Ä. (1455 ca. — 1529)

DIE APOSTEL JACOBUS DER ÄLTERE UND PHILIPPUS — LES APOSTRES SAINT JAQUES LE MAJEUR ET SAINT PHILIPPE —
 THE APOSTLES JACOBUS SENIOR AND PHILIPPUS

Bronzestatuetten vom Sebaldusgrabe in der Sebalduskirche in Nürnberg — Nürnberger Bronzeguss der Frührenaissance
 Gegen 1519 — Vgl. Tafel 103 und 68

L'ART PRATIQUE
 L'ARTE PRATICA

1906 No. 102

HIRTH'S FORMENSCHATZ
 PRACTICAL ART GALLERY



PETER VISCHER D. Ä. (1455 ca. — 1529)
DIE APOSTEL MATTHÄUS UND ANDREAS — LES APOSTRES SAINT MATHIEU ET SAINT ANDRÉ — THE APOSTLES MATTHEW AND ANDREAS
 Bronzeplastiken vom Sebaldusgrab in der Sebalduskirche in Nürnberg — Nürnberger Bronzeguss der Frührenaissance
 Gegen 1519 — Vgl. Tafel 102 und 68

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

1906 No. 103

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA



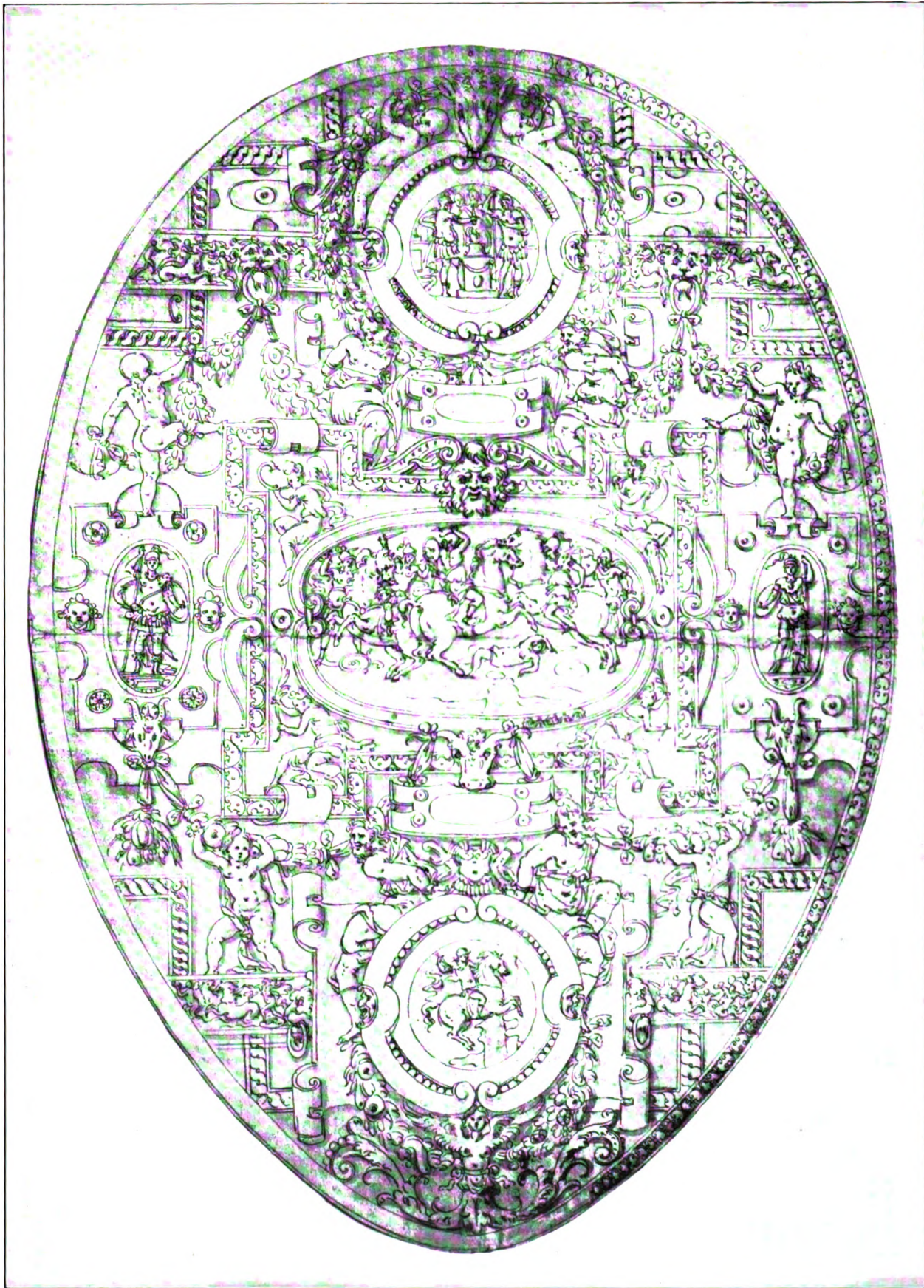
HANS HOLBEIN D. J. (1497—1543)

DER HEIL. GEORG UND DIE HEIL. URSULA — SAINT GEORGES ET SAINTE URSULE
SAINT GEORGE AND SAINT URSULA

Malereien der Augsburger Schule. Vom Jahre 1522

Gemälde in der grossherzogl. Gemäldegalerie in Karlsruhe

Nach Photographien von F. Bruckmann, A.-G., in München



ENTWURF ZU EINEM PRUNKSCHILDE — ESQUISSE D'UN BOUCLIER RICHEMENT ORNEMENTÉ
SKETCH OF A SHIELD OF STATE

Federzeichnung eines unbekanntes, in München tätigen Meisters
Um 1570

In der kgl. Graphischen Sammlung in München



ENTWURF ZU EINEM PRUNKHELME — ESQUISSE D'UN CASQUE RICHEMENT ORNEMENTÉ
SKETCH OF A HELMET OF STATE

Federzeichnung eines unbekanntes niederländischen, in München tätigen Meisters
Gegen 1580

In der kgl. Graphischen Sammlung in München



KOMMODE — KOMMODE — CHEST OF DRAWERS
Französische Bouille-Arbeit des Louis XIV-Stiles
Gegen 1700

In der Wallace Collection in London
Nach einer Photographie von W. A. Mansell & Co., London W.

1906 No. 107

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA



ANTON GRAFF (1736—1813)

BILDNIS CORONA SCHRÖTERS — PORTRAIT DE L'ACTRICE CORONA SCHROETER
PORTRAIT OF CORONA SCHROETER

Deutsche Malerei. Um 1787

Gemälde im Grossherzoglichen Museum in Weimar

Auf der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung in Berlin, 1906

Nach einer Photographie von F. Bruckmann, A.-G., in München



HALBMONDFIBEL MIT KETTCHEN UND KLAPPERBLECHEN. — FIBULE EN ARGENT ORNÉE DE LAMELLES
AGENCÉES — CRESCENT FIBULA WITH CHAINLETS

Gravierte Silberarbeit der Hallstatt-Periode

Aus Krain

Im kgl. Antiquarium in München

Zum erstenmale veröffentlicht



FLÜGEL EINES DIPTYCHONS MIT RELIEFDARSTELLUNGEN DER WÄCHTER AM GRABE UND DER BEIDEN
 MARIEN AM GRABE — PANNEAU D'UN DIPTYQUE REPRÉSENTANT LES GARDIENS ET LES MARIE AU SÉPULCRE
 PIECE OF A DIPTYCHON REPRESENTING THE GUARDIANS AND BOTH MARY ON THE HOLY SEPULCHRE
 Römische Elfenbeinschnitzerei des 5. Jahrhunderts nach Chr.
 In der Sammlung Trivulzio in Mailand



DIE PFALZ IM RHEIN BEI CAUB — LE DONJON PALATIN DE CAUB (PRUSSE RHÉNANE) — THE PALATINATE
IN THE RHINE NEAR CAUB

Rheinische Architektur des 14. Jahrhunderts, später besonders die Dächer vielfach erneuert und verändert
Am 1. August 1906 durch Blitzschlag zerstört



PIERO DEL POLLAIUOLO (1443—1496)

VERKÜNDIGUNG MARIAE — L'ANNONCIATION — ANNUNCIATION-DAY

Florentiner Malerei der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts

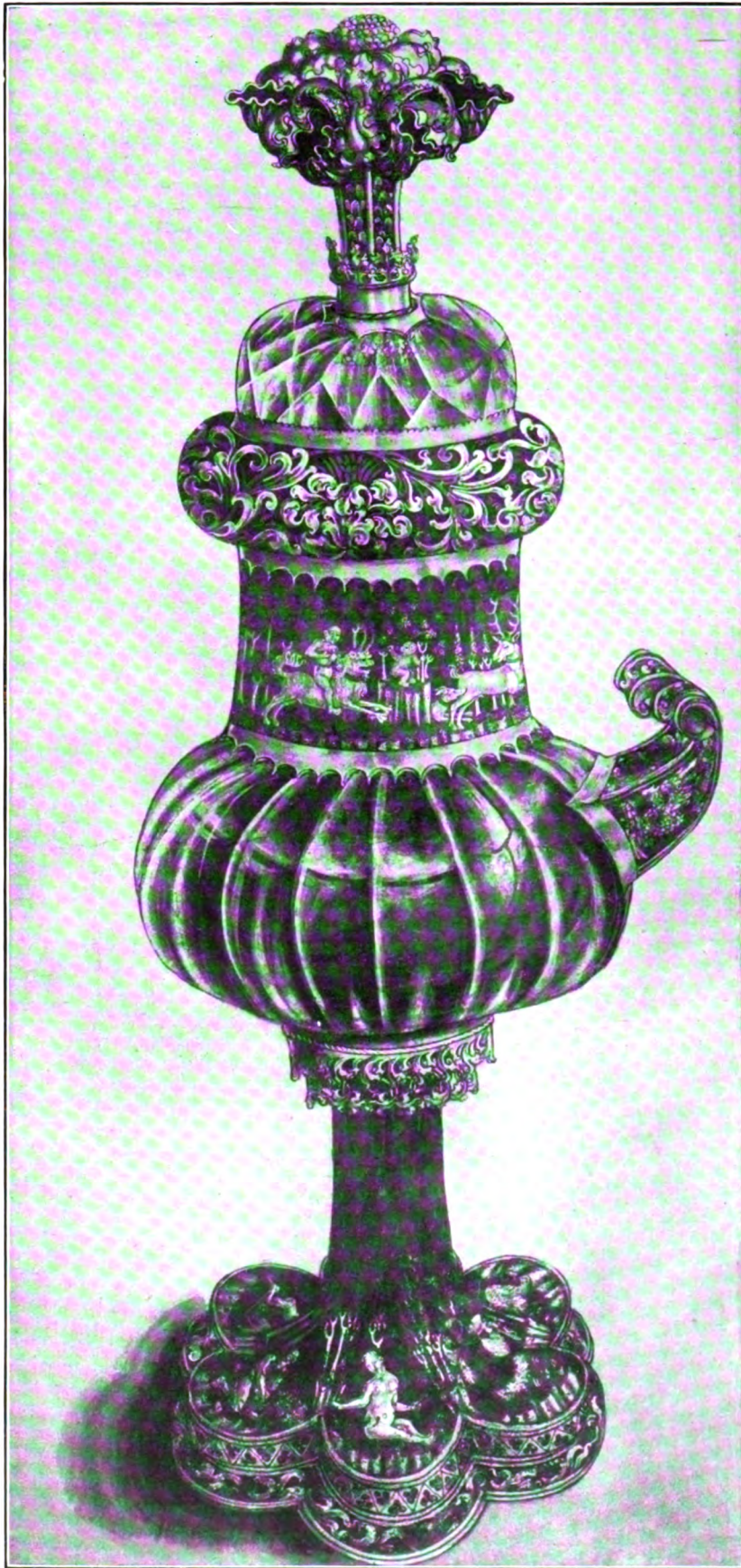
Gemälde im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin

Nach einer Photographie der Photographischen Gesellschaft in Berlin

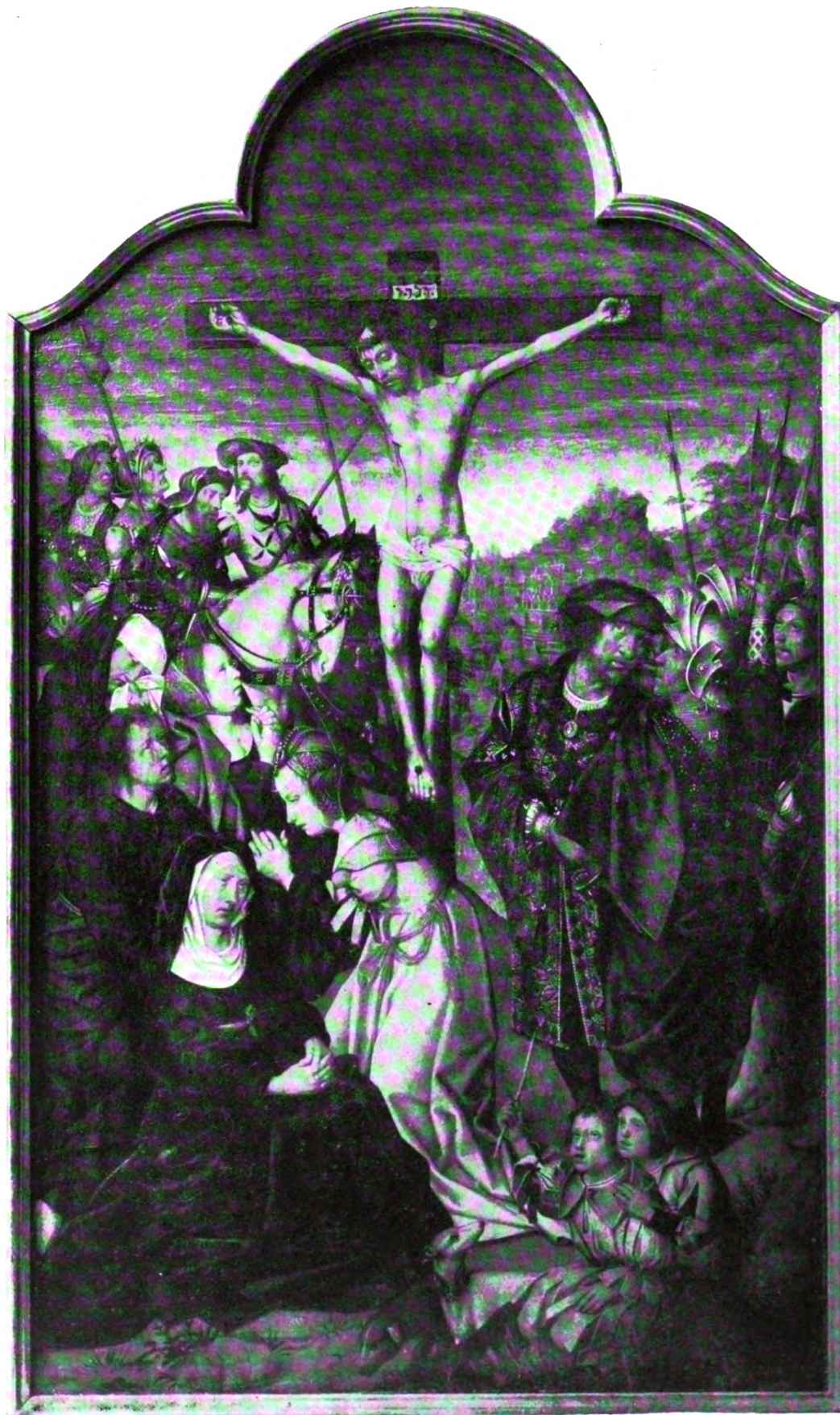
HIRTH's FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

1906 No. 112

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA



SPÄTGOTISCHER DECKELBECHER — HANAP A COUVERCLE (DERNIÈRE PÉRIODE DU STYLE GOTHIQUE) —
GOBLET WITH A LID IN GOTHIC STYLE
Deckfarbenmalerei vom Jahre 1520 ca.
Aus einem Pergamentcodex der kgl. Hofbibliothek in Aschaffenburg

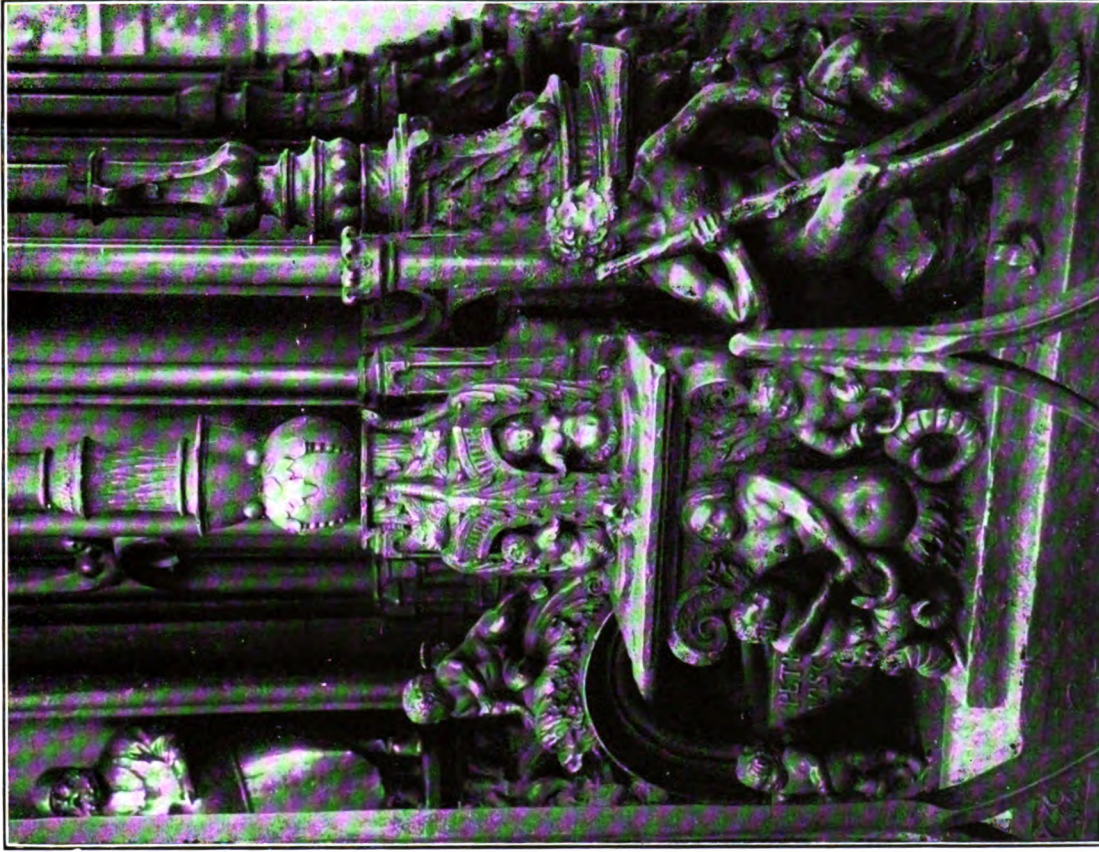


KREUZIGUNG CHRISTI — JÉSUS EN CROIX — CRUCIFIXION

Gemälde eines unbekanntes Leydener Meisters, um 1510

In der kgl. Pinakothek in Turin

Aus: „Frühhollländer in Italien“, herausgegeben von Dr. Franz Düllberg. Verlag von H. Kleinmann u. Co. in Haarlem



PETER VISCHER D. Ä. (1455 ca.—1529)
EINZELHEITEN VOM SEBALDUSGRABE IN DER SEBALDUSKIRCHE IN NÜRNBERG — DÉTAILS DU TOMBEAU
DE SAINT SEBALD A L'ÉGLISE SAINT SEBALD DE NUREMBERG — DETAILS OF THE SEBALDUS-TOMB
Nürnbergger Bronzeguss der Frührenaissance

Gegen 1519
Vgl. Tafel 68, 102 u. 103



WANDUHR — PENDULE — HALL-CLOCK

Süddeutsche Arbeit, gegen Ende des 16. Jahrhunderts

Im bayerischen Nationalmuseum in München

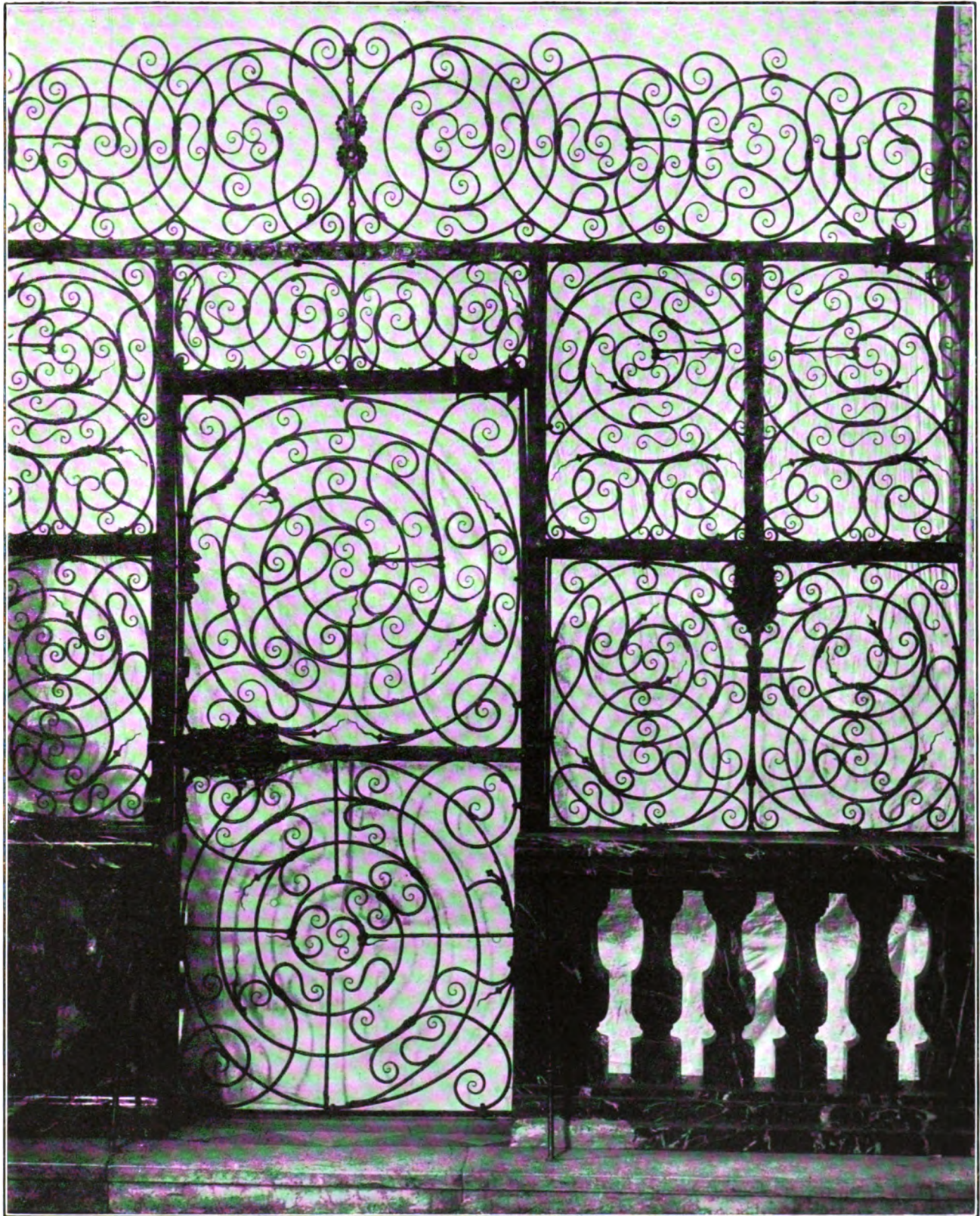
Aus: E. Eassermann-Jordan, Geschichte der Räderuhr, Verlag von H. Keller in Frankfurt am Main



ENTWURF ZU EINEM PRUNKHARNISCH — ESQUISSE POUR UNE ARMURE — SKETCH OF A SPLENDID HARNESS
Federzeichnung eines unbekanntem, in München tätigen Meisters

Um 1600

In der kgl. Graphischen Sammlung in München



SCHMIEDEISERNES GITTER — GRILLAGE EN FER FORGÉ — LATTICE OF WROUGHT IRON

Um 1700

Im Dome in Graz



JOHANN BALTHASAR NEUMANN (1687—1753)
SCHLOSS WERNECK IN UNTERFRANKEN — LE CHATEAU DE WERNECK (BASSE FRANCONIE) —
CASTLE WERNECK IN THE LOWER FRANCONIA
Architektur des Spätbarockstiles, gegen 1730
Nach einer Photographie von K. Gundermann in Würzburg



GIOVANNI BATTISTA TIEPOLO (1696—1770)
RINALDO UND ARMIDA — RENAUD ET ARMIDE — RINALDO AND ARMIDA
Venezianische Malerei des 18. Jahrhunderts
Ölgemälde im kgl. Schlosse in Würzburg
Nach einer Photographie von K. Gundermann in Würzburg



TEILE VON BRONZEGERÄT, IN TIERFORM — FRAGMENTS DE BRONZE EN FORME D'ANIMAUX — PIECES OF BRONZE-TOOLS, IN ANIMAL FORM
 Etruskische Arbeiten des 6. Jahrhunderts vor Chr.
 im kgl. Antiquarium in München
 Zum erstenmale veröffentlicht



DECKEL EINES LECTIONARIUMS MIT DER RELIEFDARSTELLUNG EINES ERZBISCHOFES IN DER KIRCHE
COUVERTURE DE LECTIONNAIRE REPRÉSENTANT UN ÉVÊQUE ENTOURÉ DE SON CLERGÉ
LID OF A LECTIONARIUM REPRESENTING AN ARCHBISHOP AT CHURCH
Deutsche Elfenbeinschnitzerei des 9. Jahrhunderts
Aus der Stadtbibliothek in Frankfurt a. M., später in der Sammlung Spitzer in Paris



PLUVIALSCHLIESSE — FERMOIR DE PLUVIAL — PLUVIAL BUCKLE
 Rheinische Goldschmiedearbeit
 Um 1400
 Im Domschatze in Aachen
 Nach einer Phototypie von B. Köhlen in München-Gladbach



JEAN FOUQUET (1415—1480 ca.)

MARIA MIT DEM CHRISTUSKINDE — LA VIERGE ET L'ENFANT — THE HOLY VIRGIN WITH THE CHRIST AS CHILD

Altfranzösische Malerei, um 1450

Im kgl. Museum in Antwerpen

Auf der Ausstellung der französischen Primitiven in Paris, 1904

Nach einer Photographie von P. Savanaud in Paris



SPÄTGOTISCHE BÜCHSE AUS EDELMETALL MIT EMAILMALEREIEN — BOITE EN MÉTAL PRÉCIEUX ORNÉE
 D'ÉMAUX (DERNIÈRE PÉRIODE DU STYLE GOTHIQUE) — GOTHIC BOX OF NOBLE METAL WITH ENAMEL-
 PAINTING

Deckfarbenmalerei von 1520 ca.

In einem Pergamentcodex der kgl. Hofbibliothek in Aschaffenburg



JACOPO CARRUCCI DA PONTORMO (1494—1552)
MÄNNLICHES BILDNIS — PORTRAIT D'HOMME — PORTRAIT OF A MAN
Florentiner Malerei der Hochrenaissance
Handzeichnung in der Galerie der Uffizien in Florenz
Nach einem Facsimiledruck der Gebrüder Alinari in Florenz



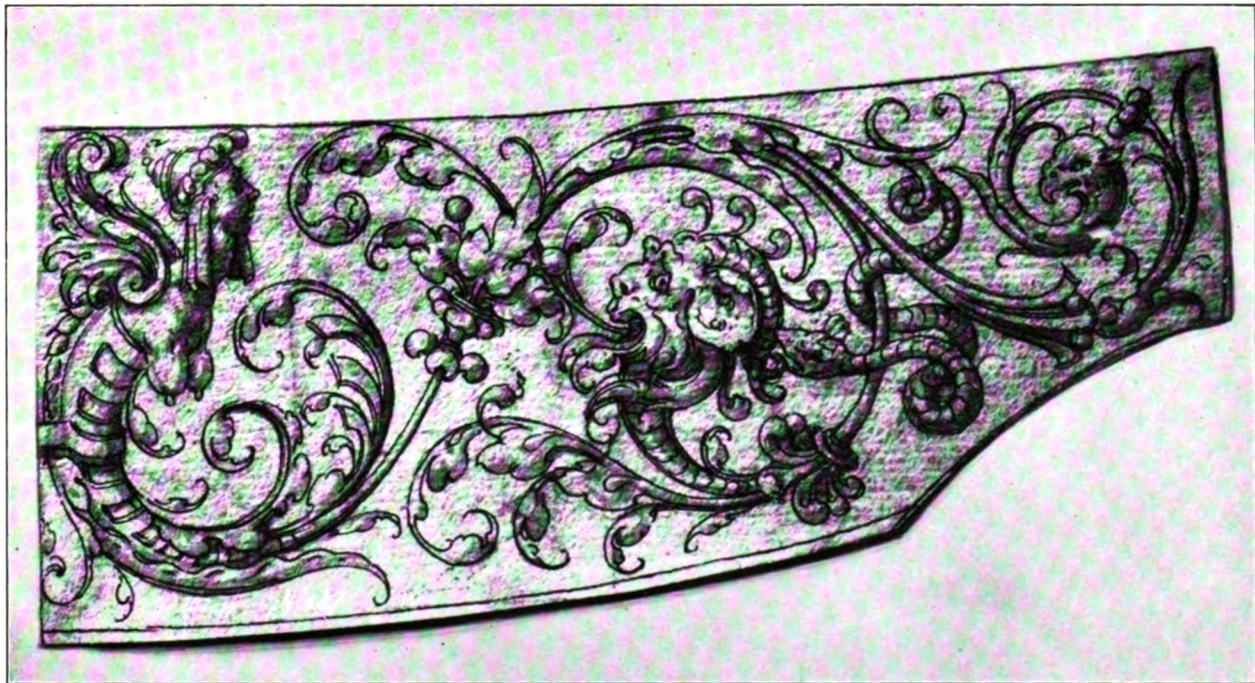
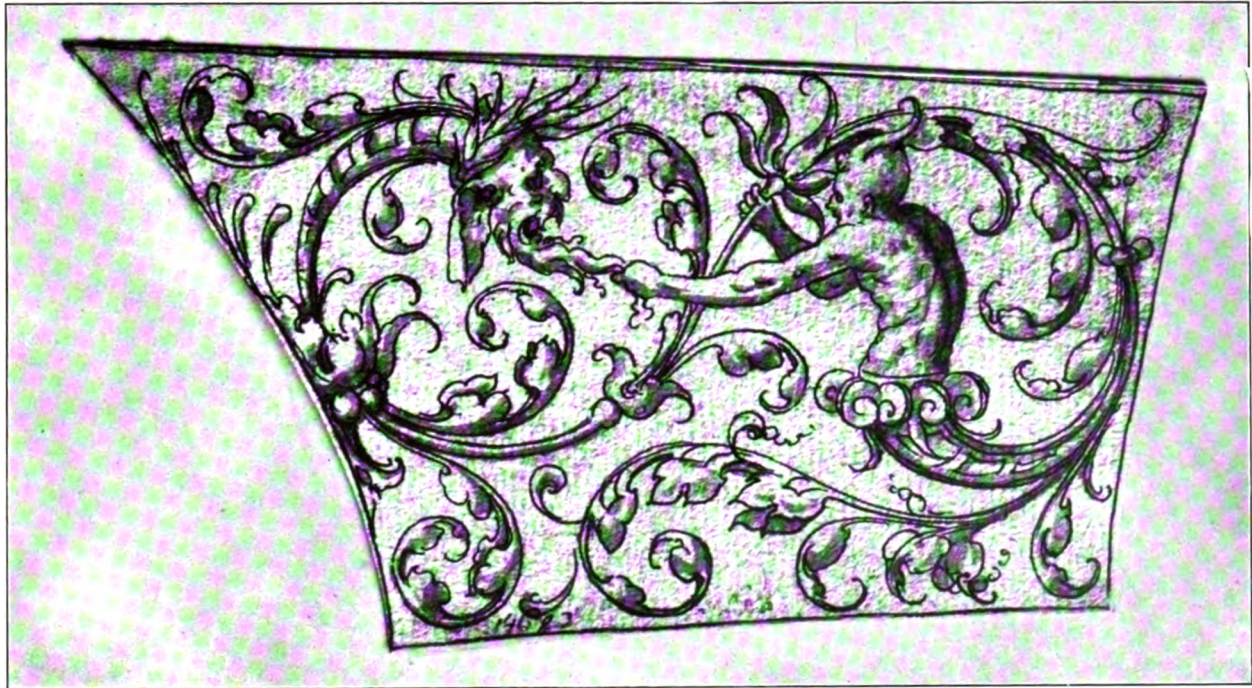
EIN FEST UNTER HEINRICH III. VON FRANKREICH — UNE FETE SOUS HENRI III ROI DE FRANCE —
A FETE UNDER HENRY III OF FRANCE

Brüsseler Wandteppich, vielleicht nach einem Karton von François Quesnel. — Um 1580

In der Galleria degli Arazzi in Florenz

Auf der Ausstellung der französischen Primitiven in Paris, 1904

Nach einer Photographie von P. Sauvanaud in Paris



ENTWÜRFE ZU RÜSTUNGSTEILEN — ESQUISSES POUR ARMURES RICHEMENT ORNEMENTÉES —
SKETCHES OF ARMOUR-PIECES

Handzeichnungen eines unbekanntes, in München tätigen Meisters
Letztes Drittel des 16. Jahrhunderts

In der kgl. Graphischen Sammlung in München

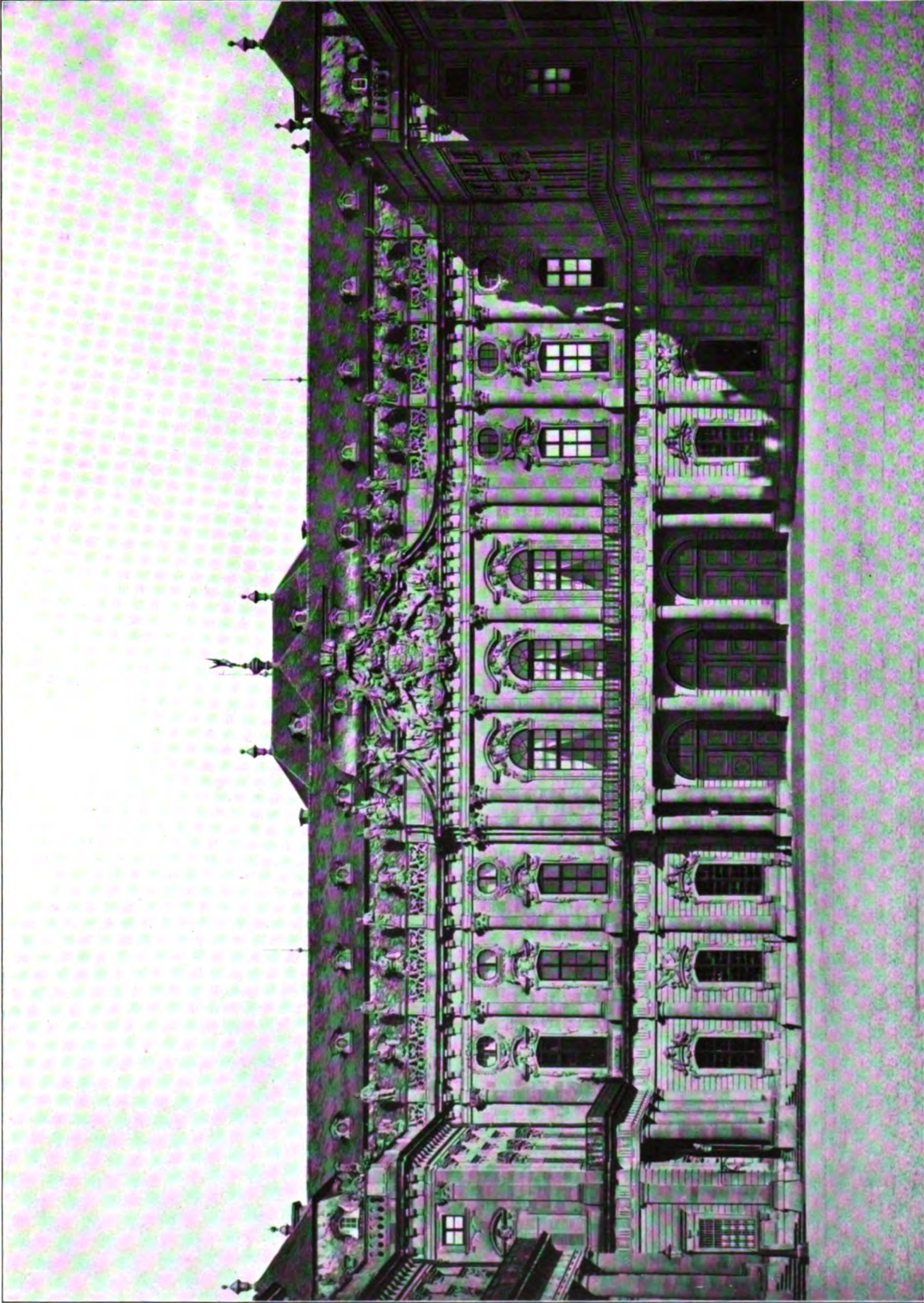


FRIEDRICH SUSTRIS († 1599)

BÜSTE HERZOG WILHELMS V. VON BAYERN — BUSTE DE GUILLAUME V. DUC DE BAVIÈRE — BUST OF DUKE WILLIAM V. OF BAVARIA
Niederländisch-italienische Arbeit, um 1590. Steinguss

Am Wilhelmminischen Bogen zwischen der Alten Akademie und der Herzog-Maxburg in München
Zum erstenmale veröffentlicht





DAS KGL. SCHLOSS IN WÜRZBURG — CHATEAU DE WURTZBOURG — THE ROYAL CASTLE OF WURZBURG
Mittelbau von vorn
Architektur des Spätbarockstiles. Erbaut 1720—1744
Nach einer Photographie von K. Gundermann in Würzburg

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

1906 No. 130

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA



JOHANN BALTHASAR NEUMANN (1687—1753)

DAS KGL. SCHLOSS IN WÜRZBURG — CHATEAU DE WURTZBOURG — THE ROYAL CASTLE OF WURZBURG

Mittelbau, von der Gartenseite gesehen

Architektur des Spätbarockstiles. Erbaut 1720—1744

Nach einer Photographie von K. Gundermann in Würzburg



GIOVANNI BATTISTA TIEPOLO (1696—1770)

MARTYRIUM DER HL. AGATHE — LE MARTYRE DE SAINTE AGATHE — MARTYRDOM OF SAINT AGATHA

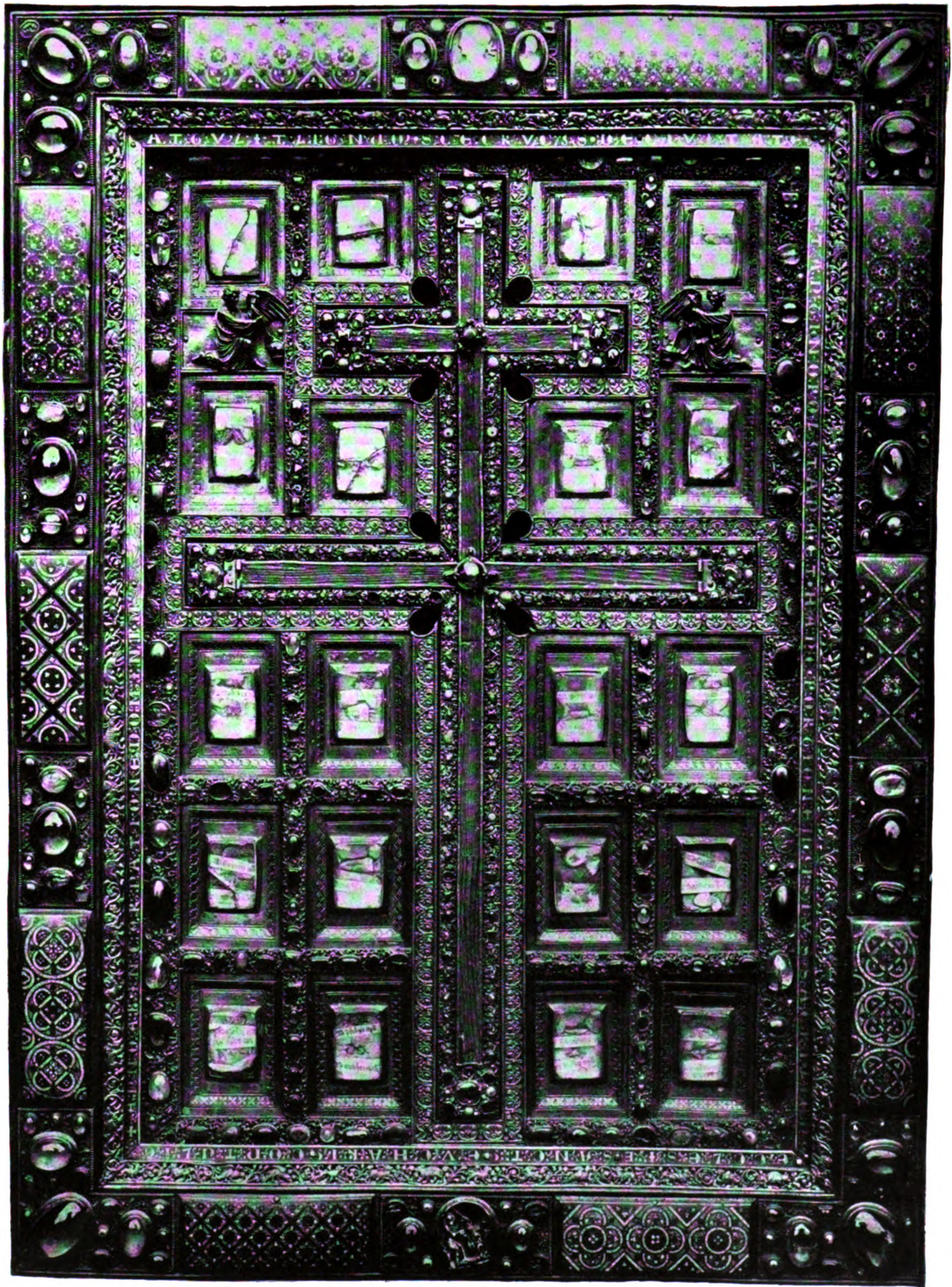
Venezianische Malerei des 18. Jahrhunderts

Gemälde im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin

Nach einer Photographie der Photographischen Gesellschaft in Berlin



BRONZESPIEGEL — MIROIR EN BRONZE — BRONZE-MIRROR
Griechische Arbeit, um 500 vor Chr. Gefunden in Athen
Im kgl. Antiquarium in München
Zum erstenmale veröffentlicht



TAFELFÖRMIGES RELIQUIAR — RELIQUAIRE EN FORME DE TABLETTE —
TABULAR SHRINE CONTAINING RELIQUOS
Deutsche Goldschmiedearbeit des 10. Jahrhunderts
Im Domschatze in Trier



MARIA MIT DEM KINDE UND ZWEI ENGELN — LA VIERGE, L'ENFANT ET DEUX ANGES — THE VIRGIN MARY WITH THE CHRIST AS CHILD AND TWO ANGELS

LUCA DELLA ROBBIA (1400 ca. — 1482)
Terracottaplastik der Florentiner Frührenaissance
Im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin
Nach einer Photographie der Photographischen Gesellschaft in Berlin

HIRTH's FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

1906 No. 135

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA



TRINKHORN IN SILBERFASSUNG — CORNE A BOIRE AVEC MONTAGE EN ARGENT — DRINKING-HORN WITH SILVER-MOUNTING

Niederdeutsche Goldschmiedearbeit des 15. Jahrhunderts

In den kunsthistorischen Sammlungen in Wien

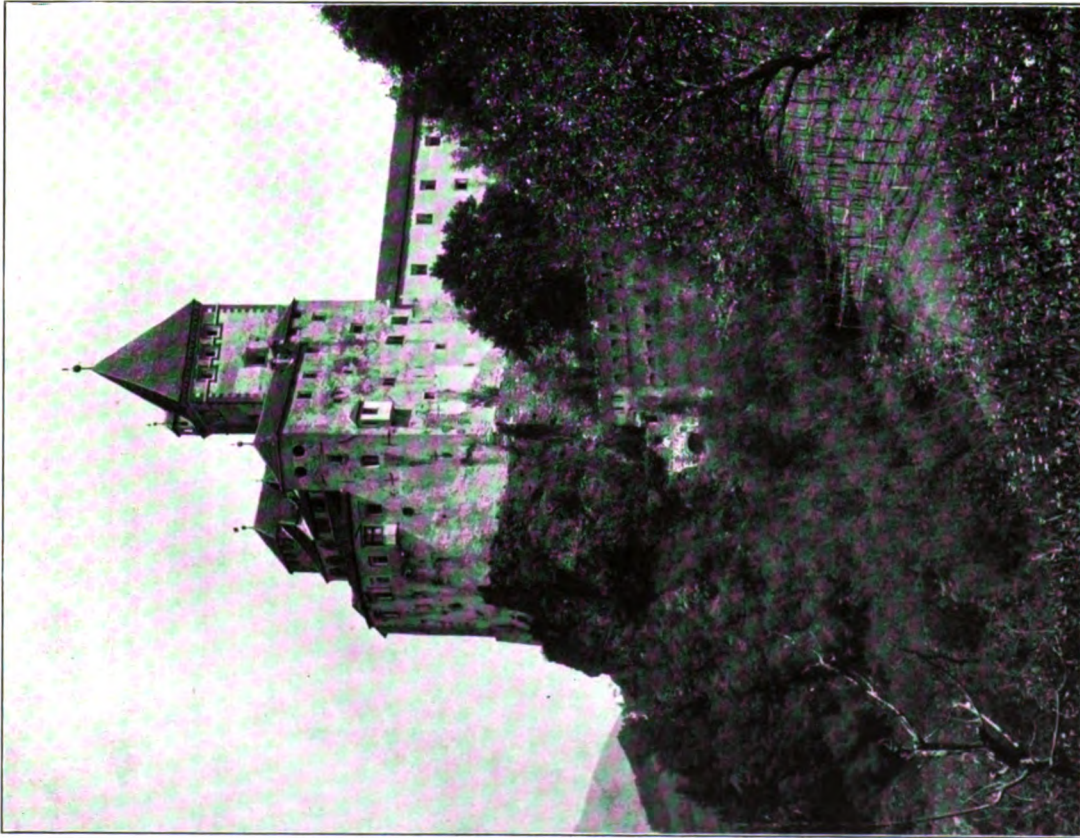
Nach einer Photographie von K. Bosnjak in Wien



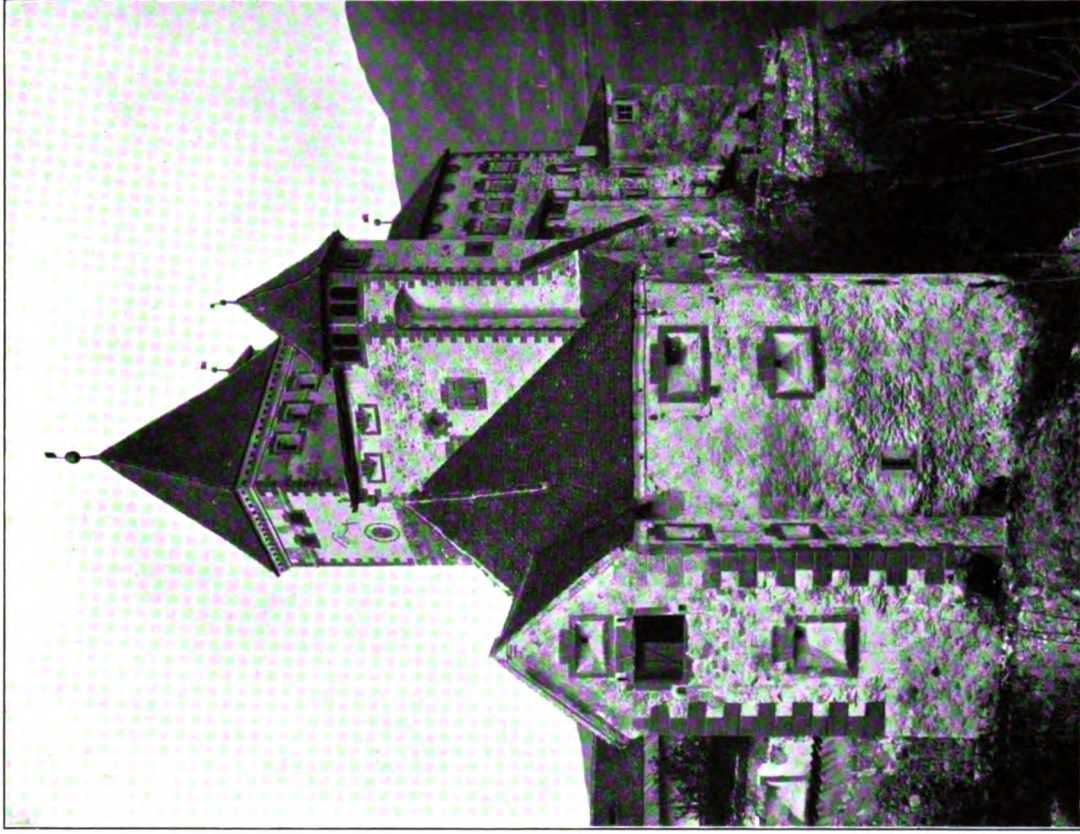
ADAM KRAFFT (1455 ca.—1507)

ABENDMAHL, CHRISTUS AM ÖLBERG UND GEFANGENNAHME CHRISTI — LA CÈNE, LE CHRIST AUX OLIVIERS, LA TRAHISON DE JUDAS — THE HOLY COMMUNION,
THE CHRIST UPON THE MOUNT OF OLIVES, CHRIST'S CAPTURE

Fränkische Steinreliefs der Spätgotik
In der Sebalduskirche in Nürnberg



DIE TROSTBURG BEI WAIDBRUCK IN TIROL — CHATEAU DE TROSTBOURG PRÈS DE WAIDBRUCK (TYROL ALLEMAND)
THE TROSTBURG NEAR WAIDBRUCK IN TYROL
Architektur des 16. Jahrhunderts





LUCAS VAN LEYDEN (1494—1533)

DAS JÜNGSTE GERICHT — LE JUGEMENT DERNIER — THE LAST DAY OF JUDGEMENT
Mittelbild

Altniederländische Malerei vom ersten Drittel des 16. Jahrhunderts

Gemälde im Städtischen Museum in Leyden

Aus: „Frühholänder I, die Altarwerke des Cornelis Engebrechtszoon und des Lucas van Leyden im Städtischen Museum in Leyden“,
herausgegeben von Dr. Franz Dülberg. Verlag von H. Kleinmann u. Co. in Haarlem.



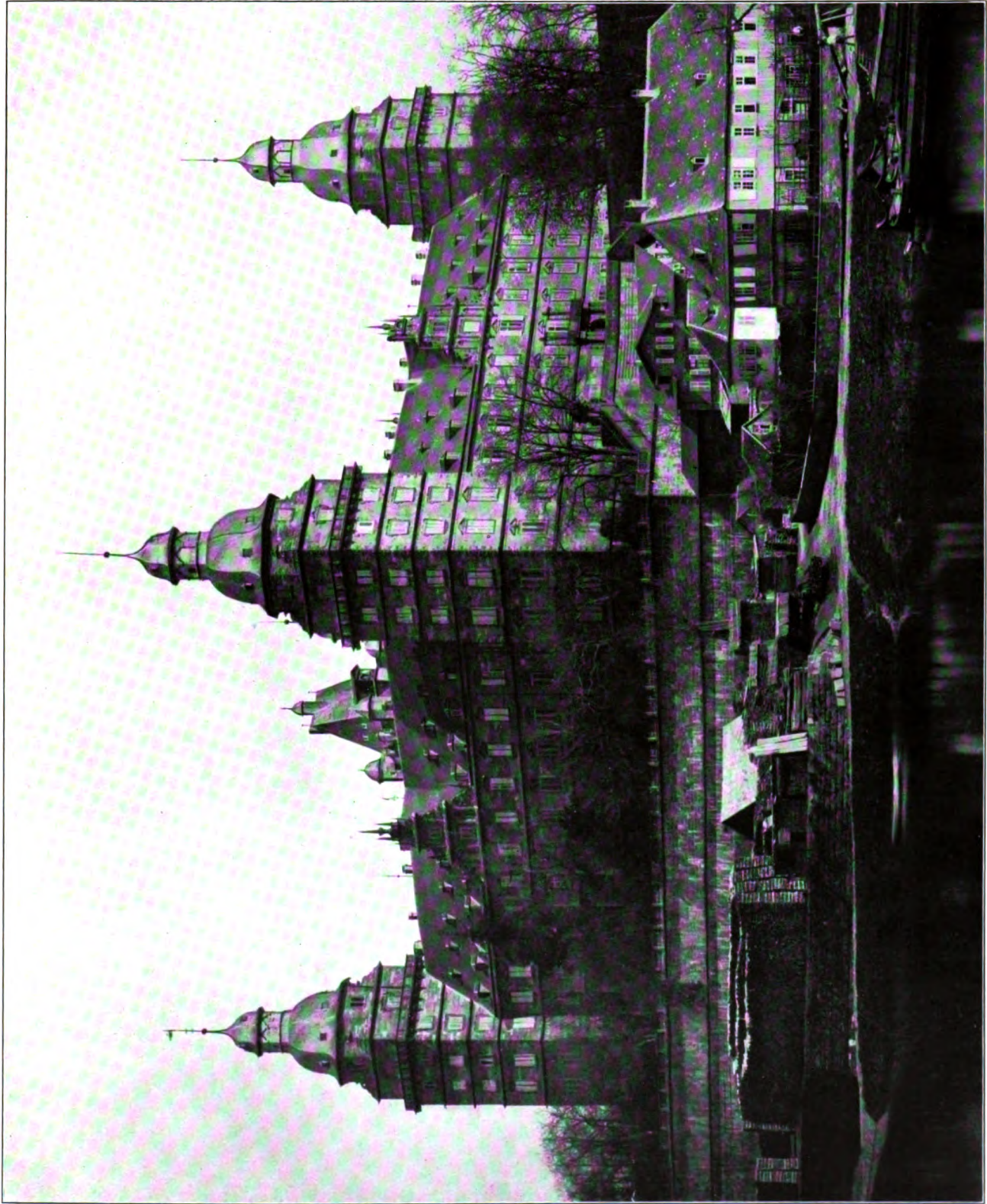
SCENEN AUS DEM HERAKLES-MYTHUS — ÉPISODES DE LA LÉGENDE D'HERCULE — SCENES OF THE HERACLES MYTH
 Reliefs aus Solnhofener Stein. Fränkische Arbeiten der Renaissance
 Von 1540 und 1541
 In der kgl. Residenz in Landshut
 Zum erstenmale veröffentlicht



ENTWURF ZU EINER HARNISCHBRUST — ESQUISSE D'UNE CUIRASSE (PIÈCE DE DEVANT) — SKETCH OF A
BREAST-PLATE

Federzeichnung eines unbekanntem, in München tätigen Künstlers
Um 1600

In der kgl. Graphischen Sammlung in München

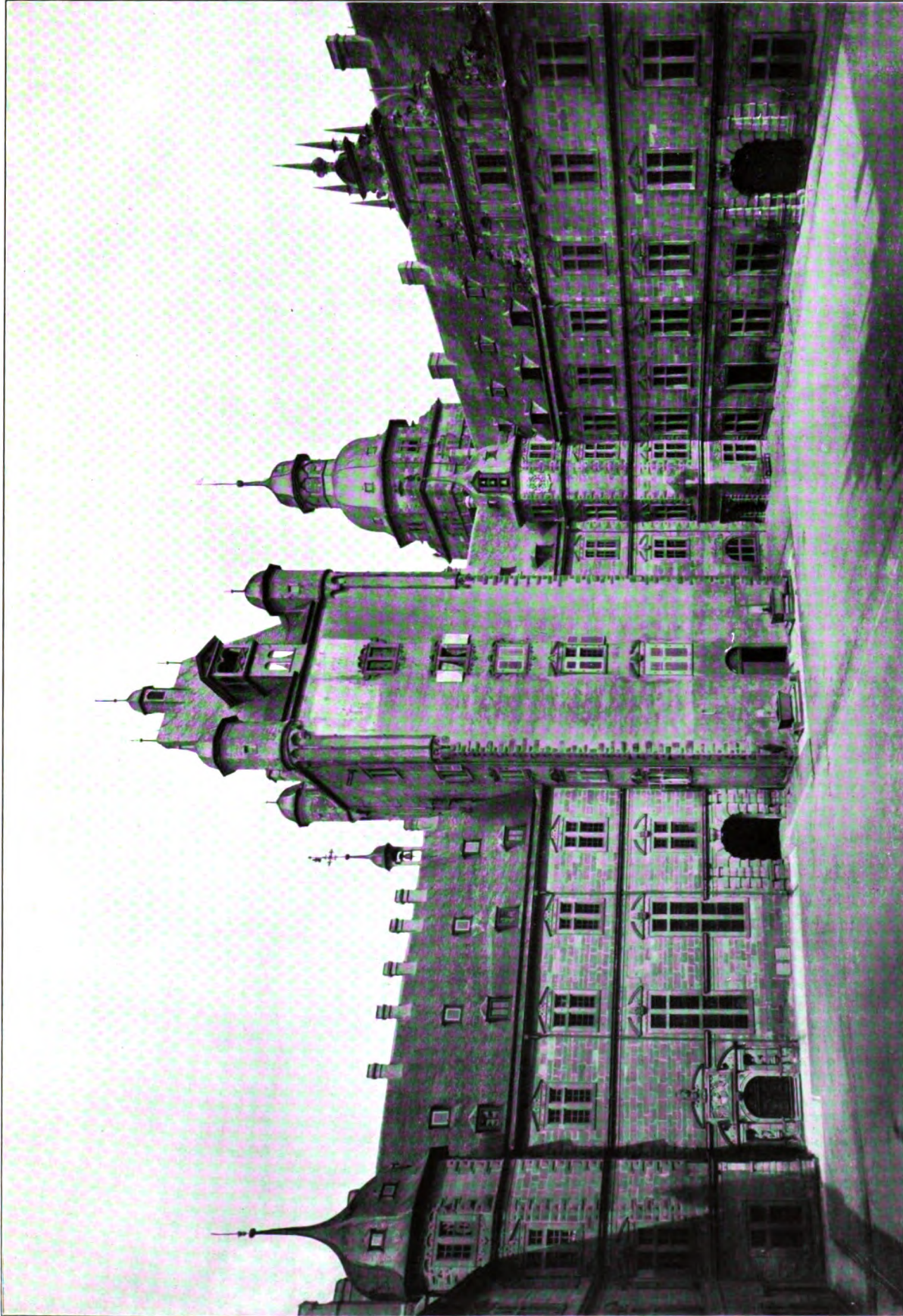


DAS SCHLOSS ZU ASCHAFFENBURG — CHATEAU D'ASCHAFFENBOURG — THE CASTLE OF ASCHAFFENBURG
GEORG RIEDINGER
Deutsche Architektur der Renaissance
Erbaut 1605—1613

HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY

1906 No. 142

L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA



GEORG RIEDINGER

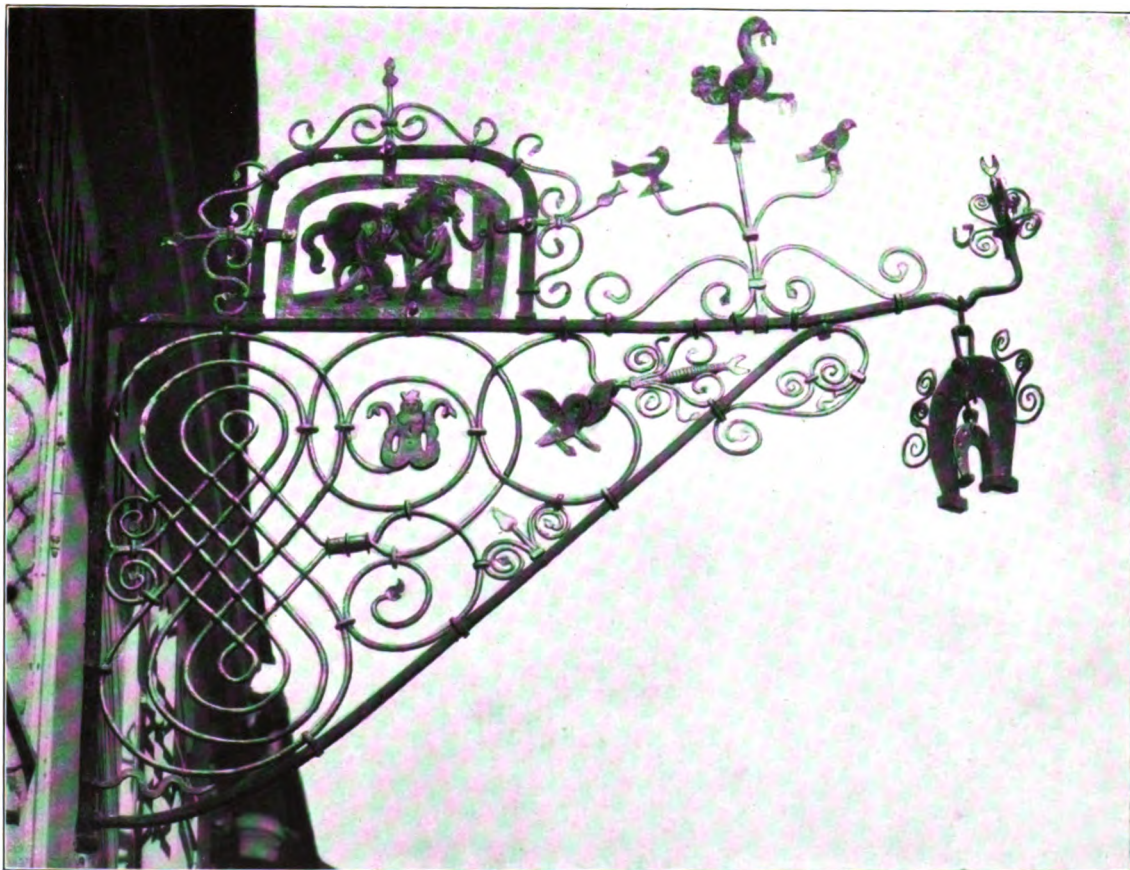
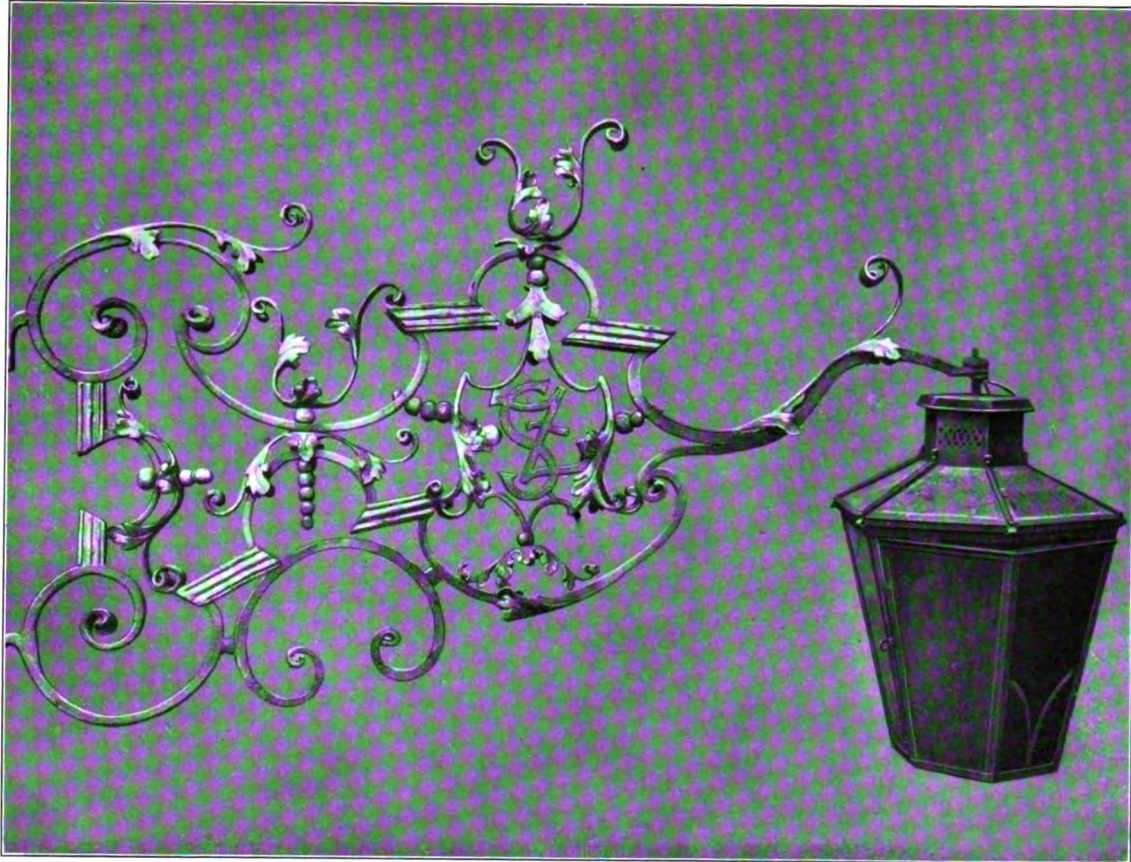
DER HOF DES SCHLOSSES ZU ASCHAFFENBURG — COUR DU CHATEAU D'ASCHAFFENBOURG — THE COURT OF THE CASTLE AT ASCHAFFENBURG
Deutsche Architektur der Renaissance

Erbaut 1605—1613, der Wartturm aus dem 14. Jahrhundert

**HIRTH'S FORMENSCHATZ
PRACTICAL ART GALLERY**

1906 No. 143

**L'ART PRATIQUE
L'ARTE PRATICA**



LATERNENTRÄGER UND AUSHÄNGESCHILD — PORTE-LANTERNE ET ENSEIGNE — LAMP-POST AND SIGN-BOARD
 Österreichische Schmiedearbeiten des 18. Jahrhunderts

In Knittelfeld (oben)

In Leoben (unten)

144 LR

Princeton University Library



32101 067662831

